

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen. Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wainner-Boulevard 34.

Alkoholismus und Auswanderung.

Auf das seit Wiederaufrichtung der Verfassung gebotene glänzende Bild des Emporkommens und Gedeihens fällt bei uns ein dunkler Schatten. Nicht auf die vorübergehende Kalamität der Selbstvertheuerung und der theilweisen Stodung des Unternehmungsgeistes sei hingewiesen, denn mit den unserm Lande fernem Ursachen werden auch die inländischen Wirkungen schwinden. Aber heimlich, von der großen Mehrheit der Nation unbeachtet, nagt an der Blüthe des Landes ein wachsender Krebschaden: der Alkoholismus. Es sieht außer allem Zweifel, daß der Branntweingenuß in weiten Volksschichten bedenklich zunimmt und gerade die ärmeren Klassen vollends verarmen macht und zugleich schrecklich demoralisirt. Gerade die letzten Monate haben in der Hauptstadt eine bedeutende Zahl von Verbrechen zutage gebracht, welche nur durch den Rausch und die völlige sittliche Abstumpfung als Folge des gewohnheitsmäßigen Uebermaßes im Branntweintrinken erklärlich sind. Und soeben haben neun Komitate und Freistädte an das Abgeordnetenhaus Petitionen gerichtet, in welchen, unter Berufung auf die verderblichen Folgen des Alkoholismus, gegen letzteren das Einschreiten des Staates gefordert wird. Die Petitionen zeigen, daß das Uebel im ganzen Lande grassirt und die physische und moralische Gesundheit aller in Ungarn wohnenden Volkstämme untergräbt.

Nicht gezeugnet werden kann, daß die ungarische Gesetzgebung, im Gegensatz zu derjenigen aller anderen mittel- und nordeuropäischen Staaten, und die ungarische Gesellschaft sich dem immer weiter um sich greifenden Alkoholismus gegenüber fast völlig passiv verhalten — wenn man von der hohen Besteuerung des Alkohols absieht, die durch die Preissteigerung des Getränkes den Genuß vielleicht ein wenig eindämmt, aber auch zum Gebrauche von Ersatzmitteln führt, welche, gleich dem Aether, noch weit gefährlicher sind als der Branntwein. In Norwegen, Schweden und England ist durch Zusammenwirken von Staat und Gesellschaft eine geringe Milderung der Trunksucht erzielt worden.

Die schwere Frage ist nur, was die Gesetzgebung zur Eindämmung der schädlichen Steigerung der Trunksucht thun soll. Die ausländischen Vorbilder sind vom fraglichen Erfolge, vielleicht vom Gothenburger System abgesehen, das den Ausschank berauschender Getränke zum Monopol der Gemeinden macht und streng darauf sieht, daß Niemandem mehr, als ihm zuträglich ist, verabreicht werde. Dieses auch in England theilweise eingeführte System hat einerseits die Trunksucht verringert, namentlich weil den Besuchern der Schankstätten einiger Komfort und auch geistige Genüsse geboten werden; aber in Ungarn stehen ihm das finanzielle Interesse des Staates und der enge Rechtskreis der Gemeindeverwaltung entgegen. Die in einigen anderen Ländern, namentlich in Großbritannien, jetzt auch in Deutschland, eingeführte Verhaftung und Bestrafung aller Personen, welche auf der Straße in trunkenem Zustande getroffen werden, hat zweifelhafte Resultate. Und der nur in Rußland, und auch dort nur theilweise durchgeführte Vorschlag eines Franzosen auf ein Staatsmonopol für den Zwischenhandel in Branntwein, wobei der Staat für die absolute Reinheit des Getränkes garantiert — denn die Verderblichkeit des Alkoholgenusses beruht zum größeren Theile auf der Beimischung schädlicher Stoffe, namentlich Fuselsäure — dieser Vorschlag ist überall auf den Widerstand der Händler gestoßen und erfordert zu seiner Durchführung ein streng gewissenhaftes Beamtenpersonal, welches in Ungarn nicht überall und nicht immer — in Rußland nirgends — vorhanden ist. So würde denn der Gesetzgebung kaum eine ernsthafte Aktion anzuvertrauen sein.

Und doch erfordern die Zustände ringsum im Vaterlande den rücksichtslosesten Kampf wider den Alkoholismus, der unzweifelhaft in einzelnen Gegenden, wie die Ergebnisse der Rekrutierung ausweisen, einen körperlichen Niedergang und, wie aus den Gerichtsstatistiken hervorgeht, auch eine moralische Depression erzeugt. Theilweise hat dazu der durch die Phylloxera verursachte geringere Ertrag unseres Weinbaues mitgewirkt, für den die vergrößerte Produktion und der vermehrte Konsum

von Bier keinen genügenden Ersatz bietet. Dann aber wirkt der Branntwein doppelt verderblich und wird er doch doppelt gesucht im Falle mangelhafter Ernährung oder auch geistigen Elends. Im Rausche sucht der Mensch seine Noth zu vergessen, sich ein glücklicheres Dasein vorzuspiegeln; im Rausche aber auch verliert er das sittliche Empfinden, die natürliche Fürsorge für seine Angehörigen. Und hat er sich durch die Trunksucht wirtschaftlich ruiniert, so vermag er den Verlockungen der Auswanderungsagenten nicht zu widerstehen, verläßt Weib und Kind und macht dann freilich jenseits des Ozeans eine grausame Schule durch, in welcher er vielleicht moralisch wieder erstarbt. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß die Trunksucht wächst, je geringer die Erwerbsgelegenheiten sind. So ist Oberungarn das vorzüglichste Schnapstrinken- und Auswanderergebiet des Vaterlands. Dort sind in einigen Komitaten ganze Dörfer fast entvölkert, die Häuser stehen leer, die Acker sind unbebaut, und Weiber und Kinder hungern und verkommen. Dabei fehlt es an Arbeitern, so daß solche aus Galizien berufen werden müssen. Die früher vom Bergbau gehobenen Schätze sind erschöpft, der Anbau des unfruchtbaren Bodens lohnt nicht die auf ihn verwandte Mühe, und die mit Staatshilfe dort eingeführten Industrien sind zu geringfügig an Zahl und Umfang, oft auch unglücklich gewählt und geleitet, so daß sie nicht rentiren. Ueberdies haben das Steigen der ungarischen Volkszahl, die im Verhältnis zum Kleinbesitze außerordentlich große Zahl der Latifundien, die Einführung des Maschinenbetriebs auch in der Landwirtschaft und die fremde Konkurrenz zur Folge, daß Ungarn seinen Söhnen nicht mehr durch den Ackerbau genügend Brod schaffen kann, während die Industrie noch viel zu gering entwickelt ist, als daß sie das Defizit ersetzen könnte — besonders auch in Berücksichtigung des Umstandes, daß die kulturellen Fortschritte die Lebensnotwendigkeiten selbst der ärmsten Volksschichten auch auf dem flachen Lande erhöht haben. Wir befinden uns eben in einem Uebergangszustande, in welchem die Ansprüche jedes Einzelnen ans Dasein schneller gestiegen sind,

Das Pariser Café.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

„Goldne Menschen, Silbermenschen“, ohne Unterschied des Standes: Kaffeehausmenschen! — Groß ist die Zahl in der Hauptstadt und Residenzstadt, sowie in allen Komitatsstädten. . . Budapest allein mag heute schon Gott weiß wie viele prächtige Kaffeehäuser zählen; Paris besitzt deren nur drei oder vier, höchstens fünf bis zehn, solche Cafés nämlich, die den unsern gleichen und deren Besuch als „hic“ gelten kann. Diese Lokale sind am Hauptboulevard der Hauptboulevards gelegen und man kann sie an den Fingern herzählen: Café de la Paix, Café Americain, Café Napolitain, Grand Café — es sind in der That nicht mehr als vier; die Finger einer Hand sind ausreichend.

Das sind Kaffeehäuser in unserem Sinne, obwohl sie nebstbei, ja eigentlich vorwiegend auch Café-Restaurants vorstellen. Der bei uns so streng gewahrte Unterschied zwischen Kaffeehäusern und Gasthäusern würde in Paris sehr selten anmuthen. Wohl gibt es auch hier solche Kaffeehäuser, denen die Verabreichung gekochter Speisen untersagt ist; aber diese Cafés heißen: Limonadiers. Die Besizer unter ihnen, bei denen man auch Gefrorenes haben kann, lassen sich „Glaciers“ schimpfen. Ein solches Kaffeehaus ferner, das seinen Schwerpunkt auf die Bierverzappung verlegt, nennt sich: Café-Brasserie. Uebrigens kann man Bier per Glas — einen „Bock“ — in jedem Pariser Café bekommen. Ueberhaupt fördert der Vergleich mit unseren Kaffeehäusern fortgesetzt nur große Abweichungen zutage.

In Budapest geht man nach dem Essen, in Paris hingegen vor der Mahlzeit ins Kaffeehaus. Was daher am wenigsten in den Pariser Kaffee-

häusern zum Ausschank gelangt, das ist — der Kaffee. Das Frühstücksgeschäft in den Morgenstunden (petit déjeuner) ist gleich Null. Die Pariser nehmen ihren Café au lait zuhause; selbst die Junggesellen. Die großen Kaffeehäuser schließen viel später auf, als selbst die Ministerien, und bis die Säuberung vollendet wird, ist es beinahe Mittag. Das ist die erste Aperitifzeit, wo der Absinth und die unterschiedlichen Amers und Vermouths in Strömen fließen. Die zweite und Haupt-Aperitifstunde ist vor dem Diner, so zwischen 6 und 7 Uhr. Da vermag man in den Pariser Cafés kaum einen Platz zu finden. Während dieser kurzen Spanne Zeit des Tages macht der Besitzer des Lokals sein Vermögen. Nach dem Speisessen sieht man nur äußerst wenige Menschen in den Cafés, beziehungsweise in den zu eigentlichen Kaffeehauszwecken eingerichteten Sälen derselben und auf der Terrasse, woselbst überhaupt kein Essen servirt wird, was doch eine große Unnehmlichkeit wäre zur heißen Sommerzeit. Diejenigen Gasthäuser, wo man auch im Freien speisen kann, muß man in Paris mit der Laterne suchen. Sie sind hier eben sehr zurückgeblieben in mancher Hinsicht. Auf einen „Schwarzen“ also kommen nur wenige Menschen ins Kaffeehaus. Der Kaffee nach dem Essen bildet ein Privilegium der Restaurants und kostet dort natürlich das Doppelte, ja das Vierfache, wenn der Umstand in Betracht gezogen wird, daß der Franzose den Kaffee mit einem Liqueur zu nehmen gewohnt ist.

Wohl gibt es auch Franzosen, die unmittelbar nach Beendigung der Mahlzeit aufstehen, um ins Kaffeehaus zu gehen, woselbst sie sich aber keinen „Schwarzen“, sondern ein Glas Bier geben lassen. Darüber sträubt sich Inseinerem das Haar zu Berge. „Bier nach Wein.“ Selbst nach Champagner. Es soll dies aber demnach der Verdauung ebenfalls sehr zuträglich sein. In den feinsten Hotels sieht man Leute direkt

aus dem Speisesaal, nach einem opulenten Schmaus in den Billardsaal sich begeben, in das interne Kaffeehaus, wie derartige in allen großen Pariser Hotels zu finden, woselbst sie ebenfalls eine Sonderbezeichnung: „Café-Divan“ tragen, um daselbst Bier zu trinken und dazu ihr Pfeifchen zu rauchen.

Was nun unseren „Schwarzen“ betrifft, den wir auch in Paris nicht werden müssen können, so finden wir da stets unser Kreuz mit demselben — obwohl sich nicht leugnen läßt, daß in dieser Hinsicht ein wichtiger Fortschritt zu verzeichnen ist: der Pariser Kaffee ist nun nicht mehr jenes elende „Geschlader“, als welches er früher mit Recht verächtlich war. Die paar großen Etablissements wenigstens, die oben verzeichnet stehen, bereiten den schwarzen Kaffee nunmehr recht sorgsam, so daß er schon ganz ausgezeichnet schmeckt. Aber die Bedienung der Gäste ist, trotz des großen Aufgebots an Kellnern, nach wie vor eine recht komplizierte geblieben, so daß die Geduld des Fremden, der mit der herrschenden Gepflogenheit nicht vertraut ist, oft auf eine harte Probe gestellt wird. Es gibt ja so viele Leute, die daran gewöhnt sind, ihren Kaffee möglichst sofort nach eingenommener Mahlzeit zu schlürfen, und wieder Andere, in ebensolcher Menge, die den Kaffee recht heiß wünschen. Zu alledem muß man besonderes Glück haben in Paris, wenn es nach Wunsch gehen soll. Man bestellt Kaffee, und der Kellner bringt vorläufig nur ein leeres Gefäß. Handelt es sich zufällig um einen Menschen, der bloß einen „Piccolo“ zu nehmen gewöhnt ist, so muß ihm, falls er einfach „du café“ verlangt hat, beim Hinschleichen des riesengroßen Glases, eines wahren Hummers, ordentlich übel werden. Auch so eine Eigenthümlichkeit, daß die Franzosen Bier in Kaffeegläsern, Kaffee hingegen in wahren „Gläsern“ genießen und extra noch ein „Bain de pieds“, ein „Fußbad“ fordern, nämlich

als die Erwerbsgelegenheiten und der Ertrag der Arbeit. Und weil dieser Mißstand Hunderttausende heimlich und ihr Dasein durch schwere Sorgen verbüßert, so wächst die Neigung, durch Uebermaß des Genusses von Alkohol, noch dazu zumeist verfälschten, in der Einbildung vorübergehend dem irdischen Jammer zu entfliehen.

Der Staat darf deshalb keine dringendere Sorge haben, als die Hebung der industriellen Entwicklung des Landes. Den Ackerboden vermögen wir kaum zu vermehren, die innere Kolonisation wird erschwert durch den Latifundienbesitz und kann nur geringe Wirkungen üben; den Wohlstand der Bevölkerung zu heben, ist sonach einzig nur eine vielfache Großindustrie im Stande. Den direkten Kampf gegen den Alkoholismus aber muß die Gesellschaft und müssen die Gemeinden führen, deren autonomer Wirkungsbereich diesbezüglich erweitert werden muß, sei es auch auf Kosten der Staatseinnahmen. Denn das übermäßige Trinken ist Schuld jedes einzelnen Trinkers und kann nicht durch Gesetze, nur durch moralische Hebung dieser Einzelnen bekämpft werden. Nur möge der anderwärts die Mäßigkeitsbewegung leitende religiöse Orthodoxismus beiseite gelassen werden, welcher namentlich in England und Skandinavien eine entsetzliche Heuchelei erzeugt und doch keinen Trinker wirklich bessert. Die Gesellschaften ehrenhafter Männer, welche sich zum Kampfe gegen den schrecklichen Feind der Menschheit zusammenfinden, dürfen nicht versuchen, durch Ausmalung der Höllestrafen eine Mäßigkeitsheuchelei zu erzwingen, sondern sollen den Verlorenen als Freunde, belehrend und ein treffliches Beispiel gebend, helfend zur Seite treten.

Budapest, 15. Januar.

Ueber den Aufenthalt ungarischer Minister in Wien wird von dort telegraphirt: Handelsminister Hegedüs hat sofort nach seiner Ankunft am 14. d. seine Aufwartung bei Erzherzog Eugen gemacht; am 15. wurde er vom Erzherzog Franz Ferdinand empfangen. Morgen wird der Handelsminister von Erzherzog Otto und den übrigen Erzherzogen und Erzherzoginnen empfangen werden. — Am ersten Tage seines Hierseins wurde er vom Minister des Aeußern Grafen Goluchowski zum Diner geladen, bei welchem auch vier gewesene Handelsminister beizammen waren, und zwar Baron Ernst Dániel, Bela Lukács, Marquis Baqueham und Bärnreither. — Herr v. Hegedüs hat anlässlich seines hiesigen Aufenthalts auch bisher schon mehrere Resortangelegenheiten erledigt. — Außerdem sind noch Justizminister Blósz und Staatssekretär Gromon behufs Erstattung der üblichen Aufwartungen hier eingetroffen. Herr v. Gromon wurde heute von Sr. Majestät in Privataudiens empfangen.

Das Abgeordnetenhaus hält am 18. d. Vormittags 10 Uhr seine erste Sitzung nach den Weihnachtstagen. Auf der Tagesordnung befinden sich die zwei Wehrgesetzprovisionen, gegen

welche die Róssuth-Partei einen entschlossenen Widerstand ankündigt.

Die Stichwahl im Szenteser Bezirke wurde, wie uns telegraphirt wird, für den 4. Februar anberaumt. — An dieser Stelle sei berichtet, daß aus unserem Berichte über die Szenteser Wahl in Folge eines Verfehlers die auf Pázmány entfallene Stimmenzahl weggeblieben ist. Diefelbe betrug, wie wir hier nachtragen, 156.

Die bereits signalisirte serbische Ministerkrise ist eingetreten. Der „N. Fr. Pr.“ wird darüber aus Belgrad telegraphirt: Der König wollte die Begnadigung sämtlicher im Hochverratsprozesse Verurtheilten am griechischen Neujahrstage, am 12. d., verfügen, der Conferenzpräsident Dr. Madan Gyorgyevics und alle Mitglieder seines Kabinetts widersetzten sich jedoch dieser Absicht, worauf die Demission des Gesamt-Kabinetts erfolgte. König Alexander berief sofort den serbischen Gesandten in Konstantinopel, Novakovic, nach Nißch, der dort auch bereits eingetroffen ist. Da Novakovic zugleich der Chef der ehemaligen Fortschrittspartei ist und die Stupschina zur größeren Hälfte aus fortschrittlichen Abgeordneten besteht, ist die Bildung eines fortschrittlichen Kabinetts sehr wahrscheinlich. — Dagegen meldet eine offizielle Depesche aus Nißch: Von zuständiger Seite werden die in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über den angeleglichen Ausbruch einer Ministerkrise für vollständig unrichtig erklärt. Das Kabinet Madan Gyorgyevics steht ebenso fest wie früher. Auch hat König Alexander gelegentlich der Erwiderung der Neujahrsglückwünsche der Deputation der Stupschina ausdrücklich erklärt, daß er in das gegenwärtige Kabinet vollstes Vertrauen setze.

Delegations-Hofdiner.

Wien, 15. Januar.

Heute Nachmittags um 5 Uhr fand in der Hofburg das zweite Delegations-Hofdiner statt, zu welchem folgende Mitglieder der ungarischen Delegation geladen waren:

Graf Ludwig Apponyi, Albert Berzeviczy, Baron Sigmund Bohus, Franz Volgár, Clemens Ernsth, Max Falk, Bischof Julius Firczak, Heinrich Francisci, Joseph Gáll, Baron Friedrich Parkányi, Ferdinand Horánky, Emerich Jospovich, Joseph Kristóffy, Anton Lukács, Bela Lukács, Alexander Mohay, Marquis Eduard Pallavicini, Géza Pap, Géza Rátóczy, Baron Joseph Rudnyánsky, Stephan Szabó, Graf Emerich Széchenyi, Deßler Szilágyi, Graf Nep. Johann Szécsényi, Graf Nikolaus Thoroctay, Koloman Tiba, Ludwig Tolnay, Baron Albert Wodianer, Graf August Zichy, Graf Johann Zichy, Gabriel Ugron.

Nach dem Delegationsdiner, bei welchem Sr. Majestät zur Rechten den Grafen Bekter v. Lise und zur Linken den Grafen Julius Szapáry hatte, gab es abermals einen nahezu einstündigen Cercle. Während des Diners hatte Sr. Majestät auffallend lang mit dem Präsidenten der ungarischen Delegation konversirt.

Nach dem Diner sprach Sr. Majestät mit dem

Grafen Goluchowski, dann längere Zeit und schließlich sehr eingehend mit dem ungarischen Ministerpräsidenten. Von den ungarischen Delegirten wurden zunächst Koloman Tiba und Deßler Szilágyi angesprochen, mit denen sich Sr. Majestät sehr lebhaft unterhielt.

Den Geheimrath Bela Lukács fragte Sr. Majestät nach den Aussichten der Beschickung der Pariser Ausstellung.

Dr. Max Falk gegenüber drückte Sr. Majestät seine Befriedigung aus über das hohe Niveau, auf welchem die Debatte über die auswärtige Politik in der ungarischen Delegation geführt wurde.

Dem Delegirten Miklós gegenüber gab Sr. Majestät seiner Zufriedenheit Ausdruck über den raschen Verlauf der Verhandlungen des Hores-ausschusses, worauf Miklós meinte, dies sei umso erfreulicher, als nun auch die staatsrechtliche Opposition an den Verhandlungen theilnehme.

Mit Ferdinand Horánky sprach der Monarch über die Verhandlungen des Marinebudgets. Als Horánky meinte, daß hier die Wünsche der beiden Staaten verschiedene seien, was aber auch in der Verschiedenheit der materiellen Leistungsfähigkeit seine Erklärung finde, erwiderte der Monarch, die Entwicklung der Marine werde eben mit Rücksichtnahme auf die Kräfte der Monarchie angestrebt werden.

Mit dem Delegirten Kristóffy sprach der Monarch über die bevorstehenden Verhandlungen des ungarischen Abgeordnetenhauses, welches sich zunächst mit den Wehrvorlagen beschäftigen wird, während er dem Delegirten Grafen Thoroctay gegenüber seiner Zufriedenheit Ausdruck gab, daß die Budgetverhandlungen im ungarischen Abgeordnetenhause diesmal nicht mehr so lange dauern werden, als ehedem.

Sr. Majestät sprach sodann mit den Delegirten Baron Parkányi und Baron Bohus, sowie mit dem Bischof Firczak, Allen gegenüber seiner Befriedigung über den glatten und raschen Verlauf der ungarischen Delegationsverhandlungen Ausdruck gebend.

Sehr eingehend und lebhaft sprach der Monarch mit dem Geheimrath Dr. Berzeviczy über die bevorstehende Arbeitscampagne des ungarischen Parlaments.

Auch mit dem Grafen August Zichy konferirte Sr. Majestät längere Zeit.

Außer den gemeinsamen und ungarischen Ministern hatten seitens der gemeinsamen Behörden auch Admiral Freiherr v. Spaun, Coler v. Plener und die Sektionschefs Dóczi und Szentgyörgyi an dem Diner theilgenommen.

Uns telegraphirt man ferner: Der Abgeordnete Kramarz wurde vom Monarchen ignoriert, dagegen sprach der Monarch sehr lange mit Dr. Zacek. Der Monarch sprach ihn mit den Worten an, daß er sehr auf ihn rechne zur Erzielung des Friedens, der unerlässlich sei und erreicht werden müsse. Dies sei sein entschiedener Wunsch. Dr. Zacek erwiderte dem Monarchen in ausföhrlicher Auseinandersetzung über die momentane Situation. Der Monarch erklärte hierauf entschieden, es sei sein Wunsch, daß die Rechte des czechischen Volkes voll auf respektirt werden. Er werde nicht zugeben, daß dem czechischen Volke in

das der Kaffee im Glase überfließen und auch die Untertasse füllen muß. Die genügsamen „Piccolo“-Trinker werden daher ausdrücklich eine „demio-tasse“ fordern, worauf sie ein allerdings auch noch nicht ganz winzig kleines Schälchen vorgelegt erhalten. Die leer. Tasse. Der Kellner hat seine Schuldigkeit gethan; er kann gehen. Er geht denn auch sofort, um andere eintreffende Personen zu bedienen — mit ebenfalls leeren Gläsern und Tassen. Es ist ein Zeichen besonderer Gunst von seiner Seite, wenn er, ehe er uns verläßt, den honoren Auf: „Versez!“ (Einschenken!) ertönen läßt. Nun heißt es warten, bis der „Einschanker“, der ambulante „Feuerbursche“, kommt, der aber meistens ein Bursche ganz ohne Feuer ist.

Da lobe ich mir die Budapester Einrichtung, daß man gleich beim Eintritt in ein Kaffeehaus die gewöhnlich gar nicht maschirte Kaffeetische sieht, wo das Göttergetränk in großen Kasserolen dampft und brodelt. Dort wird der Kaffee vom heißen Ofen weg gleich aufgegossen. In Paris geht ein Mann mit zwei Kannen — Kaffee in der einen, Milch in der anderen — zwischen den Tischen umher und späht — wenn er wirklich späht; in Wahrheit geht er erst zwei-dreimal vorüber, falls der Gast nicht etwa ungeduldig sich bemerkbar macht, was aber als ein Zeichen schlechter Erziehung gilt — nach Tassen, die der Füllung harren. In zehn von zwölf Fällen ist der dermaßen umhergebummelte Kaffee immer schon kalt oder, was noch schlimmer, lauwarm. Man kann zwar den Burschen zurückschicken, den Kaffee wieder aufzuwärmen; aber den Alerger hat man bereits herabgeschluckt. Es ist jaft das Umgekehrte von dem, was einem Franzosen in Budapest passirte, der, in das feinste Kaffeehaus der Andrássystraße tretend, daselbst einen Eiscaffee verzehren wollte und, seiner Aussprache gemäß, einen — Heißcaffee bestellte. Er hatte sich in dieser Hinsicht nicht zu beklagen.

Das Gros der Pariser Kaffeehäuser zählt nicht,

Die erwähnten Limonadiers, welche zwar richtige Kaffeehäuser halten und ihrerseits eine große, große Genossenschaft bilden, weil es in Paris, besonders in den Vorstädten, von dergleichen Lokalen wimmelt, empfangen bloß aus Kreisen der Arbeiter und Kleingewerbetreibenden ihre Kundenschaft. Zur Einrichtung gehören auch ein paar schlechte Billards, während in den feinen Cafés Billards etwas ganz Unbekanntes sind; es sei denn, daß ein besonderer Billardsalon vorhanden, der dann gewöhnlich im ersten Stock oder Entree eingerichtet wurde. In den kleinen Cafés wird ferner auch Kartenspiel getrieben, nicht in besonderen Spielzimmern, sondern auf jedem beliebigen Tische, der dann zu diesem Zwecke mit einer grünen Decke überzogen wird. Das Spiel braucht sich nicht zu verstecken in Paris, da in ganz Frankreich das Geldspiel verboten ist. Es darf kein Geld auf den Tisch gelegt werden. Der Marqueur hält aber Spielmarken zur Disposition. So wird beim Spiele auch das Gesetz ausgepielt. Schachspiel wird wenig geübt, dafür umso mehr Dame; noch mehr „Mühle“. Am meisten aber Domino, und zwar mit einer von der nuzerigen gänzlich abweichenden Art des Anlegens der Steine, welche stets nur an der Oberkante sich berühren, was viel Platz erfordert, obwohl die Tische so klein sind. Auch in den vorstädtischen Kaffeehäusern wird vorwiegend Bier getrunken, doch bestellen Gevatter Schneider und Handschuhmacher nicht einen „Bod“, sondern „un distingué“. Die Bezeichnung rührt offenbar von der „Generalsborte“ her. Zur Kontrolle bleiben so viele Bierfäszel liegen, als der Konjument Gläser geleert hat. Bei durstigen Seelen häuft sich das manömal bis zu Thurmeshöhe. Seltzam, dieses Mißtrauen gegen über den Gästen. Auch in den feinsten Cafés der Boulevards hat der Gast beim Zahlen nichts anzufagen. Der Preis von dem, was er verzehrt hat, ist auf dem Unterläschen gedruckt zu lesen. Bezahlt man seinen Kaffee sogleich, noch bevor er ihn ge-

trunken, so nimmt ihm der Kellner sofort die Untertasse weg und stellt das Glas oder die Schale auf den nackten Tisch vor den Gast wieder hin. Das ist höchst unrespektmähig, jedoch eine unausmeßliche Gepflogenheit. Das Geld wird wohl vom Kellner genommen, der aber deshalb kein Zahlkellner ist; er trägt es zur Kaffierin, die in Paris eine richtige Kaffierin ist, und bringt die herausgegebene Münze auf einem Präsentirteller zurück, was hinwiederum höchst lobenswerth ist; nicht so anwidern wie bei uns, wo der Zahlkellner hinter seinen Frackschößen manipulirt, bis er das herauszugebende Kleingeld zusammenkratzt, das sich in Folge dessen stets so unangenehm warm anfühlt.

Das „Café de la Paix“, das sich im Gebäude des „Grand Hotels“ befindet, gilt als das vornehmste Pariser Kaffeehaus. Es ist gleichfalls mit einem Restaurant verbunden. Was mögen die Budapester Gastwirthe zu dieser Toleranzz des Pariser „Grand Hotel“ sagen, das unter dem eigenen Dache ein anderes Restaurant duldet. Das Essen im „Café de la Paix“ gilt dabei noch für feiner und ist demgemäß auch noch theurer als das im „Grand Hotel“ selbst. Sogar in einem Theile des bekannten schönen, glasgedeckten und mit einer Fontaine lumineuse versehenen Hofes des „Grand Hotel“ speisen die Gäste des „Café de la Paix“, das besonders jetzt im Fasching gelegentlich der Opernbälle — das Opernhaus befindet sich scharf gegenüber — horrende Geschäfte macht. Ah, diese Soupers nach Mitternacht bei Opernbällen muß man im „Café de la Paix“ sehen, das dann voll reizender Dominos und anderer Masken steckt!

Aber im Sommer, freilich, bei der Weltausstellung, wird es dergleichen nicht geben. Da wird das Innere der Kaffeehäuser verödet und dafür die Terrasse derselben über und über besetzt sein. Man braucht sich unter „Terrasse“ nichts Anderes vorzu-

Diensta
irgend
gefä
ung ein
Diefelbe
jektive sein
Zeit zu
mögen da
im czechis
der Monar
der czech
reht
guten
Br
gramm
Abgeordn
Neuerun
Cercle
merkte be
einem A
Diefle ge
veramml
Diefle D
welche d
erwidert
und will
nur durch
in Gapa
Bewegun
harre jed
verursacht
In der c
der senja
Samstag
De
der gemä
Worte d
Gruppe
ftändi
ausji
Zar
Di
daß die
neuen
Minister
Tagen v
ar ch
Kabinet
heute zu
ist und
dürfte bi
De
ohne Vo
verstärkt
ohne Vo
mit den
Wiener
Beschluf
in ihrer
daß die
stellen, a
Lokal m
prächt
trifft
nehmste
nämlich
halten e
plar der
in der
vor der
kauf un
aber wir
viel verl
und das
Mensch
eiföhpst
wards w
kapellen
Kapellen
in phan
Auch vo
Café, da
Paris w
wenigst
schen, u
Nachbar
staurant
Grand-
nen. G
auch sch
einem g
tin —
verfacht
Herz un
Die Ch
bereits

irgend einer Weise ein Unrecht zugefügt werde, oder daß die künftige Regierung eine Regierung der Linken werde.

Brünn, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Lidove Novine“, das Organ des Abgeordneten Stránský, berichtet über die Äußerungen des Monarchen beim jüngsten Cercle noch viel eingehender.

Prag, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) In der czechischen Presse ist absolut keine Besprechung der sensationellen Äußerungen des Monarchen vom Samstag enthalten.

Der Krakauer „Gaz“ interviewte den Führer der gemäßigten Czechen, der erklärte, daß durch die Worte des Monarchen die Position der radikalen Gruppe befestigt wurde, weshalb jeder Versuch einer Verständigung mit den Czechen aussichtslos sei.

Zur Herreichlichen Kabinettsbildung.

Die Wiener Meldungen stimmen darin überein, daß die Vorbereitungen für die Bildung des neuen Kabinetts vollendet sind und daß der Ministerwechsel sich auch formell in den nächsten Tagen vollziehen werde.

stellen, als daß das breite Asphaltpflaster vor dem Lokal mit Dischen und Stühlen bedeckt ist. Aber prächtig beleuchtet ist der Platz mit zahlreichen elektrischen Lampen; so hell, daß man auf das angenehmste auch Zeitung lesen kann — wenn man sich nämlich eine kauft.

Sämmtliche minderen Cafés des großen Boulevards werden jetzt durch das Gequieck von Damenkapellen unheimlich gemacht, die als ungarische Kapellen gelten, weil diese siedelnden Frauenzimmer in phantastisch verschürzte Kostüme gesteckt wurden.

Die Prinzessin Chimay hat ihren Rigó in der Nachbarschaft, bei Taillard, einem fashionablen Restaurant, kennen und lieben gelernt. Aber auch das Grand-Café hat einen ähnlichen Roman zu verzeichnen.

Paris, 10. Januar.

Joseph Eisköln.

deutschen Ministers ohne Portefeuille keinen Einfluß nehmen.

Als die nächste Aufgabe des Kabinetts Körper ist die Vorbereitung für die Verständigungsaktion zu betrachten. Dem Erfolge dieser Aktion sehen die parlamentarischen Kreise heute sehr skeptisch entgegen.

Uns wird aus Wien telegraphirt: Das Kabinettsmittel wird am Mittwoch seine Demission geben und am Freitag wird sich der Ministerwechsel mit Ernennung des Dr. v. Körber zum Ministerpräsidenten vollziehen.

Von anderer Seite telegraphirt man uns: Entgegen anderweitigen Mittheilungen wird versichert, daß Körber mit der Kabinettsbildung betraut ist. Seine Majestät begibt sich morgen zu mehrtägigen Jagden nach Madmer in Steiermark und wird erst nach dessen Rückkehr der Kabinettswechsel vollzogen.

Lokal-Anzeiger. Das Centralstadthaus.

Als vor zwei Jahren die Kommune die beiden im Weichbilde der Hauptstadt befindlichen Riesenkasernen: das Neugebäude und die Karlskaserne, vom Militärärar ablöste, da war alle Welt einig in der Absicht, an der Stelle des Neugebäudes einen neuen prächtigen Stadtheil erstehen zu lassen und auf dem Grunde der mehr als zweihundertjährigen Karlskaserne nach vorhergegangener Regulirung ihrer Umgebung das monumentale Centralstadthaus der Haupt- und Residenzstadt zu errichten.

Heute fand unter dem Voritze des Magistratsrathes Johann Wáhalevits im Centralstadthaus eine Konferenz statt, an welcher sich die Repräsentanten Professor Emerich Steindl, Professor Victor Czizler, Stephan Bucher, Anton Steinhardt, Joseph Quittner, Joseph Horváth, Julius Pártos, Baudirektor Adolf Heuffel, Obergeringieur Johann Hofbauer, Magistratsnotár Stephan Bárczy und die Ingenieure Armin Hegedüs und Julius Szabó beteiligten.

Der Vorsitzende meldete, daß die Umgestaltung des Grenadiergassentheiles der Karlskaserne bereits durchgeführt wurde. Da es im Interesse der kommunalen Administration wünschenswert sei, daß sämmtliche Nemter sich ehestens unter einem Dache befinden, der Bau eines neuen Centralstadthauses jedoch endgiltig fallen gelassen wurde, so mühten auch die Seiten- und Mittelflügel der Kaserne schleunigst adaptirt werden.

Ingenieur Hegedüs schildert den gegenwärtigen Zustand der Seiten- und Mittelflügel der Kaserne und skizzirt die Modalitäten der Umgestaltung der Trakte. Im ersten Stockwerke der Flügel befinden sich Halbstöcke und die Lokalitäten sind sehr tief. Die Breite der Trakte beträgt mit dem Flur 21 Meter. Das Ingenieuramt geht im Sinne der erhaltenen Weisung von dem Standpunkte aus,

daß das Karlskasernegebäude als definitives Stadthaus zu betrachten sei, und beantragt daher radikale Umgestaltungen. Es proponirt, daß die inneren Gewölbe von den Hauptmauern abgelöst und die Höhen der Stockwerke mit der Höhe der Stockwerke des Grenadiergassentheiles in Einklang gebracht werden, wodurch drei Stockwerke gewonnen werden könnten.

Die Kommission beauftragte nach dem Vortrage des Ingenieurs Hegedüs die in Rede stehenden Lokalitäten und trat sodann zur Berathung zusammen, an welcher sämmtliche Mitglieder theilnahmen. Professor Czizler unterstützte die Proposition des Ingenieuramtes und befürwortet die radikalen Adaptirungen. Auf Antrag Joseph Buchers spricht sich jedoch die Kommission gegen die eingehenden Umgestaltungen aus und nimmt zwei billigere Projekte als Basis der durchzuführenden Adaptirungen an.

Auf dieser Grundlage wird nun das Ingenieuramt berechnen, wie viele Nemter in den Seiten- und Mitteltrakten untergebracht werden können und wie hoch die Adaptirungsarbeiten zu stehen kommen. Uebrigens wird geplant, an Stelle des gegenwärtigen Mitteltraktes ein Repräsentationslokalitäten enthaltendes Gebäude zu errichten, welches in monumentaler Weise ausgebildet werden soll.

Städtische Neuigkeiten.

* Schularbeiten. Die Gegend hinter dem Altsterner Margittpital wird durch das vom Remetehagy abfließende Wasser gefährdet. Um dem vorzubeugen, beantragt das Ingenieuramt den Bau eines Schlammfängers und einiger Wehren, welche Arbeit auf 29,000 Kronen veranschlagt ist.

* Die hauptstädtische Approvisionirungskommission hielt heute Nachmittags unter dem Voritze des Magistratsnotáres Géza Almády eine Sitzung ab, in welcher Magistratsnotár Ludwig Fokkusházy das Referat führte.

Vor der Tagesordnung ergriff der Vorsitzende das Wort, um mit Bedauern zu melden, daß der Sektionsleiter, Magistratsrath Béla Hermann, noch immer krank sei und voraussichtlich noch längere Zeit arbeitsunfähig sein werde. Während der Krankheit Hermanns werde Redner die Agenden der Sektion leiten. Er wolle, indem er die Kommissionsmitglieder zum ersten Male begrüße, sein Arbeitsprogramm geben, da er seinen Posten nur provisorisch ausfülle. Jedoch werde er aus vollster Kraft bestrebt sein, die Approvisionirungsverhältnisse der Hauptstadt zu verbessern, und wolle sein Augenmerk speziell dahin richten, daß die ärmere Bevölkerung gute und unverfälschte Lebensmittel erhalte.

die Volksküche ihre segensreiche Wirksamkeit immer mehr ausdehnt. Besonders anerkennenswerth ist es, daß die Volksküche arme Schulkinder unentgeltlich speist. Eine so umfassende Wohltätigkeitsaktion verschlingt natürlich alljährlich Tausende von Gulden, und da die Mittel des Volksküchenvereins beschränkt sind, so ergeht an Menschenfreunde die Bitte, durch mildthätige Gaben die Durchführung der edlen Aufgaben des Vereins nach Thunlichkeit fördern zu wollen.

*** Jubiläum.** Zu Ehren des hauptstädtischen Steuer-Direktors Alexander Hoffmann, der eine 33jährige Amtsthätigkeit hinter sich hat und seit 25 Jahren als Amtschef thätig ist, veranstalteten die hauptstädtischen Steuer-Buchhaltungs- und Kassenbeamten eine Feier. Der Chef der Buchhaltungsämter Ludwig Pogány, Kassier Bartholomäus Löwenstein und der Kassenbeamte Joseph Kálmár richteten herzliche Worte an den Jubilar, in welchen sie seine in jeder Beziehung Lob und Anerkennung verdienende Amtsthätigkeit priesen. Dann wurde dem Gefeierten ein Gruppenbild der Kassenbeamten überreicht. Zu Ehren seiner Kollegen gab der Jubilar ein Bankett.

*** Ein verhafteter Defraudant.** Die auf dem Theresienring Nr. 46 etablirte Kolonialwaaren-Kommissionsfirma Hochfeld u. Pallas erstattete Freitag Abends bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß ihr Bureauleiter, der 23jährige Oskar Herzfeld, nach Unterschlagung einer Summe von 8000 Kronen flüchtig wurde. Die vom Stadthauptmann Tassonyi Arányi eingeleiteten Recherchen führten heute Vormittags zur Verhaftung des Defraudanten und seiner Geliebten, die in Wien, Wienstraße Nr. 21, ausfindig gemacht und dem Landesgerichte eingeliefert wurden.

Herzfeld war bei der Firma Hochfelder und Pallas seit zwei Jahren mit einem Monatsgehalt von 180 Kronen angestellt und wußte sich durch sein musterhaftes Benehmen das Vertrauen seiner Chefs zu sichern; zudem wurden die Geschäftsbücher allmonatlich revidirt und eine größere Maheresation schon aus diesem Grunde ausgeschlossen. Im November und Dezember fand keine Bücherrevision statt, und als diese am 12. d. in Angriff genommen wurde, ging Herzfeld mit der im „Colosseum“ angestellten Ella Jakobovics durch. Während der Monate November und Dezember hat Herzfeld in den Geschäftsbüchern mehrere Fälschungen vorgenommen und auch eine Duntung der ungarischen allgemeinen Kreditbank über einen größeren Betrag gefälscht. Seine Chefs bemerkten wohl in den letzten Monaten bei Herzfeld eine luxuriöse Lebensweise, dieser aber erzählte, daß er für die Vermittlung von Gelddarlehen und eines Hausverkaufes größere Provisionen verdiene, und dieselben schöpfen daher kernerlei Verdacht. Mittlerweile lebte Herzfeld, der auf dem Theresienring Nr. 31 eine elegant eingerichtete Wohnung innehatte, mit seiner Geliebten in Saas und Braas, arrangirte allnächtlich Champagner-Soupers und war auch für die anderen Damen des Colosseums ein splendider Kavaliere. Freitag, als die Bücherrevision begann und Herzfeld eine Entbedung befürchtete, entzog er sich seiner Verhaftung durch die Flucht. Gestern Abends war die Budapest Polizei in der Lage, der Wiener Polizeidirektion die Adresse und die angenommenen Namen der flüchtigen telegraphisch mitzuthellen, und heute Früh wurden dieselben von Detektiven verhaftet; sie hatten sich Samstag in der Wienstraße Nr. 21 unter den Namen Ferdinand Dswald und Elisabeth Bauer einlogirt.

*** Wohlthätigkeitsvorstellung.** Gestern fand im Somoffy-Etablissement zu Gunsten des Budapesterver Josephstädter Wohlthätigkeits-Frauenvereins eine Wohlthätigkeitsvorstellung statt, welche dem genannten Verein ein erkleckliches Erträgniß abwarf. Der Verein spricht auf diesem Wege Allen, welche das Zustandekommen und den Erfolg dieser Vorstellung gefördert haben, seinen Dank aus.

*** Der Tod einer Orpheumfängerin.** Ein mysteriöser Todesfall beschäftigt gegenwärtig die Budapest Polizei. Wie wir bereits gemeldet haben, ist gestern die Chantantfängerin Pauline Rozsnyai unter verdächtigen Umständen plötzlich gestorben.

Die Sängerin, welche das 21. Lebensjahr erreichte, hatte sich erst vor drei Monaten der Bühnenlaufbahn gewidmet. Das Mädchen entstammte einer guten Familie. Nach dem vor einigen Monaten erfolgten Ableben ihres Vaters, des hauptstädtischen Obergärtners Stephan Postovsky, verließ das hübsche Mädchen ihre Mutter, mit welcher sie nicht harmonirte. Die Postovsky trat unter dem Pseudonym Rozsnyai in einem Chantant in der Königsgasse als ungarische Niederfängerin auf. Donnerstag kam sie um 5 Uhr Morgens in ihre, kleine Nußbaumgasse Nr. 8 gelegene Wohnung nachhause. Sie begab sich sofort zu Bett und erwachte in den späten Nachmittagsstunden. Als sie erwachte, beklagte sie sich, daß sie an furchtbaren Krämpfen leide. Ihre Hausfrau sandte sofort um den Arzt Dr. Joseph Weich. Als derselbe erchien, weigerte sich das Mädchen, sich untersuchen zu lassen. Der Arzt verschrieb dem Mädchen kramptillende Mittel und entfernte sich sodann. Das Mädchen ging Abends trotzdem die Krämpfe nicht nachließen, vom Hause fort und kam erst Morgens zurück, jedoch nicht allein, sondern in Gesellschaft eines elegant gekleideten jungen Mannes. Um 11 Uhr Vormittags wurde das Mädchen neuerdings von einem heftigen Unwohlsein befallen. Der Gast ging fort, um einen Arzt zu holen. Wobey ein Arzt noch der junge Mann sehen sich mehr in der Wohnung der Sängerin bliden. Die Schmerzen des Mädchens vergrößerten sich zusehends. Als später ärztliche Hilfe kam, war es zu spät; das Mädchen hatte angedorrt. Es ist ungewiß, ob das Mädchen sich selbst vergiftet habe. Für einen Selbst-

mord sprechen die Thatsachen, daß die Postovsky einige Tage früher einen Brief erhalten hatte, in welchem ihr wegen ihres unftitlichen Lebenswandels heftige Vorwürfe gemacht wurden. Seither war das früher lebenslustige Mädchen sehr traurig. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß das Mädchen vergiftet wurde. In dieser Richtung führt auch die Polizei die Untersuchung. Die Leiche der Sängerin wurde behufs Obduktion in die Todtenkammer überführt.

*** Chedrama.** Wie uns telegraphisch gemeldet wird, hat der Zentaer Polizeikommandant Nikolaus Kottenbücher auf seine Gattin mehrere Schüsse abgefeuert und dann sich selbst erschossen. Die Frau liegt im Sterben. Die Untreue der Gattin soll Kottenbücher zu der verhängnißvollen That veranlaßt haben.

*** Mordur.** Aus Zürich wird uns telegraphisch: Der Berliner Wilhelm Becke ist bei Graubünden von einer 70 Meter hohen Felswand abgestürzt und todt aufgefunden worden.

*** Ziehung der Poliklinik-Lose.** Der Haupttreffer der Poliklinik-Lose im Werthe von 20,000 Kronen entfiel bei der heute Abends stattgefundenen Ziehung auf das Los Serie 8061 Nr. 96.

*** Vortrag mit Laternenbildern.** Im Festsaale Mondgasse Nr. 17 findet morgen, Dienstag, um 7 Uhr Abends bei freiem Eintritt Fortsetzung und Schluß des Cylus „Pompeji: Vergangenheit und Gegenwart“ statt. Sämmtliche zum Cylus gehörigen Bilder werden zur Darstellung kommen.

*** Raubmordattentat.** Gestern Abends ging der 30jährige Bicycle-Lehrer Karl Friedmann von einer Unterhaltung nachhause, als er an der Ecke der äußeren Kerepeserstraße und des Hungariaweges von drei Strolchen überfallen wurde. Friedmann setzte sich energisch zur Wehre, wurde aber von den Strolchen zu Boden geworfen und durch Messerstiche schwer verwundet. Aus einem in der Nähe befindlichen Kaffeehause eilten auf die Hilferufe Friedmanns Leute herbei, bei deren Erscheinen die Begehrerer Reißhaus nahmen. Friedmann wurde in lebensgefährlichem Zustande von der Rettungsgesellschaft ins Hochspital gebracht; nach den Strolchen wird gefahndet.

*** Sprung aus dem zweiten Stock.** Die in der Dobosgasse Nr. 3 wohnhafte 27jährige Tagelöhnerin Esther Szabó sprang gestern Früh vom zweiten Stocke des bezeichneten Hauses in selbstmörderischer Absicht in den Hofraum hinab. Die herbeigeeilten Hausleute brachten das Mädchen in ihre Wohnung und riefen die Rettungsgesellschaft herbei, welche nur konstataren konnte, daß die Selbstmordkandidatin bei dem Sprunge wunderbarerweise nicht den geringsten Schaden genommen habe.

*** Konkursausreibung.** Der Dekan der medizinischen Fakultät Dr. Ferdinand Klug schreibt einen Konkurs auf die Forderungen der Dr. Philipp und Marie Jakobovics'schen Eritungen im Betrage von 160 fl. aus, um welche sich die Witwe oder Waise eines ungarischen Arztes bewerben kann. Gehörig instruirte Gesuche sind bis 30. d. beim Dekanat einzureichen.

*** Unterhaltungen.** Das Komitee des Athletenballees veranmelt sich am 17. d., Abends um halb 9 Uhr, im Athletenkasino zu einem Begrüßungsabend. Vorher findet eine Sitzung des Balkomites statt. — Der literarisch-artistische Cirkel „Aurora“ veranmelt am 17. d., Mittwoch, Abends um halb 9 Uhr eine Reunion, deren Clou eine Vorlesung Moriz Jókai's sein wird. Ferner wirken mit: Fr. Ligeti vom Nationaltheater, Herr Bárádi vom kön. Opernhause, der Pianist Székely, Frau Carola Roemer, Opernsängerin u. Ladies der Soirée sind Frau Gustav Bekics und Frau Béla Jái. — Im ungarischen Lehrerkasino fand gestern, Sonntag, ein ausgezeichnet gelungener Ainderabend statt, an welchem lauter stark milderjährige, aber doch ganz brave kleine Künstler mitwirkten.

*** Aus dem Vereinsleben.** Am 18. d., 5 Uhr Nachmittags, findet eine Vortragssitzung sämmtlicher Fachsektionen des Landes-Industrievereins (VI. Neugasse Nr. 4) statt. Gegenstand derselben ist der Vortrag Franz Sztudinka's über die Hebung unjeres Exportes nach Ausland. — In einer jüngst abgehaltenen Ausschußsitzung des Privatbeamtenverbandes wurde der Beschluß gefaßt, an den Handelsminister in Angelegenheit der Sonntagsruhe eine Eingabe zu richten, wonach der Minister in dieser Angelegenheit auch das Gutachten des Verbandes der Privatbeamten einhole. Zugleich wird der Minister ersucht, im Landes-Arbeitsvermittlungsamte auch den Vertretern des Verbandes Plätze einzuräumen. Ferner wurde beschlossen, daß die Leitung des Verbandes sich am 21. d. nach Großwardein begeben, um die Propaganda in der Provinz in Angriff zu nehmen. — Im ungarischen Landes-Kneipp-Verein hält am 17. d., 6 Uhr Abends, im Festsaale des Obergymnasiums in der Marktgasse dr. med. Mayerhausen einen Vortrag über Kopfschmerzen, deren Verhütung und naturgemäße Behandlung. Die Kneipp-Soireen finden jeden zweiten Dienstag im Restaurant Förster statt. Die Generalversammlung wird am 13. Februar, 6 Uhr Abends, im Festsaale des genannten Obergymnasiums abgehalten. — Der Direktionsausschuß des ungarischen Vereins vom „Nothen Kreuz“ hielt gestern unter dem Vorhitz des Grafen Andreas Selenics eine Sitzung. Der Vorsitzende theilte mit, daß die kroatisch-slavonischen Vertreter in der Generalversammlung des Vereins den Minister Edwin Cseh und Gräfin Karl Khevenhédervary zu Vizepräsidenten wählten. Die sodann vorgelegten Berichte wurden sämmtlich zustimmend zur Kenntniß genommen. Im Elisabethspital des Vereins waren im Vorjahre 947 Kranke (d. i. um 40 Prozent mehr als 1898) untergebracht. — Die Krise im Landes-National-Verbande entstanden durch den beachtlichsten Rücktritt des Präsidenten Michael Herczegh, ist nunmehr behoben, indem der Präsident auf Grund des Ausschusses sich entschlossen hat, auch weiterhin im Amte zu verbleiben.

Der jüngst stattgehabten Sitzung der Direktion präsidirte bereits wieder Herczegh.

*** Spenden.** Für die sieben armen Waisen des Mörders zum Opfer gefallenen Ehepaars Steiner in Majtheny sind uns heute an mildthätigen Spenden zugekommen: Albert König 2 fl., Familie Wertheimer 2 fl., Margit, Richard, Oskar, Rezső Licho 1 fl., Sammlung des Adolf Poltzer im Café Poltzer, Csáca, 56 fl. 70 kr., Leopold Göblowis, Jablunkau (Schlesien), 1 fl., R. Adler, Arva-Malatina, 2 fl., Janaz Fischer, Breznobánya, 2 fl., J. Hoffmann, Gelencse, 3 fl., Sammlung des Fider Hamburger, Sorokvár, 10 fl. 50 kr., Fr. Armin Fleischmann, Szombathely, 1 fl., Heinrich Schwarz, Herencsvölgy, 1 fl., Sammlung des M. Herczeg, Lehrer, Nagyköstölány, 12 fl. 20 kr., Sammlung des Wihl. Grotte anlässlich eines Hochzeitsfestes, Léva, 8 fl., eine „Gioco Venezia“-Partie, Komarom, 9 fl., Sammlung des Julius Steins, Lutz, 6 fl. 50 kr., M. N. Jolna, 1 fl., A. und A. Burgheim, Nagylók, 1 fl., S. Wertheimer, Skarolan, 1 fl., Brüder Klein, Botos, 2 fl., Leon Anulay, Komarom, 1 fl., Nathan Marer, Pocsall, 1 fl., Elita Friedländer, N. Lipce, 1 fl., Joseph Brich, Krasno, 1 fl., Fr. J. L. und M. W. Volles, 1 fl., Katalin Epis, Vidma, 1 fl., „Gedichte-Errägnisse“, Morgerster, Daruvar, 3 fl., Wilhelm Weis, N. Bogdan, 2 fl. Die heutige Sammlung beträgt 133 fl. 90 kr. Hiezu die bereits ausgewiesenen 1070 fl. 94 kr., zusammen 1204 fl. 84 kr.

Familien-Nachrichten.

Herr Max Deutsch, Associé der Fabrikfirma Em. Deutsch Söhne aus Szenics, hat sich mit Fräulein Jolánka Cellert in Budapest verlobt.

Herr Max Reisman, Sohn des Herrn Samuel Reisman, Verbó, verlobte sich mit Fräulein Cécilie Neumann aus Brünn.

*** Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 33, und zwar: an Typhus 1, Blattern, Variolis, Scharblattern 1, Scharlach 4, Masern 19, Diphtheritis u. Group 3, Dysenterie, Keuchhusten 2, Infuenza, Buerperal-Fieber, Rothlauf 1, Trachoma 1, Ohren-Drüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung. — Krankenstand im Hochspital 2257, im Johannesspital 731. — Im Laufe des gefrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 4, unbekannt Wohnort. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 6, Lungenentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulationskrankheiten 4, Magen- und Darmtractat 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane, Typhus, Scharblattern, Blattern, Scharlach, Masern, Diphtheritis und Group, Dysenterie, Keuchhusten, Variolis, Buerperal-Fieber, Rothlauf, Ohren-Drüsenentzündung, Gehirn-entzündung, Infuenza, sonstige Krankheiten 14.

Wer nur einmal Egger's Brustpastillen benützt hat, weiß es, daß dieselben jeden Husten, jede Heiserkeit schnell, sicher und radikal beseitigen und dabei ausgezeichnet schmecken. Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen. Preis 50 kr. und 1 fl. per Karton. (Probekarton 25 kr.) Hauptdepot Reichspalatin-Apothek, Budapest.

Strike.

Seit heute feiern fast sämtliche Schachte im Kladnoer Kohlenrevier. Ueber die Forderungen der Arbeiter und über die Entwicklung des Strikes liegen folgende Telegramme vor:

Prag, 14. Januar. Heute fand in Kladno eine vom sozialdemokratischen Verband der Bergarbeiter einberufene Versammlung statt, welche von mehr als dreitausend Arbeitern besucht war, welche zumeist der sozialdemokratischen Organisation angehören; nur ein geringer Bruchtheil waren Christlichsoziale und Gedächtnationale. Die Versammlung nahm einen lebhaften, aber ungehörten Verlauf. Der Obmann des Verbandes und Redakteur des sozialdemokratischen Blattes „Svoboda“ berichtete über die von den Arbeitern schon zu Neujahr gestellten Forderungen.

Die Arbeiter verlangen: 1. Lohnerhöhung. Der Minimallohn für den Häuer soll 1 fl. 60 kr., für den Förderer 1 fl. 30 kr. betragen, für alle übrigen Schichtarbeiter soll eine zwanzigprozentige Lohnerhöhung eintreten; 2. wöchentliche Lohnauszahlung; 3. Bestellung von aus der Arbeiterchaft entnommenen, vom Staate besoldeten Berginspektoren; 4. unentgeltliche Ueberlassung von Heiz- und Beleuchtungsmaterial an die Arbeiter; 5. Anerkennung der seitens der Arbeiter gewählten Vertrauensmänner durch die Verwaltungen; 6. Unstättigkeit der Entlassung von Arbeitern wegen Theilnahme am Strike; 7. Einführung der Acht-Stunden-Schicht auf den Gruben der Fuschitehrader Eisenbahn und der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft. (Bei den Werken der Staats-Eisenbahn und auf den Mirdschauer Werken ist die Acht-Stunden-Schicht bereits eingeführt.)

Alle Redner sprachen sich, da die Verwaltungen die Forderungen der Arbeiter abgelehnt haben, für den sofortigen Strike aus. Eine Abstimmung hierüber ließ der Regierungsvorsteher nicht zu, doch konnte aus der allgemeinen Zustimmung, welche die Redner fanden, auf den Willen der Versammlung geschlossen werden. Der Strike soll heute Abends im ganzen Revier auf alle elf Schachten ausbrechen. Kladno produziert täglich fünfshundert Waggons Kohle. Die Arbeiter hoffen mit Rücksicht auf den bestehenden fühlbaren Kohlenmangel zu verschären.

Mittwoch findet eine Versammlung der Frauen statt, in welcher dieselben gewarnt werden sollen, ja nicht ihre Männer vom Strife abzuhalten. Im Kladoer Revier arbeiten 11,000 Kohlenarbeiter, von welchen beinahe ein Zehntel der christlichsozialen und der czechischen Partei angehören; der Rest sind Sozialdemokraten. Die Forderungen der Arbeiter werden hauptsächlich mit der Hebung der Lebensmittel, namentlich mit der Erhöhung der Zuckerrüben begründet. In Arbeiterkreisen glaubt man, daß der Strife wegen der geringen Kohlenvorräte höchstens zehn bis vierzehn Tage währen werde; für die Hebung der Zuckerrüben auf den Gruben sollen angeblich nur Vorräte für fünf Tage vorhanden sein.

Prag, 15. Januar. Auf allen Schächten bis auf den Libušiner Schacht ist die Arbeit eingestellt. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

Prag, 15. Januar. Der Strife in den Kohlengebieten von Schlan und Klado ist so ziemlich allgemein geworden. Nur sehr wenige Arbeiter führen ein.

Rio de Janeiro, 15. Januar. („Agence Havas.“) Sämtliche Tramwaykutschner und Konduktorenstreifen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Jan Kubelik, der Wundergeiger, trat heute im großen Redoutensaal nimmehr zum fünften Male vor das Budapester Publikum, und abermals wies der weite Raum eine schier beängstigende Zahl von Besuchern auf, welche sich an den verblüffenden Darbietungen des genialen Virtuosen nicht sattsehen konnten. So weit unsere Erinnerung reicht, ist es noch keinem Künstler gelungen, das Interesse unserer muskelliebenden Kreise in derartig hohem Grade und so rasch zu fesseln, als dem bescheidenen, lebenswürdigen Geiger aus dem Böhmerland, der uns auch heute durch eine Anzahl meisterhafter Leistungen in bewunderndes Entzücken versetzte. Besitzt auch Kubelik begreiflicherweise heute noch nicht jene volle innerliche Reife und Klärung, welche aus der Festigung der seelischen Individualität resultiert, so ist es doch nur eine Frage der Zeit, daß der junge Künstler, der in Hinsicht der Virtuosität schon heute keinen Rivalen unter den lebenden Geigern hat, vermöge seiner genialen Begabung und seines hohen künstlerischen Ernstes auch in jeder anderen Hinsicht die Palme der Meisterschaft erringe. Kubelik eröffnete sein heutiges Konzert mit Pagani's „Konzert in D dur, welches in ähnlicher Vollkommenheit der Interpretation wohl kaum noch gehört worden sein dürfte. In der Wiedergabe der Bach'schen „Chaconne“ entzückte er durch die kristallklare Reinheit und das stilvolle musikalische Empfinden, mit welchem er das polyphonische Gewebe des Stückes vor uns ausbreitete. In dem Adagio aus Kreutzer's XIII. Konzert konnten wir die Wärme und Noblesse seines Tones bewundern, in Pagani's „Cavatina“ verblüffte er durch die athemverjagenden Wunder seiner Technik, und mit der Schlusnummer, den mit zündendem Temperament vorgetragenen „Zigeunerweisen“ Sara ja t'e's, entzückte er einen solchen Sturm des Beifalls, daß einem schier um sein Hörvermögen bange werden konnte. Der Orkan rauschender Beifallsäußerung legte sich auch nicht eher, als bis der junge Künstler die Zahl seiner Zugaben noch um eine weitere Anzahl vermehrte. — Eine künstlerisch werthvolle Vereinerung des Programms boten die Gesangsvorträge des Fräulein Arabella Szilágyi, welche eine Anzahl Lieder von Solonoi, Bungeert und Hilda mit dem vollen Einsatz ihres schlagkräftigen dramatischen Organs empfindungswarm und auch technisch vollendet zu Gehör brachte. Der wiederholt gedäuserte lebhafteste Beifall veranlaßte auch die Künstlerin, ihre Darbietungen durch mehrere willkommene Zugaben zu bereichern. Die Klavierbegleitung sämtlicher Vorträge wurde auch diesmal durch Herrn Sváb in vorzüglicher Weise besorgt.

Im königl. Opernhause geht morgen, Dienstag, als vierte Vorstellung im ungarischen Götterdrama „Die Königin von Saba“ in Szene, welche Oper am 18. März 1867 im Nationaltheater zum ersten Male aufgeführt wurde. Nachstehend die damalige und die morgige Rollenbesetzung:

15. März 1876: Salomon Dbrj, Baal Hanan Tallian, Aschad Ellinger, Hohepriester Köhgy, Sulamith Frau J. N. Benja, Königin von Saba Frau Lanner, Astaroth Fel. A. Humann

16. März 1900: Bez, Mihályi, Krámp, Szendrői, Gräfin Basques, Frau Diósy, Fel. M. Berts

Die II. Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute Nachmittags unter dem Voritze Julius Pauler's eine Sitzung. Gegenstand derselben war der Vortrag des korrespondierenden Mitglieds Remigius Békési: „Die Gesetze des Marokkafahrerherz ev. ref. Kollegiums im XVII. Jahrhundert.“

Hinsichtlich der Preise und Auszeichnungen der Winterausstellung der Gesellschaft für bildende Künste haben die Juries gestern und heute ihre Entscheidung getroffen. Das Stipendium der Kunstfreunde von 3000 Kronen gewann Karl Kernstok. Der Spolya-Preis von 2000 Kronen wurde dem Bild „Adam und Abel“ von Ladislaus Hegedüs, der Rath-Preis von 600 Kronen der

Abendlandschaft mit Pferden von Karl Ferenczy, der Esterházy-Quarellpreis von 600 Kronen dem Bild Edmund Tull's „Schmiedewerkstätte“ zugesprochen. Bezüglich der zwei staatlichen Goldmedaillen hat die Jury dem Unterrichtsminister einen Vorschlag unterbreitet.

Im „Nemzeti Szalon“ wurde gestern Nachmittags in feierlicher Weise die Weihnachtsausstellung geschlossen. Nachher fand eine Ansichsichtigung statt, welcher auch zahlreiche geladene Gäste beiwohnten. Vizepräsident Hock erörterte in einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen meisterhaften Rede die künstlerischen Ziele und Zwecke des „Nemzeti Szalon“, worauf der Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins vorgelesen wurde, der nicht nur zeigt, daß der „Nemzeti Szalon“ eine wichtige Aufgabe im Leben der heimischen Kunst mit entschiedenem Erosoloe erfüllt, sondern hoffen läßt, daß immer weitere Kreise sowohl in den Kreisen der Maler als der Kunstfreunde sich demselben anschließen werden. Im „Nemzeti Szalon“ wurden in der letzten Ausstellung 53 Prozent der ausgestellten Kunstwerke um 22,570 Kronen verkauft. Während des ganzen Jahres erzielte der „Nemzeti Szalon“ etwa 80,000 Kronen für die durch ihn verkauften Kunstwerke. In Folge der zielbewußten, eifrigen Leitung durch Johann Hock ist auch der Verein selbst jetzt finanziell vollkommen konsolidiert. Zu Beginn des Monats März wird im „Nemzeti Szalon“ eine Sammlung der Arbeiten unseres ebenso bedeutenden, als leider wenig bekannten Altmeisters Berthold Székely und eine internationale Kollektion graphischer Arbeiten zur Ausstellung gelangen.

Zum Sekretär der freien Künstlervereinigung „Nemzeti Szalon“ ist der erst jüngst von einer längeren Studienreise im Auslande zurückgekehrte Kunstkritiker Nikolaus Rózsja, ein befähigter junger Journalist, ernannt worden.

Die Wiener Hofopernsängerin Fräulein Renard hat in aller Form bei der zuständigen Behörde um ihre Entlassung aus dem Verbanne der Hofoper angefleht. Die beliebte Künstlerin verläßt die Städte, an der sie durch nahezu zwölf Jahre erfolgreich gewirkt und so große Triumphe gefeiert hat, um sich in kurzer Zeit mit einem in der Gesellschaft und in Künstlerkreisen wohlbekannten und beliebten Mitgliede der Aristokratie (wie es heißt, mit einem Grafen Kin'sky) zu vermahlen. Fräulein Renard wird nur mehr noch in fünf oder sechs ihrer bedeutendsten Rollen auftreten; ihre Abschiedsvorstellung dürfte Anfangs Februar stattfinden.

Aus Berlin wird telegraphirt: Das „Kleine Journal“ meldet: Ein hiesiger Musikverlag fand bei Besichtigung alter Musikalien zwei Operetten Millöcker's, die vor mehr als zwanzig Jahren geschrieben und niemals publizirt und aufgeführt worden. Die einaktige Operette, in welcher zuerst die Melodie mit den später unterlegten Worten: „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt!“ vorkommt, heißt „Der Dieb“ und ist in Budapest durchgefallen.

Offener Sprechsaal.*)

Hungertod.

Dies ist die schrecklichste Qual, die nur existiren kann, man sieht den Tod langsam und drohend herannahen und fühlt seine Fittige lange vor dem letzten Todeskampf. Unglücklicherweise begegnet man noch in unseren zivilisirten Ländern Fällen von Hungertod. Dieser schreckliche Tod ist oft das traurige Los Desjenerigen, der aller Hilfsmittel entböhrt, selbst nicht mehr das nöthige Stück Brod finden kann, um seinen Hunger zu stillen. Dies ist aber nicht der einzige Umstand, unter welchem diese Todesart ihre Opfer fordert. Auch der Wagen kann die Ursache einer ähnlichen Katastrophe sein. Es genügt nicht immer, Lebensmittel im Ueberfluß zur Verfügung zu haben, man muß auch im Stande sein, sie abzurufen zu können. Wehe Demjenigen, der, von einer schweren Krankheit befallen, die ihn hindert, die geringste Nahrung zu assimiliren, — nicht sofort Mittel zu seiner Heilung ergreift oder solche nicht kennt. Man hat zahlreiche Beispiele von Personen gesehen, die Hungers gestorben sind, weil der Wagen sich weigerte, die nothwendige Nahrung aufzunehmen. Sobald eine derartige Krankheit auftritt, muß man auf der Stelle ihren Fortschritt hemmen; denn außer den durch den schlechten Zustand dieses Organes verursachten Schmerzen, ist der ganze Körper daran, das Blut verarmt und die Blutarmuth beginnt ihr zerstörungswerk. Das einzige Mittel, jedem Fortschritt des Uebels entgegenzutreten, besteht darin, ein kräftiges Wieder-Generierungsmittel des Blutes und Stärkungsmittel par excellence anzuwenden, die Pink-Pillen, welche unter ähnlichen Umständen eklatante Resultate ergeben haben. Wir heissen hieron ein unter mehreren anderen gewähltes Attest, welches uns von Fräulein Stella Schwarz, Karbis (Ungarn) zugegangen ist.

„Hiermit benachrichtige ich Sie, daß ich die Pink-Pillen mit vorzüglichem Erfolge gebraucht habe. Ich wußte schon nicht mehr was anzufangen, es war mir unmöglich, irgend etwas zu essen. Außerdem hatte ich allen Schlaf verloren, war äußerst schwach und stur fortwährend so sehr, daß ich mich gar nicht mehr erwärmen konnte. Als ich in den Zeitungen über die guten Wirkungen der Pink-Pillen las, entschloß ich mich zu einem Versuch. Die Probe erwies sich gottlob recht gut und heute befinde ich mich ganz anders, ich kann gut essen und schlafen und erfreue mich einer ausgezeichneten Gesundheit.“

Die gleichmäßige Zirkulation des Blutes, die in Folge der durch die Pink-Pillen erzielten Wieder-Generierung desselben eingetreten ist, hat den schlechten Zustand des Magens dieser Kranken gebessert und hat sie vielleicht vor dem schrecklichen Hungertode gerettet. In allen Fällen von Schwäche des Blutes, die stets die verschiedenartigsten Krankheiten, wie Blutarmuth, Bleichsucht, Skropheln, Rheumatismus und viele andere herbeiführen, werden die Pink-Pillen dieselben Wirkungen hervorbringen.

Sie sind in allen Apotheken sowohl in Budapest als auch in der Provinz zu fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9 die 6 Schachteln erhältlich.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Sibonie Lausky, Waitzen, Magmilian Rathburg, Arló, Verlobte.

Hauptstädtische Bank A.-G.

Die außerordentliche Generalversammlung der Herren Aktionäre findet im Sinne der Kundmachung im „Budapesti Közlöny“ ddo 12. d. M.

am 28. d. M., 11 Uhr Vormittags, in den Lokalitäten der Bank statt.

Aktien können bis zum 20. d. M., zwischen 10—12 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags deponirt werden. Budapest, 16. Januar 1900.

Die Direktion.

Aktionäre der Hauptstädtischen-Bank-Aktien-Gesellschaft.

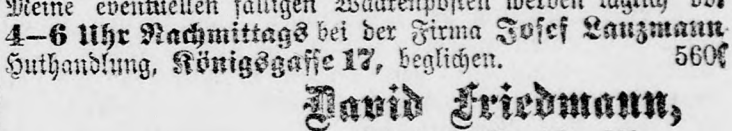
Deponirt Eure Aktien! Euer eigenes Interesse erfordert dies. Auf der Tagesordnung steht die Liquidation und Vorsicht thut noth.

Mehrere Aktionäre, Meinen geehrten Geschäftsfreunden theile ich auf diesem Wege mit, daß ich mein Geschäft heute übergeben habe und bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen bis zu meiner weiteren Thätigkeit gütigst zu bewahren. Meine eventuellen fälligen Waarenposten werden täglich von 4—6 Uhr Nachmittags bei der Firma Josef Zauggmann Guthandlung, Königsplatz 17, beghlichen. 560f

David Friedmann, Königsplatz 43—45.

Villa in Gödöllö,

nächst dem Bahnhofe, komplet eingerichtet, schöner Garten, zu vermietthen. Näheres bei Frh. Kazan Sohn, Adlergasse 12



Der DELFIN-FILTER von Jagdautoritäten der best anerkannte, sicherste technische Trinkwasser. In Haushaltungen, Gasthäusern, Schulen, Sanatorien im Gebrauch. Besondere Spezialität für die Provinz, der Flaschen-Wasserfilter, Preis 3 fl.

Magyar szűrő-vállalat, Budapest, VII., Erzsébet-körut 27. Prospekt mit Zeugnissen gratis und franco.

Bei der Firma J. Zwack & Co., Budapest, f. u. f. priv. Liqueurfabrik, ist der Posten eines Platzagenten

sofort zu besetzen. Demselben wird beim Antritte ein ausgedehnter Kundenkreis zur Verfügung gestellt. Bewerber müssen über entsprechende Kaution verfügen. Solche, die in der Branche mehrere Jahre als Agenten bereits thätig waren, oder bei Spezeriehändlern, Cafetiers und Wirthen gut eingeführt sind, werden bevorzugt. Es wird nur auf tüchtige, bewährte Kräfte reflektirt. 5549

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten im eigenen, sowie auch im Namen der Gesammtfamilie die Trauernachricht von dem Ableben ihres unvergeßlichen Vaters, bezw. Bruders, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels, des Herrn

Med. Univ. Dr. Julius Sterk, Kommandeur des königl. serbischen Takova-Ordens, Ritter des königl. rumänischen Stern-Ordens, gew. praktischer Arzt in Marienbad etc. etc., welcher am 14. Januar a. c. nach langem Leiden im 65. Lebensjahre sanft entschlummerte.

Die Beerbigung des theuern Verbliebenen findet Dienstag, den 16. Januar a. c., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Bördsmariyngasse 53, im neuen israel. Friedhofe statt.

Budapest, am 15. Januar 1900. Oskar Sterk, Dora Galák geb. Sterk, als Kinder.

Sammel Sterk, Leopold Sterk, Anna Szizi geb. Sterk, Adelf Sterk, Alexander Sterk, als Geschwister.

Már Galák, als Schwiegerohn. Jenni Galák, als Enkelin. Sämtliche Nichten und Neffen.

publizirte vor Ladung Kämpfen regend.

Die r and Ri Buren noch machte Berich der Hügel von den n ä ch t e n Joll. Verden wickelt. Um fener na Lam p u t t a g s un t e r K a m p d u r c g e f a h r e n, m e i s t e n W e s t e n d e z u l e t z t d o c h T h e i l d e s C i n e s W a g e n h a t t e n 54 u n d e i n e n

Die heutige Nachrichten wurde von telegraphisch Einbruch, Konzen am Samstag telegraphisch a t t a c h e q u a r t i e r n o S c h i f f v o n L o r d R o t B r i

Dr. L. S. Lad y n W h i t e s D e r B e r j u a l l e d i e S w e g s z w e i b e h a u p t e n V e r m i t t l u n g

Eine aus Lad y n b e f a g t: W e g e n f a n g u n d e j e r z u j u l

angekommen der Be

Daily unter der W a r r e e i n g e 11,000 B e e n v o n d e r k l o o j g e r ä u i r r e g B e s e h l

öffentlich 12. d. f l u s i i c h i f f g e n e t d u r c h s t ä n d i g e w a h r t w u r d e. a u f 2 m u n d e t A r i e

meldet, General schrit Stel g e h e n b e i g e m e

aus D

Telegramme. Der Transvaal-Krieg. Die Kämpfe bei Ladysmith.

London, 15. Januar. Die in Pretoria publizierte Depesche aus dem Hauptquartier vor Ladysmith vom 7. Januar schildert die Kämpfe vom 6. Januar als höchst aufregend.

Die Engländer empfingen die auf die Platrand Ridge-Fortifikationen einfallenden Buren mit furchtbarem Mord und Geschloßregen, doch machten die Engländer keinen Versuch, die erste Versuchslinie (steinerne Brustwehr) auf der Hügelkuppe zu halten, und dieselben wurden alsbald von den Buren jenseits der Hügel besetzt. Bei der nächsten Linie aber leisteten die Engländer größten Widerstand und stritten um jeden Zoll. Weiterwärts wurde hervorragende Tapferkeit entwickelt. Um 10 Uhr ließ das britische Geschützfeuer nach und nun folgte ein furchtbarer Nahkampf um den Besitz des Ridge (Hügelkuppen). Mittags unterbrach ein heftiges Gewitter den Kampf durch zwei Stunden lang. Dann wurde fortgesetzt, aber obwohl die Buren schließlich die meisten englischen Positionen auf der Westseite des Platrandes einnahmen, waren sie zuletzt doch gezwungen, sich von einem großen Teil des okkupierten Territoriums zurückzuziehen. Eine Kanone und zwei Munitionswagen sollen erbeutet worden sein. Die Buren hatten 54 Tote, darunter drei Dranger Feldcornets und einen Transvaaler, ferner 96 Verwundete.

London, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Abendausgabe der „Times“ bringt folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz: Am Samstag wurde von Ladysmith nach Eastcourt optisch telegraphiert: „In Ladysmith Alles still. Es besteht der Eindruck, daß die Buren anderwärts sich konzentrieren.“ — Aus Mariburg wurde am Samstag den ganzen Tag über mit Ladysmith optisch telegraphiert. — Die fremden Militärattaches kehrten vorgestern von Buller's Hauptquartier nach Mariburg zurück und sind jetzt per Schiff von Durban nach Kapstadt unterwegs, um sich Lord Roberts anzuschließen.

Brüssel, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Dr. Leyds erklärt, die letzten Kämpfe bei Ladysmith seien ein Verzweiflungsakt White's gewesen, die Belagerungslinie zu durchbrechen. Der Versuch ist mißlungen. Die Buren besetzten alle die Stadt beherrschenden Höhen und haben keineswegs zwei Positionen verloren, wie Londoner Depeschen behaupten. Leyds glaubt nicht, daß Mac Kintley jetzt die Vermittlung übernehmen werde.

Pretoria, 15. Januar. („Reuter's Office“.) Eine aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith eingehende Nachricht vom 12. d. besagt: Dr. Caldwell wurde vom Kriegsgerichte wegen Verraths zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, weil er mit der Absicht desertierte, sich den Engländern anzuschließen.

General Lukas Mayer ist in Colenso angekommen. Die Buren haben am 12. d. wieder mit der Beschießung Majekings begonnen.

Von der Tugela-Linie.

London, 15. Januar. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Pietermaritzburg meldet unter dem 12. d.: Wie ich erfahre, ist General Warren bei der Front der Truppen eingetroffen. Der General marschierte mit 11,000 Mann ostwärts von Frere über Beenen. Die Kundschafter fanden keine Anzeichen von der Anwesenheit des Feindes in Groblerskloof. Es wurde ferner festgestellt, das Colenso geräumt war. Sämtliche kolonialen und irregulären Truppen wurden unter dem Befehl des Generals Warren gestellt.

London, 15. Januar. Die Abendblätter veröffentlichten eine Depesche aus Kapstadt vom 12. d., wonach General Warren den Tugelafluß überschritten habe. — Das Kriegsschiff „Penelope“, auf welchem die gefangenen Buren interniert sind, wurde durch Feuer nahezu zerstört. Vor vollständiger Vernichtung wurde das Schiff dadurch bewahrt, daß das Pulvermagazin mit Wasser überschwenmt wurde. — Die Verluste der Buren beim Angriff auf Ladysmith betragen 800 Tote und Verwundete. Wie verlautet, sei in Pretoria ein Kriegsheer für 3 Jahre vorhanden.

London, 15. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Kapstadt: Das Blatt „Cape Argus“ meldet, die Behörden hätten die Nachricht erhalten, daß General Warren den Tugelafluß überschritt und nördlich von demselben eine starke Stellung bezogen habe. Dieser Nachricht, die seit gestern im Umlauf ist, wird hier kein Glauben beigemessen.

Die Engländer im Orange-Freistaat.

London, 15. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Orange-River vom 12. d.: General Wood

hat mit einer aus allen Truppengattungen zusammengeleiteten Abtheilung am 6. Januar Joutpanz-Drift im Orange-Freistaat besetzt. Dies ist der erste Posten, der in diesem Feldzuge auf feindlichem Gebiet errichtet worden ist. Die Verbindung zwischen den beiden Ufern des Orange-Flusses wird durch eine Pontonbrücke aufrechterhalten. — Dasselbe Bureau meldet aus Modder-River vom 12. d.: Die Schiffsgeschütze haben gestern Nachmittags und heute Früh die Stellungen der Buren beschossen.

London, 15. Januar. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Kensburg vom 12. d. gemeldet: Ein gestern auf die Spitze des Coleskop-Toren-Berges geschaffter Fünfschüssiger hat heute auf eine Entfernung von drei Meilen das feindliche Lager mit Granaten beschossen. Auch die Hügel, welche die Stadt Colesberg umgeben, wurden bombardiert. Die Buren beantworteten das Feuer nicht.

London, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Kriegsschiff „Penelope“, auf welchem die gefangenen Buren interniert sind, wurde durch Feuer zerstört. Das Pulvermagazin wurde mit Wasser überschwenmt.

London, 15. Januar. Der „Cape Argus“ veranschlagt die Zahl der kämpfenden Buren auf Grund genauer Nachforschungen auf 80,000 Mann.

Hamburg, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) In den deutschen Häfen werden die für Deutsch-Ostafrika bestimmten Verladungen genau kontrolliert. Eine Hamburger Exportfirma hat die sofortige Lieferung von 200,000 Meter Stacheldraht für den Orange-Freistaat übernommen.

Agram, 15. Januar. (S. d. Tag.) Präsident Gjurgyevics eröffnet die Sitzung um halb 12 Uhr. Im Einlauf befindet sich der Antrag Dr. Zerjavics und Genossen, es sei den Buren für die Erfolge im Kampfe gegen England zu gratulieren. Sodann wird die Budgetdebatte begonnen.

Wien, 15. Januar. Das „Fremdenblatt“ schreibt: In der Öffentlichkeit beschäftigt man sich mit der durch die Neuorganisation der österreichisch-ungarischen Bank nahegerückten Eventualität einer Neubesezung der Posten des Gouverneurs und des österreichischen Vizegouverneurs des gemeinsamen Noteninstituts. Daraus knüpfen sich mannigfache Gerüchte über die angebliche Stellungnahme der Regierung zu dieser Personalfrage. Es bedarf wohl kaum einer ausdrücklicheren Konstatierung, daß alle diese Muthmaßungen und Kombinationen, soweit sie eine Einflusnahme der gegenwärtigen Regierung auf die Besetzung dieser Stellen betreffen, jederthatsächlichen Grundlage entbehren.

Wien, 15. Januar. Eine Marine-Deputationsdelegation legte heute Vormittags am Sarge des russischen Admirals Walronb namens der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine einen prachtvollen Kranz nieder.

Paris, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war sehr fest. Die Besserung des Geldstandes animierte die Spekulation, in erster Linie zogen Staatsrenten aus dieser Bewegung Nutzen: 3prozente französische Rente gewannen 15 Centimes, Extérieurs 35 Centimes, Italiener und Portugiesen je 20 Centimes. Türken waren sehr fest: Serie B —, Serie C 26.20, Serie D 23.10. Banken und Bahnen gut gehalten. Schluß fest. Der Minenmarkt war günstig gestimmt. („N. Fr. Pr.“)

London, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war ziemlich bewegt, in den Minen gab es eine scharfe Kauffe, die sich allen anderen Gebieten mittheilte. Randmines setzten gleich 1/8 über dem Samstags-Schlußkurs ein und stiegen allmählich um 1 Pfund bis 3 3/4. Um 3 Uhr begann jedoch ein Rückgang und Randmines wichen bis unter 3 1/4. Auch Amerikaner verflauten. Die Börse schließt meist abgeschwächt, nur Consols stiegen und waren 99 7/8. Pariser Werthe gut behauptet, Bankengang 744,000 Pfund Sterling in Eagles, dagegen wurden 50,000 Pfund Sterling für indische Rechnung ausgeschrieben. Privatdiskont 3 1/4 Proz. („N. Fr. Pr.“)

Berlin, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 234.37, Lombarden 27.25, Franzosen 136.25, Buschtiehrader —, Diskonto 193.75, Handelsges. 168.—, Deutsche 207.87, Dresdener 162.62, National 146.37, Breslauer Diskont 117.—, Laura 257.37, Bochumer 264.—, Gelsen 193.—, Harpener 205.50, Dannenbaum —, Sibirnia 218.75, Consolidation 384.75, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 67.87, Italiener 94.—, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 141.75, Schw. Central 143.60

Schw. Nordost 93.60, Jura Simplon 86.90, Kanada 90.20, Northern 74.75, Hamburger Paket 128.12, Norddeutscher Lloyd 123.75, Edison 258.—, Gr. V. Pferde 225.—, Transvaal 206.25, Caro 177.25, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 158.50, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Hansa —.

Frankfurt, 15. Januar. (Abendverkehr.) 4prozente Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 234.30, österr.-ungar. Staatsbahn —, Südbahnaktien 27.50, vierprozentige ung. Goldrente —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, italienische Rente 94.—, Laurahütte 257.80, Harpener 205.90, Diskonto 193.90. Fest.

Hamburg, 15. Januar. (Schluß.) 4prozente Silberrente 98.10, österreichische Kreditaktien 234.25, 1860er Lose 142.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.40, Südbahn 27.25, Italiener 93.70, 4prozente österreichische Goldrente 99.50, 4prozente ungarische Goldrente 98.15. Ruhig.

Paris, 15. Januar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 684.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 99.50, vierprozentige ung. Goldrente 98.—, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1095.—, dreiprozentige franz. Rente 100.20, Italiener 93.—, Ottomanbank 566.—, französische amortisierbare Rente 99.37, 3 1/2prozente Rente 102.37, österreichische Bodenkredit 1230.—, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 285.—. Behauptet.

Newyork, 15. Januar. (Schlußkurse.) Weizen: per März 74 1/8, per Mai 70 3/8, per Juli 73.—. Mais: per Januar 39.50, per Mai 39 3/8. — Hafer: Spot —. Roggen: F. O. B. —. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.—. — Petroleum: Refined in Cases 11.—, in Newyork 9.90, in Philadelphia 9.85. — Mehl: 2.80. — Fracht nach Liverpool 3.—.

Chicago, 15. Januar. (Schluß.) Weizen per Mai 66.75, per Juli —, Mais: per Mai 33.25, Hafer: per Mai —, Roggen: per Mai —.

Wien, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aussen zur sofortigen Lieferung 25 K. — S., per Oktober-Dezember 24 K. 35 S. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 65 Pf., per März 9 M. 70 Pf., per Mai 9 M. 82 Pf., per August 10 M. 2 Pf. — Tendenz: Stetig.

Wiener Börse vom 15. Januar.

An der heutigen Börse zeigte sich eine günstigere Tendenz. Insbesondere gestalteten sich die Transaktionen in Eigen-Industriepapieren sehr lebhaft, und die Kurse haben dabei bedeutende Avancen erzielt. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like Eisenbahnakt., ung. 25p., 4p. ung. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 1854er Lose, Ferdinands-Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 234.30, ungarische Kreditaktien 186, Anglobank Aktien 124.75, Bankverein 136.50, Unionbank 155, Länderbank 116, österreichisch-ungarische Staatsbahn 133.70, Lombarden 24.80, Elbthalbahn 124, Nordwestbahn 118.75, Rima-Muranyer 336, Tabakaktien 137, Alpine 276.75, Warente 99.35, ungarische Kronenrente 94.85, Türkenlose 127.75, Mark 118.05, Napoleond'or 19.21.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft

Philipp Haas & Söhne

Budapest, V., Gizellaplatz Nr. 1,
empfehlen zu den billigsten stark reduzierten Preisen

Diverse orientalische Spezialitäten

alte Waffen, Bronze- und Porzellan-Vasen, Wanddekorationen, Stickereien und diverse andere Antiquitäten
in grösster Auswahl. — Um werthen Besuch wird gebeten.

Soeben beginnt ein
neuer Jahrgang. ♦♦

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1900 mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Im Wasserwinkel“ von W. Heimburg.

„Der Schutzengel“ von Paul Heyse.

Seit nahezu fünfzig Jahren im ganzen deutschen Vaterlande, ja in der ganzen Welt, wo irgend Deutsche wohnen, verbreitet, ist die „Gartenlaube“ unter all den zahlreichen, neu auftauchenden Blättern das Lieblingsblatt des deutschen Hauses geblieben.

Sie verdankt dies dem treuen Festhalten an ihrem alten bewährten Programm:

Der deutschen Familie ohne Unterschied des Standes und der Konfession eine ungetrübte Quelle anregender Belehrung, fesselnder Unterhaltung zu bieten.

Abonnements-Schein.

D. Unterzeichnete abonniert bei der Buchhandlung
Ludwig Coldi in Budapest, II. Bez., Hauptgasse Nr. 2,

auf „Die Gartenlaube“ Jahrgang 1900.

In Wochen-Nummern. Preis viertelj. 2 Kr. 10 H., mit Postversendung 2 Kr. 90 H.

In Halbheften. Jährlich 28 Halbhefte (alle 12-14 Tage ein Halbheft) je 30 Heller, mit Postversendung je 36 Heller.

In Vollheften. Jährlich 14 Hefte (alle 3-4 Wochen ein Heft) je 60 Heller, mit Postversendung je 80 Heller.

(Die nicht gewünschten Ausgaben gefl. zu durchstreichen.)

Name:

Ort und Wohnung:

Die „Gartenlaube“ kann auf dreierlei Art bezogen werden: in Wochen-Nummern, in Halbheften (28 jährlich) und in Vollheften (14 jährlich).

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf jede der drei Ausgaben an. Die Wochenausgabe kann auch durch alle Postanstalten bezogen werden. Zu Bestellungen wolle man gefl. den nebenstehenden Abonnements-Schein benutzen.

Abonnements nimmt entgegen und sendet Probehefte auf Verlangen gratis und franko

Ludwig Coldi, Buchhändler, Budapest, II. Bez., Hauptgasse Nr. 2.

Johann HOFF'S Malz-Extract

Praktisch bewährt seit 1847.



Flüssiger Malz-Extract

Kräftigungsmittel für Brust-Nagenleidende und Schwache.

Konzentrierter Malz-Extract

bei Erkrankung der Athmungsorgane; besonders beliebt für Kinder.

Malz-Chokolade

würzige, anregend, stärkend.

Malz-Bonbons

bei Verschleimung, Heiserkeit, Husten bestes Linderungsmittel.

Zu haben in Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen sowie direkt bei

Jos. v. Török,
BUDAPEST,
VI., Király-u. 12.

PATENTE u.

Musterschutz aller Länder billig. Verwertung u. Finanzierung. Technische Arbeiten aller Art übernimmt
Lázár Albert, dipl. Maschineningenieur,
Budapest, VII., Kazinczy-utca 16.

Umbauhaus

in sehr guter Lage des 2. Bezirks, nächst dem Quai, wird wegen Ueberfüllung preiswürdig verkauft. Anfragen von realen Kauflustigen erbeten unter „Zaistenfrei 12,500 Gulden“ an Rudolf Mosse, Wien. 5564

Kaffeehaus

in Fiume, mit Billard, in schöner Position gelegen, ist prompt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Weitere Auskünfte erteilt Ignaz Schwarz, Fiume, Via Governo. 5594

Zähne

(Schmerzmittel). Jahrelang schmerzlos (Cocain-Zusatz). Sehr dauerhafte Wunden Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt.
Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14 sz.
An Sonntagen und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Mariazeller MAGEN-TROPFEN

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, heftiger Nausea, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Erbrechen, übermäßige Schleimproduktionen, Gelbsucht, Uebelkeit u. Erbrechen, Magenkrampf, Sodbrennen oder Sodbrennen.

Bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Wärmern, Leber- u. Säureverhinderung als bestes Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen sehr vielen Malen auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis & Flasche samt Gebrauchsanweisung 40 kr. Postflasken 70 kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Grady, Wien I., Fleischmarkt 1. Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Man wolle nur solche Tropfen als echt anerkennen, auf deren Umhüllung ein goldenes Kreuz mit den Worten: „Beweis der Echtheit“ steht. Dieser Beweis ist auch mit neuer Unterschrift versehen.

Schutzmarke.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in den Apotheken. — General-Depot für Ungarn:

Apotheker JOSEF v. TÖRÖK, Budapest, Király-utca 12.

Aus den Delegationen.

Die Session der Delegationen geht ihrer Neige zu. Heute waren beide Delegationen zu Plenarsitzungen versammelt. In der ungarischen wurde das Heeresbudget erledigt. Die Debatte über dasselbe bot ein getreues Konterfei der aus dem Heeresausschusse bekannten Wechselreden. In der österreichischen Delegation wurde die Debatte über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen fortgesetzt, der tschechische Delegierte Kramarz hielt im Laufe derselben eine scharfe Rede, welche auch Anspielungen auf die Worte des Monarchen gegenüber dem Delegierten Stranfsky enthielt.

Ungarische Delegation.

Präsident Graf Julius Szapary eröffnete die Sitzung um 12 Uhr Mittags. Die Budgets der Ministerien für Inneres und für Finanzen werden in dritter Lesung definitiv votiert. Auf der Tagesordnung steht das Heeresbudget. Vor dem Uebergang zur Tagesordnung macht Ugron auf den blutigen Vorfall in Karlsburg aufmerksam. Der dort garnisonierende Oberleutnant Dembiczy hat den Infanteristen Balazs einer nichtigen Ursache wegen mit seinem Säbel 14 Wunden beigebracht und ihm von der linken Hand einen Finger abgehauen. Darauf begab er sich auf den Ball, wo er bis zum frühen Morgen tanzte. Durch Vorfälle ähnlicher Art werde die Autorität des Offiziersstandes nicht erhöht, sondern nur das Vertrauen zwischen Mannschaft und Offizieren getrübt. Redner richtet folgende Interpellation an den Kriegsminister: Hat der Kriegsminister Kenntnis von diesen Vorfällen? Gedenkt er Verfügungen behufs Abmilderung dieser Mißbräuche zu treffen, und welcher Art werden diese Verfügungen sein?

Sektionschef M. Jecsfalussy: Das Kriegsministerium hat bisher von diesem Vorfall keine Kenntnis, doch kann Jedermann davon überzeugt sein, daß die Unterbindung mit der größten Strenge und Energie geführt werden wird, sobald eine amtliche Meldung von diesem Falle vorliegen werde. Solche Mißbräuche sind stets mit größter Strenge bestraft worden und wird auch in diesem Falle dieselbe Strenge plakareiten. In solchen, Gottlob nur sporadisch vorkommenden Vorfällen kann wohl das Temperament des Einzelnen eine Rolle spielen, keineswegs aber hängen derartige Brutaltaten mit dem Geiste des Heeres zusammen, der für dieselben nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Gabriel Ugron: Da fünf Tage nach dem Vorfall das Kriegsministerium noch keine Kenntnis von demselben hat, muß ich die Antwort wohl zur Kenntnis nehmen.

Hierauf folgt die Tagesordnung.

Referent Aurel Münnich erstattet den Bericht über das Heeresbudget. Er konstatiert, daß durch die Regelung der Offiziersgagen ein langbegehter Wunsch der Militärkreise erfüllt wurde, und daß der Heeresausschuß beipflichtet, weil dieselbe sich in den Schranken der Billigkeit halte. Nachdem Referent noch die Beschlüsse des Heeresausschusses besprochen und die Fertigstellung der auf die Reform der Militärpflicht bezüglichen Laborate in absehbarer Zeit in Aussicht gestellt, empfiehlt er das Budget zur Annahme.

Gabriel Ugron erklärt, er sehe auf der Basis des selbstständigen ungarischen Heeres, er wolle jedoch seine Kritik mit Rücksicht darauf, daß derzeit noch die gemeinsame Armee bestehe, von diesem Gesichtspunkte überlassen. Die Heeresverwaltung habe, trotz der Umgestaltung, welche die Armee seit dem Jahre 1867 durchgemacht habe, indem an Stelle des kaiserlichen Heeres das Volkshaar geschaffen wurde, noch immer an der vor dem Jahre 1867 bestandenen Tradition fest. Man könne die Thätigkeit der Heeresverwaltung nicht gründlich beurtheilen, wenn sie keine Jahresberichte vor, der Kriegsminister gebe kein Exposé, und es sei schwer, sich in dem Labyrinth der Budgetposten zurechtzufinden. Die Heeresverwaltung wolle die Armee in ertüchtiger Richtung entwickeln, anstatt das Hauptgewicht auf die intensive Ausbildung zu legen. Im Offizierskorps halte man den traditionellen Geist anrecht und trenne die Offiziere von der bürgerlichen Gesellschaft, was umso schädlicher sei, als zwischen den Offizieren und der aus der bürgerlichen Gesellschaft hervorgegangenen Mannschaft Insignien ein familiäres Zusammenwirken erforderlich wäre. Obgleich das 1868er Gesetz körperliche Strafen und das Anbinden verbiete, werden diese noch immer bei der Mannschaft angewendet. Es sei aber schon einmal Zeit, daß auf diesem Gebiete endlich der Humanismus zur Geltung gelange. Nach all dem erklärt Redner, daß er kein Vertrauen zur Heeresverwaltung habe und das Budget ablehne.

Ludwig Holló fordert eine Reform des Verfahrens bei den Pensionierungen und die Anbahnung einer größeren Gemeinsamkeit im gesellschaftlichen Umgange zwischen Civil und Militär. Redner bemängelt es, daß sich die Heeresverwaltung bei der Reform der Militärjustiz dem Geiste der modernen Jurisprudenz verschlossen hat und bedauert es, daß in die „Hier“-Frage nun auch alle erhebliche Faktoren hineingezogen wurden. Die Heeresverwaltung müsse da eine Lösung schaffen, daß man bei der Annahme in der ungarischen Staatsprache sprachlos ausgehe.

Edmund Gajari hält es für unstatthaft, daß man bezüglich der ungarischen Reservisten den Glauben verbreite, als ob dieselben von demonstrativen Absichten geleitet würden. Es hat zwar in Ungarn eine Strömung gegeben, welcher eine solche Absicht lieb gewesen wäre...

Ugron: Ich weiß nichts davon!
Edmund Gajari... aber die Strömung hat keine Erfolge zu erzielen vermocht. (So ist's!) Redner hätte es für ein großes Unglück erachtet, wenn das hocharbeitsfähige Niveau Ungarns soweit gesunken wäre,

daß es notwendig gewesen wäre, zu solchen kleinlichen Mitteln zu greifen. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf wurde die Debatte geschlossen.
Sektionschef M. Jecsfalussy: Die Mobilisierung der Wehrmacht ist überall ein Staatsgeheimniß. Die Angaben Ugron's entsprechen nicht der Wahrheit. Die Monarchie ist nicht nur an der östlichen, sondern auch an den übrigen Grenzen gehörig geschützt. Mehr könne er nicht sagen. Redner bestritt es entschieden, daß die Exklusivität der Offiziere auf höhere Weisungen zurückgeführt werden könnte. Den militärischen Behörden, speziell dem Kriegsministerium falle es gar nicht bei, Verfügungen zu erlassen, durch welche die Offiziere behindert werden könnten, mit der einen oder der anderen Klasse der Gesellschaft Verkehr zu pflegen. (Beifall.)

Nachdem noch Referent Münnich Ugron gegenüber einige Berichtigungen vorgebracht, wurde das Budget im Allgemeinen zur Basis der Spezialdebatte angenommen.

Folgte die Verhandlung der Antworten des Kriegsministers auf die vorjährigen Resolutionen. Sämtliche Antworten wurden zur Kenntnis genommen und die Resolutionen erneuert. Eine kleine Debatte gab es nur bei der Antwort über die Militärerziehungsanstalten, von welchen Ugron einige in ungarischen Städten errichtet sehen möchte.

Bei der Verhandlung des Mehrheitsbeschlusses in Folge der Erhöhung der Offiziersgagen brachte Ugron seine vom Ausschusse her bekannten Kompetenzbedenken wieder vor. Pulsky verwies auf Präzedenzfälle, welche die Kompetenz der Delegation in Fragen der Offiziersgagen bewiesen. Nach einer kleinen Kontroverse zwischen Holló und Pulsky erklärte Referent Münnich, daß auch der Ausschuß dem Standpunkte Pulsky's beipflichtet habe, nahmen noch Sorankfy, ferner Pulsky und Ugron wiederholt Stellung in dieser Frage, worauf zur Beschlußfassung über die Vorfrage der Kompetenz geschritten wurde. Die Delegation erklärte sich für die Kompetenz, worauf die meritorische Verhandlung begann, welche nach einer prinzipiellen Verwahrung Holló's damit endete, daß die Post „Erhöhung der Offiziersgagen“ votirt wurde.

Folgte die Debatte über das Heeresordinarium. Bei der Post „Centralleitung“ erneuert Ugron seine Anfrage bezüglich der Pläne des Kriegsministeriums in Betreff der Erhöhung des Präsenzstandes, und reicht einen Beschlufantrag ein, dahinslautend, daß ungarische Offiziere in ungarische Truppenteile eingereiht wurden und die militärischen Körperschaften und Behörden mit den ungarischen Behörden in ungarischer Sprache korrespondieren mögen. Graf Stephan Tika bemerkt, die Erhöhung des Präsenzstandes gehöre nicht in die Kompetenz der Delegation. Nachdem noch Holló gesprochen, wurde der Ugron'sche Beschlufantrag abgelehnt und die Post selbst votirt, desgleichen auch nach belanglosen Debatten die noch verbleibenden Titel.

Die Sitzung schloß um ein Viertel 4 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 11 Uhr.

Oesterreichische Delegation.

Präsident Graf Wetter v. d. Tille eröffnet die Sitzung um halb 12 Uhr Vormittags und bittet vor Eingang in die Tagesordnung, die Redner mögen sich bei den weiteren Reden einer neuerlichen Vereinzeltung der innerpolitischen und nationalen Angelegenheiten enthalten; sodann wird die Verhandlung über den Veranschlag des Ministeriums des Inneren fortgesetzt.

Graf Dzieduszycki erklärt, er werde der von dem Präsidenten ergangenen Aufforderung entsprechen und sich in das Gebiet der inneren Politik nicht einlassen. Er spreche seine Zustimmung zu der Dreibund-Politik aus. Redner wünscht jedoch, daß die Staaten, die mit uns in diesem Bündnisse stehen, nicht einseitig auf ihre eigenen ökonomischen Interessen Rücksicht nehmen, sondern die wirtschaftlichen Lebensinteressen auch unserer Monarchie berücksichtigen mögen. Das Handelsbündniß und insbesondere die Veterinärkonvention werde in Deutschland in einer Weise ausgelegt, daß es fast unmöglich geworden sei, aus Oesterreich-Ungarn Schwarz- oder Hornvieh in das deutsche Reich auszuführen. Es wäre zu wünschen, daß eine Aktion der österreichischen Regierung in dieser Richtung beim auswärtigen Amte Unterstützung fände, damit man in Oesterreich wenigstens zu jenem Verhältnisse der gegenseitigen Achtung gegenüber Deutschland gelange, zu welchem es eine zielbewusste Politik der ungarischen Regierung gebracht habe, wo bei minder günstigen sanitären Zuständen das Ausfuhrverbot deutscherseits nicht mit dieser Rücksichtslosigkeit gehandhabt werde, wie gegenüber Oesterreich.

Wolffhardt tritt für die Ausgestaltung des Konjunkturwesens, des Triester Hafens, die Herstellung einer zweiten Eisenbahverbindung mit Triest, sowie die Erhöhung der Leistungen des Lloyd ein. Ein hemmender Faktor sei die Konkurrenz Ungarns. Kaum war von der Vergrößerung der Flotte ein Wort gesprochen, als man in Ungarn sofort mit Behemung dagegen auftrat. Redner erwähnt die Zeitungsnachricht, wonach die englische Regierung an die Kabinete in Rom und Wien mit der vertraulichen Frage sich gewendet habe, ob man je 5000 Mann zur Besetzung Capriens geben könnte, damit die dortigen englischen Truppen nach Südafrika geschickt werden könnten. Nicht nur die Deutschen Oesterreichs, sondern ganz Oesterreich wolle an der Politik Englands keinen Antheil haben. Die englische Politik müsse auf das entschiedenste verdammt werden, und es wäre sehr bedauerlich, wenn man ihr irgendwelche Förderung angedeihen lassen würde.

Hoffmann macht die Regierung darauf aufmerksam, daß in Oesterreich-Ungarn fremde Arbeiter thätig seien, um Soldaten für Südafrika anzuwerben. In Galizien seien Auswanderer für Südafrika gesucht worden, was entschieden auffallend sei, besonders da man kriegstüchtige Männer suchte. In einem ungarischen Komitat haben sich nach einer Zeitungsmeldung 500 Leute gemeldet, um in die englische Armee in Afrika einzutreten.

Schneider bespricht die Behandlung der Rumänen in Ungarn. Die Rumänen würden von den Ungarn in jeder Weise drangsalirt und ihrer nationalen Rechte beraubt. Durch all das würde die freundschaftliche Stimmung für Oesterreich-Ungarn im Königreiche Rumänien nicht eben verbessert.

Mettal bespricht die Handelspolitik und sagt, er halte es schon fest für geboten, von dem im Jahre 1903 abzuschließenden Handelsvertrage mit Deutschland zu sprechen. Es sei ein Übel, daß man mit einem verbündeten Staate eine Art Zollkrieg führe. Es gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das auswärtige Amt darauf Einfluß nehmen werde, daß bei Abschluß der Handelsverträge die Interessen Oesterreichs gewahrt werden.

Cambon weist die Behauptungen Terjancic' bezüglich der irredentiniischen Propaganda zurück.

Gesmann beschäftigt sich mit dem österreichisch-ungarischen Konjunkturwesen und bemängelt es, daß die Zahl der Konjunktur in keinem Verhältnisse zu der Zahl der Konjunkturämter liege.

Kramarz erklärt, die Tschechen seien keineswegs gegen den Dreibund, sie wünschen jedoch, daß die österreichische Politik selbstständig und unabhängig werde. Redner bespricht hierauf die Zustände in Serbien und greift in scharfster Weise den König Milan an, wobei er vom Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen wird, daß Milan der Vater des regierenden Königs sei. Am Schlusse seiner Rede sagte Kramarz:

Treu, opferfreudige Völker werden für ihre Treue und Opferfreudigkeit bestraft und scharf bedroht, dafür werden auf der anderen Seite die Kesseltöpfe gegen den Staat und seine Existenzbedingungen belobt. (Zustimmung rechts.) Jeder sieht ein, daß der Friede nothwendig ist, aber man thut Alles, um ihn unmöglich zu machen; man stärkt die Unversöhnlichen und hat kein Entgegenkommen für jene, welche bis zum Neuesten gehen wollen, um den Frieden möglich zu machen. Man hat das bittere Gefühl, das ist das Allerschrecklichste für ein Reich, daß für die Gezeismäßigen im Reich kein Platz mehr ist. Man wird dessen überdrüssig, ewig die Kaffandrolle zu spielen, und die Hand sinkt müde dahin, die zu lange, ohne Entgegenkommen zu finden, zum Frieden ausgebreitet war. Mehr zu sagen ist mir in diesem Augenblicke nicht möglich. Ich kann nur, wenn ich sehe, wie in diesem Staate regiert wird, mit der lateinischen Wahrheit schließen: Quem deus perdat, perdat. (Beifall.)

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr Vormittags.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. Januar.

*(Vom Geldmarkt.) Eine förmliche Umwälzung hat sich seit etwa 8-10 Tagen am internationalen Geldmarkt vollzogen. Allmählich ist das Geld, welches noch zu Jahresbeginn so rar gewesen war, daß die besten Firmen förmlich Wucherzinsen zahlen mußten, aus den tiefsten Schlupfwinkeln an die Oberfläche gelangt. Die freien Diskontomärkte in London, Paris und in Berlin sind mit Geld- offeren geradezu überschwemmt worden, so daß der Privatdiskont allerwärts fast panikartige Ermäßigungen erfahren hat. Naturgemäß haben die Notenbanken dieser rückgängigen Bewegung der offenen Geldmärkte auch ihrerseits gebührende Rechnung tragen müssen. In London ging der Privatdiskont, wiewohl die Joint Stock-Banken keineswegs bereitwillig Wechsel kauften, für Dreimonatspapiere doch auf 3 1/2 Prozent zurück. Dafür gewann aber auch schon seit Beginn der Vorwoche die Ansicht zusehends an Boden, daß die Bank von England, falls sich keinerlei ungünstige Einflüsse einstellen, am Donnerstag ihr offizielles Minimum herabsetzen würde, was auch thatsächlich erfolgte. Als genügenden Grund betrachtete man den gewaltigen Unterschied zwischen dem Bank- und dem Privatdiskont, und die Zwecklosigkeit des hohen Satzes für die Herbeiziehung ferneren Goldes zur Kräftigung der Goldreserve der Centrale. Diese erscheint nun auch völlig ausreichend, und bedeutende Ausgänge sind vorberhand nicht zu fürchten. Holland und Argentinien könnten allerdings etwas beziehen, doch vermöchte die Bank das leicht auszuhalten. Auch die Bank von Frankreich sah sich angesichts der niedrigen Sätze auf offenem Markt veranlaßt, die Rate von 4 1/2 auf 4 Prozent zu erniedrigen. Dieselben Gründe haben auch die deutsche Reichsbank bewegt, die Rate von 7 auf 6 Prozent herabzusetzen. Da in Berlin der Privatdiskont 4 1/4 Prozent notirt, so ist auch jetzt noch ein ansehnlicher Abstand gegenüber dem Bankfuß vorhanden. Freilich will man noch nicht recht glauben, daß das rasche Sinken der Zinssätze auf längeren Bestand Anspruch machen könnte. Für die weitere Entwicklung der Geldverhältnisse wird es jedenfalls von Bedeutung sein, welche Wendung der Krieg in Südafrika nehmen wird und wie sich die übrigen politischen Verhältnisse gestalten werden. Nur Cines muß hervorgehoben werden, nämlich die Thatsache, daß die Unterbindung der südafrikanischen Goldzufuhr auf den Geldmarkt weit weniger Wirkung ausgeübt hat, als man anzunehmen geneigt war. In Oesterreich-Ungarn bleibt Geld weiter flüssig und die Sätze erfolgen eine weiche Richtung. Erstes Accept wird mit 4 1/2 bis 4 1/4 Prozent

PFEN
gens, sind ein
Volksmittel.
...
haben in den
Faly-utoca 12.

diskontiert, Wäulenwechsel wurden leicht zu 5 1/2 Prozent untergebracht, und anderes Vorsteuile bedingt einen Zinsfuß von 6 Prozent aufwärts. Man erwartet, daß die österreichisch-ungarische Bank in ihrer am Donnerstag der kommenden Woche stattfindenden Generalratssitzung die Rate herabsetzen werde. Sollten die Verhältnisse auf dem Geldmarkt dieselbe rapide Entwicklung nehmen wie bisher, so dürfte noch früher eine außerordentliche Sitzung behufs Herabsetzung des Diskonts einberufen werden.

(Affaire Andreas Weissenbacher.) Auch heute wurde die Angelegenheit der von der Pittener Papierfabrik verlangten Konkursverhängung gegen Andreas Weissenbacher noch nicht erledigt. Da seitens des Weissenbacher'schen Vertreters Dr. Bürger ein Arrangement in Aussicht gestellt wurde, hat das Handelsgericht die Verhandlung aufgeschoben und dieselbe für Samstag, den 20. d., anberaumt.

(Vereinigter Bau- u. Industrie-A.-G.) In der heute abgehaltenen Generalversammlung dieser Gesellschaft wurden, wie wir dies voraus gemeldet, in die Direktion gewählt: von Seite des Wiener Bankvereins Direktor Salomon Fischer, von Seite der vaterländischen Bank Direktor Dr. Julius Kelen, Felix Kuranda, Abgeordneter Dr. Moriz Mezei, seitens der Industriebank Direktor Felix Schwarz und seitens der Pester Kommerzbank Magnatenhausmitglied Eugen Szabó, Direktor Franz Bas. In der darauffolgenden Direktionsitzung wurde Eugen Szabó zum Präsidenten, Direktor Felix Schwarz zum Vizepräsidenten und Jacques Bas zum leitenden Direktor gewählt.

(Die erste Temešvárer Spiritusaffinerie-A.-G.) hat, wie uns aus Temešvár telegraphisch wird, für den Preis von 700,000 fl. das Kontingent von 19,800 Hektoliter der Arader Spiritusfabrik abgekauft und hiedurch die Höhe der eigenen Produktion auf 36,000 Hektoliter gehoben. Die Arader Fabrik wird demnächst ihren Betrieb einstellen.

(Konkursöffnung.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat über das Vermögen des Baumeisters Paul Kóhóska, VIII. Bezirk, Josephring Nr. 15, den Konkurs verhängt. Konkurskommissär Richter Dr. Ladislaus Tomcsányi, Masseverwalter Dr. Julius Trócs, Stellvertreter Dr. Bela Teóke. Anmelddingstermin 22. Februar, Liquidationsverhandlung 22. März, Wahl des Konkursausschusses 24. März.

(Erste Dien-Pester Dampfmihl-A.-G.) Der Beamtenschaft dieses Etablissements hat heute unter Führung des Oberbeamten Heinrich Hönig korporativ bei dem neuernannten Direktor Eduard Langfelder vorgesprochen. In seiner Begrüßungsrede verdolmetschte Herr Hönig in warmen Worten die Gefühle des Beamtenschafts und hob hervor, es erfülle jeden Einzelnen mit Beruhigung und Stolz, daß für die Leitung ein Mann der Arbeit, welcher aus dem Kreise der Beamten hervorgegangen, berufen worden sei. Direktor Langfelder gedachte in seiner Antwort der Verdienste des verstorbenen Direktors Zúdker und versicherte, daß er in dessen Geist die Führung des Unternehmens fortsetzen werde.

(Ungarischer Landesverein für Bergbau- und Hüttenwesen.) Die Budapester Sektion dieses Vereins hält Samstag, den 20. Januar 1900, Abends 6 Uhr, ihre Jahres-Generalversammlung, deren Tagesordnung der Jahresbericht, die Unterbreitung der Kassenechnungen, Anträge und Beamtenwahl bilden werden.

(Ungarische Hypothekbank.) Die planmäßig einundzwanzigste Verzinsung (Gewinn- und Prämienzahlung) der dreiprozentigen Prämienobligationen der ungarischen Hypothekbank wird am 25. d., 4 Uhr Nachmittags, in den Banklokaltäten im Beisein eines königlichen öffentlichen Notars stattfinden.

(Betriebsresultate österreichischer Eisenbahnen.) Die Betriebsresultate der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betragen 1,303,614 fl. (+ 4328 fl.). Die Betriebsresultate der Südbahn-Gesellschaft betragen 2,315,588 Gulden (+ 120,191).

(Die Sunyafische werden theurer.) Vor einigen Tagen fand in Brünn eine Versammlung der österreichischen Sunyafabrikanten statt, welche mit Rücksicht auf die anhaltend steigende Tendenz jänmtlicher Rohmaterialien eine zehnprozentige Preiserhöhung und weiter in Folge der trüben Lage der Branche beschloß, die bisher bestandenen Konditionen außer Kraft zu setzen.

Wien, 15. Januar. (Spiritus.) Bei allseitiger Reserve notierte heute prompter Kontingent-Spiritus unverändert 40 bis 40.40.

(Wiener Fruchtbörse vom 15. Januar.) (Privat-Telegramm.) Trotz wenig anregender Auslandsberichte herrichte heute, wohl des zunehmenden Frostes wegen, die Kauflust vor, und es war die Tendenz daraufhin mächtig befestigt. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 90 H., 7 K. 88 H. und 7 K. 92 H., Roggen per Frühjahr zu 6 K. 73 H., 6 K. 72 H. und 6 K. 76 H., Hafer per Frühjahr zu 5 K. 34 H. bis 5 K. 35 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 23 H. bis 5 K. 26 H., Reps per August-September notierte 11 K. 85 H. bis 11 K. 95 H.

Steinbruch, 15. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteuerehändlerhülle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. Vorrath am 13. Januar 22,161 Stück. Am 14. Januar wurden 89 Stück zugetrieben und 886 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 15. Januar ein Vorrath von 21,364 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere

von 82 H. bis 83 H., mittlere von — H. bis — K., junge schwere von 85 H. bis 87 H., mittlere von 83 H. bis 84 H., leichte von 82 H. bis 83 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische, schwere von 83 H. bis 85 H., mittlere von 82 H. bis 83 H., leichte von 80 H. bis 82 H.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 15. Januar.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 3085 Stück ungarische, 536 Stück galizische, 122 Stück Putomauer, 736 Stück deutsche, zusammen 4479 Stück Rinder, worunter sich 850 Stück Brämlach befanden. Zu Beginn des Marktes herrichte für Primarorten gute Nachfrage, und haben sich die vorwöchentlichen Preise fest behauptet. In den übrigen Gattungen ist das Geschäft vorläufig noch nicht entwickelt. Auf dem heutigen Markte werden Ankäufe für die Konfervenfabrikation vorgenommen. Es notiren per 100 Kilogramm Lebendgewicht: Ungarische Mastochsen Prima von 72 K. bis 77 K., ausnahmsweise 78 K., Sekunda von 62 K. bis 70 K., Tertia von 50 K. bis 60 K.; galizische Mastochsen Prima von 72 K. bis 74 K., Sekunda von 64 K. bis 70 K., Tertia von 54 K. bis 62 K.; deutsche Mastochsen Prima von 76 K. bis 83 K., ausnahmsweise 84 K., Sekunda von 66 K. bis 74 K., Tertia von 58 K. bis 64 K.; mindere Mast- und Bauernochsen von 44 K. bis 56 K.; Stiere und Kühe von 40 K. bis 63 K.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 15. Januar. Anfänglich beunruhigten Nachrichten über eine neuerliche Niederlage der Engländer, später jedoch stellte sich auf freundlicheres Berlin eine bessere Haltung ein, von der insbesondere Straßenbahn und österreichische Kredit profitirten. Auf dem Lokalmarkt waren Straßenbahn und Kommerzbank steigend. Die Nachbörse schloß ruhig.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 745.50 bis 746, Rima-Murámpfer Aktien zu 671 bis 673.50, österreichische Kreditaktien zu 747.20 bis 748.40, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 639.50, Kommerzbankaktien zu 2815, Stadtbahnaktien zu 335 bis 333.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische 4-prozentige Regale-Obligationen zu 99.50, ungarische Grundrenten-Obligationen zu 94, Budapester Bankrente zu 188, Kommerzbankaktien zu 2835 bis 2840, Louisen-Dampfmühle zu 254 bis 260, Königsbierbrauerei-Stammaktien zu 24, Stadtbahnaktien zu 335 bis 333.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 745.50 bis 746.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 461 bis 460.50, österreichische Kreditaktien zu 748.50 bis 750.20, Straßenbahnaktien zu 672 bis 673, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 642.50. — Zur Erklärung siehe unten: Österreichische Kreditaktien 750.20. — Prämienvergleich: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 14 K. bis 16 K., per Ultimo Februar 30 K. bis 32 K.

Die Nachbörse verlief geschäftlos, die Tendenz ruhig. Es wurden umgesetzt: Österreichische Kreditaktien zu 750, 750.80 und 749.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 642 bis 641.50. — Schluß: Österreichische Kreditaktien zu 349.60.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war sehr lebhaft. In Folge guten Angebotes und gebesselter Kaufkraft entwickelte sich heute bei angenehmer Stimmung ein lebhaftes Geschäft. Verkauft wurden 40,000 Metersentner aumeist heißer Lagerbestand zu fest behaupteten, mit 5 H. per 50 Kilogramm höheren Preisen. Roggen, Futtergerste und Hafer notiren unverändert. Es wurden verkauft: Weizen, Theiß: 500 Mtr. 80.5 Kq. zu 8.10, 400 Mtr. 80 Kq. und 100 Mtr. 78.5 Kq. zu 8.20, 100 Mtr. 79.5 Kq. zu 8.10, 800 Mtr. 79 Kq. zu 8.10, 100 Mtr. 79 Kq. zu 8.05, 100 Mtr. 79 Kq. zu 8.15 (gelb), 200 Mtr. 79 Kq. zu 8.15, 1300 Mtr. 76.5 Kq., 1800 Mtr. 76.5 Kq. und 2000 Mtr. 78.5 Kq. (auf Lieferung) zu 8.75, 100 Mtr. 78.5 Kq. zu 8.8, 300 Mtr. 78.5 Kq. zu 8.70, 100 Mtr. 78.3 Kq. zu 8.70, 100 Mtr. 78.2 Kq. zu 8.73, 100 Mtr. 78 Kq. zu 8.75, 100 Mtr. 78 Kq. zu 8.70 (brandig), 100 Mtr. 77 Kq. zu 8.70, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 500 Mtr. 78 Kq. zu 8.70, 100 Mtr. 76.2 Kq. zu 8.70, 100 Mtr. 76 Kq. zu 8.74 (bestigt), Alles per drei Monate. — Weissenburger: 2100 Mtr. 78 Kq. zu 8.10, 400 Mtr. 76 Kq. zu 8.75, Weides per drei Monate. — Kalocsar: 1100 Mtr. 75 Kq. zu 8.78, per drei Monate. — Oberungarischer: 100 Mtr. 76.5 Kq. zu 8.75, 100 Mtr. 75 Kq. zu 8.60, Weides per drei Monate. — Zentaer: 5000 Mtr. 73 Kq. zu 8.74, per drei Monate. — Bácsfäer: 1000 Mtr. 74.5 Kq. zu 8.75, per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 75 Kq. zu 8.70 (defekt), per drei Monate. — Dfner: 200 Mtr. 76.5 Kq. zu 8.75 (gelb), 150 Mtr. 76 Kq. zu 8.75 (gelb), Weides per drei Monate. — Magasinswaare: 2000 Mtr. 81.3 Kq. zu 8.20, 4000 Mtr. 79 Kq. zu 8.15, 1700 Mtr. 78 Kq. zu 8.70, 2400 Mtr. 76.2 Kq. zu 8.70, 1500 Mtr. 76.2 Kq. zu 8.70, 1500 Mtr. 75 Kq. zu 8.75, Alles per drei Monate.

Suzerner, Theiß: 45 Mtr. zu 8.44 (Prima), per Kaffe. Gerste: 900 Mtr. zu 8.56, Parität, per Kaffe. Roggen: 800 Mtr. zu 8.620, Parität, 100 Mtr. zu 8.590 (defekt), Weides per Kaffe. Hafer: 160 Mtr. zu 8.15, 150 Mtr. zu 8.545, 150 Mtr. zu 8.525, 200 Mtr. zu 8.490, Alles per Kaffe. Rothklee: 40 Mtr. zu 8.60, ab Station; Banater: 25 Mtr. zu 8.62; oberungarischer: 20 Mtr. zu 8.71; Siebenbürger: 50 Mtr. zu 8.63, Alles per Kaffe.

Termine: Auf lebhafteres und besseres Effektengeschäft Tendenz fester, Weizenpreise nach anfänglicher Steigerung zum Schluß wieder schwächer auf Realisirungen. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu 8.72, K. 7.69, K. 7.73 und K. 7.72, Weizen per Oktober zu 8.783, K. 7.82, K. 7.81 und K. 7.83, Mais per Mai zu 4.93 bis 4.95, Hafer per April zu 8.636 bis 8.641. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu 8.772 bis 8.771, Weizen per Oktober zu 8.783, Mais per Mai zu 4.95. — Abends schloßen: Weizen per April zu 8.770 Geld, K. 7.72 Waare, Weizen per Oktober zu 8.494 Geld, K. 4.96 Waare, Mais per Mai zu 8.639 Geld, K. 6.40 Waare, Roggen per April zu 8.639 Geld, K. 6.40 Waare.

Produktengeschäft. Es fehlt noch immer an jedem Verkehr. — Amtlich notiren: Schweinefett: Stadtware 48.50 Geld, K. 49.— Waare, Speck, Stadtware 48.50 Geld, K. 49.— Waare, Speck, Budapester Stadtware, vierstüdtige K. 40.— Geld, 40.50 Waare, Budapester Stadtware, dreistüdtige K. 41.— Geld, K. 41.50 Waare, geräuchert K. 46.— Geld, K. 46.50 Waare. — Pflanzen: 1899er Ujance-Dualität: bosnische K. 14.75 Geld, K. 15.— Waare, 100stüdtige K. 20.— Geld, K. 20.25 Waare, 85stüdtige K. 28.— Geld, K. 28.50 Waare, jerbische 1899er Ujance-Dualität K. 13.25 Geld, K. 13.50 bis 13.99er Ujance-Dualität K. 19.25 Geld, K. 19.50 Waare, jerbische 100stüdtige K. 27.— Geld, K. 27.25 Waare. — Waare, 85stüdtige K. 27.— Geld, K. 27.25 Waare. — Pflanzenmehl (effektive Waare): slawonisches, 1899er K. 18.50 Geld, K. 19.— Waare, jerbisches 1899er K. 16.— Geld, K. 17.— Waare. — Kleesaaten: Luzerne ungarische 1899er K. 36.— Geld, K. 44.— Waare, Rothklee kleinfröner 1899er K. 52.— Geld, K. 60.— Waare, mittelfröner 1899er K. 66.— Geld, K. 70.— Waare, großfröner 1899er K. 70.— Geld, K. 76 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.) and prices in K and H. Includes sub-sections for 'Theiß' and 'Bácsfäer'.

Table listing prices for various types of grain: Roggen Ia, Roggen Mittel, Gerste, Futter-Ia, Gerste, Futter-IIa, Hirse, Hafer Ia, Hafer Mittel, Mais, Jmländer, Kohlraps.

Table for 'Termin' prices: Weizen per April, Weizen per Oktober, Roggen per April, Mais per Mai, Hafer per April, Kohlraps per August.

Budapest, 15. Januar. (Spiritus.) Kohlspritus notirt 36 Geld, K. 36.50 Waare.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations (Schärding, Dornau, Wien, etc.) on January 15, 1900.

Erklärung der Zeichen: * Schwafter; + über Null; — unter Null; < gesunken; > gestiegen um; — unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Gold- u. Silberpracht der deutschen Kaiserfamilie.

Berlin, 14. Januar. Die Paradesäle des königlichen Schlosses werden in Kurzem wieder von glänzendem Leben, von einer Menge reich geschmückter Gestalten, schöner Frauen, anmuthiger Mädchenblumen und eleganter Diplomaten, hoher Militärs und Staatsmündenträger, tanzfreudige Lieutenants des Landheeres und der Marine, gefeierter Künstler und Männer der Wissenschaft erfüllt sein. Die Winterfestlichkeiten nehmen ihren Anfang und ziehen Alle in ihren Zauberkreis, die dem Hofe des Kaisers durch persönliche Verdienste, Stellung, Rang und Ansehen nahe stehen. Wundervolle Bilder werden sich abspielen, märchenhaft schon die hundertarmigen Krystallkronen eine Fluth von Licht ergießen, meeresgleich leuchtende Farben, blühende Brillanten, goldige Reflexe hin- und herwagen und wie in den Symphonien Wöcklin's jugendliche Gestalten mit edelgeformten Büsten und tieblühenden Augen aus dem Gemoge auftauchen. Und als Rahmen um diese Bilder die zur feinsten Harmonie gestimmte dekorative Pracht der Säle, der schönsten, die in den Schlössern Europas zu finden sind, hervorgegangen aus dem Genie Andreas Schlüter's. Sie sind berühmt, diese Winterfeste am Berliner Hofe, weil der Geist der Kunst und frohes Behagen sie durchziehen, jeden, der an ihnen theilzunehmen die Ehre hat, gleichsam in ein Wunderland verlegend, dem Geize und Disharmonie fremd geblieben sind.

Von höchster Wirkung ist der Silberreichthum, der sich bei den Hofgesellschaften, insbesondere bei den Galabällen, offenbart. Mit ihren kostbaren Aufsätzen, Meisterwerken der Silberschmiedekunst, ihren reizvollen Juwelieren, gefüllt mit duftenden, farbenreichen Blumen, ihren vielarmigen, meterhohen Leuchtern, besteht mit brennenden Wachskerzen, ihren gehämmerten, silbernen Blättern und sonstigen silbernen Kostbarkeiten gewährt die kaiserliche Tafel einen wahrhaft jenseitigen Anblick. Nicht dem großen Silberbuffet des Ritterzimmers werden die Prachtgefäße entnommen, sondern wie das gesamte übrige Silbergeschirr der Hofkammer. Das berühmte Buffet im herrlichen Ritterzettel, das vor fast zweihundert Jahren von Goethe von Goethe mit einer großen Anzahl damals schon vorhandener kostbarer Leistungen deutscher Silberschmiedekunst aufgebaut wurde, bleibt unberührt, denn sein Zweck ist ein rein dekorativer und wird des Abends noch gefestigt durch elektrische Glühbirnen, die zwischen den neun fast anderthalb Meter hohen Schüsseln, den vielen Bajen, Kannen, Flaschen, Pokalen, Terrinen, Waschbecken und Münzstücken ruhig und intensiv wie Goldtopase funkeln.

Das leuchtet wunderbar vom spiegelblanken Parquet bis hinauf zu der in Stucco, Gold und Farben malerisch prangenden Decke und reflektiert geradezu faszinierend in den hohen, von breiten Silberrahmen umgebenen Krystallsiegeln, zu deren Seiten silberne Kandelaber von weit über Manneshöhe im Glanze der Lichter strahlen. Auch von den stolzen Kaminen strömt es in hellem Schein, denn hohe Silbervasen, meisterliche Arbeiten aus früheren Jahrhunderten, stehen auf den Simschen, und ebenso blitzt und leuchtet es von oben herab, ragt doch unter der munteren Decke mit reichem figuralen und ornamentalen Schmuck der silberne Balken vor, den einst König Friedrich Wilhelm I. durch den Hofsilberschmied Christian Lieberkühn d. V. herstellen ließ. Freilich, echt ist der Balken nicht mehr, denn Friedrich der Große ließ das Prachtstück, das 7270 Mark wog und 94,522 Thaler gekostet hatte, im Jahre 1744 aus Furcht, daß es eine Beute der den Berlin andringenden Feinde werde, einschmelzen und später durch einen reich verfilberten hölzernen Balken ersetzen.

Friedrich Wilhelm I. war ein großer Liebhaber von Silbergeschirr, und auch an silbernen Rahmen,

Girandolen, Guéridons, Kronen und sonstigen schweren Prachtstücken zum Schmuck der Säle diente bei ihm kein Mangel sein. Wie in jeder guten bürgerlichen Familie galt ihm das Silber als Spargroßes und als Beweis für das solide Fundament des Hauses. Dieser Sinn für das Solide und Tüchtige ist den folgenden Regenten treu geblieben, und die Hofsilberkammer hat nie an Mangel gelitten. Noch jetzt entstammt ein Theil ihres Inhalts der älteren Zeit, insbesondere den Tagen Friedrich's des Großen, der besonders in der ersten Zeit seiner Regierung königlichen Glanz zu verbreiten liebte. Die Ansicht, daß der große König, der Philosoph von Sanssouci, sich aus solchen eitlem Dingen nichts gemacht habe und ihnen gegenüber äußerst sparsam gewesen sei, trifft nicht zu. Zur Regierung gelangt, betraf eine seiner ersten Verfügungen bei Christian Lieberkühn dem Jüngeren ein goldenes Tafelgeschirr im Werthe von rund 126,736 Thalern, zu dem er die in den Königin-Mutter-Kammern des königlichen Schlosses vorhandenen Goldgegenstände nach vorherigem Verkauf der sie schmückenden Juwelen einschmelzen ließ. Das war im Jahre 1741. Schon fünf Jahre nachher erging an Lieberkühn eine neue Bestellung auf ein silbernes Service zu 50 bis 60 Couverts, das nach seiner Herstellung und einer später folgenden Vervollständigung fast 40,000 Thaler gekostet hat. Von dem goldenen Service ist nur ein einziger Teller übrig geblieben, der mit einer Anzahl kostbarer, goldener, juwelengeschmückter Dosen aus dem Nachlaß des Königs im Kronversteigerungsamt, während der größte Theil des Silbergeschirrs noch in der Hofsilberkammer aufbewahrt wird. Im Ganzen finden sich dort aus der Werkstatt Lieberkühn's 360 silberne Teller, 32 große und kleine Suppenterrinen von runder oder ovaler Form, 12 ovale Speiseplatten mit Tellern und 116 kleine Leuchter — alle in schwerem Silber und von bester Arbeit.

Unter dem silbernen Geschirr aus der Zeit Friedrich Wilhelm's II. und III. befinden sich zahlreiche zwei- und vierarmige Leuchter, große Schüsseln, Teller, Löffel und sogar eine schwer vergoldete Tüllleiste, die aus 28 Theilen, wie Waschbecken, Kanne, Büchsen, Spiegel und anderen zugehörigen Dingen besteht.

Selbstverständlich ist neben alten, meist trefflichen Arbeiten noch eine Fülle moderner Silbergeschirrs vorhanden, unter dem in künstlerischer Beziehung das kostbare Tafelgeschirr, das dem jetzigen Kaiserpaar zur Vermählung von 96 Städten Preußens als Hochzeitsgabe dargebracht wurde, besonders hoch steht. Ausgeführt in meisterlicher Weise nach den Entwürfen des königlichen Bauarchivs Adolph Seyden, stellt das Service einen Werth von 400,000 Mark dar. Die höchste Pracht ist bei dem großen Mitteltisch, den beiden Tafelaufsätzen, den vier Fußgruppen, den Weinlampen und Weinmühlern, sowie den vier Blumenbeden, den beiden Schmuckkannen, den Staffelaufsätzen und Fruchtstücken entfaltete. Nicht weniger als 257 silberne Gegenstände sind zu diesem kostbaren Silbergeschirr vereinigt. Teller sind verhältnismäßig wenige vorhanden, 75 flache und 50 tiefe, so daß eine Tafel zu 50 Gedecken nur einmal besetzt und bedient werden kann. Vornehmlich wurde ins Auge gefaßt, die eigentlichen Zerstücke einer Tafel zu liefern und bei ihrer Herstellung die Leistungsfähigkeit des machtvoll emporgeschobenen vaterländischen Kunstgewerbes zu zeigen. Zu dem Silber sind zehn verschiedene Gießarten in je drei Duzend Exemplaren gefertigt, die zu den vollendetsten Leistungen auf dem einschlägigen Gebiete gehören.

Aber hiemit sind die Gaben, die damals von den verschiedenen Provinzen und Verbänden gestiftet wurden, noch lange nicht erschöpft, denn kostbare Aufsätze, geschmückt mit Halbedelsteinen und reizvoll belebt mit vielstehenden Gestalten und malerisch behandeltem Ornament, hohe Pokale und schwere Humpen, mächtige Bowlen und zierliche Service fehlen nicht. Hinzu tritt noch ein silbernes, schwer vergoldetes Dessertgeschirr für 50 Personen mit großem Plateau, originell geformtem Samowar, zwei köstlichen Schmuckfiguren, zwei

Kannen, zwei Theebüchsen, Sahnengießer, Rumflasche, Zuckerdose, zwei Sieben, Spülnapf, Teller und Kuchentorb.

So ist ein Reichthum vereint, der nicht allein durch den Werth des Silbers in Bewunderung versetzt, sondern mehr noch durch den künstlerischen Geist und die ausgezeichnete Technik, die der todtten Materie einen feinen Adel aufgedrückt haben. B. L. L.

Allerlei.

Die Marlboroughs im Transvaal-Krieg.

Wenn das so fortgeht, wird bald die ganze Familie des Herzogs von Marlborough auf dem Kriegsschauplatz sein. Der junge Herzog selbst, der sich vor kaum zwei Jahren mit einer Erbtochter aus dem Millionärhause Vanderbilt vermählt hat, wird an der Spitze seiner Truppe Yeomen, zu der viele Farmer seines Stammgutes Blenheim gehören, sich nächstens nach Südafrika einschiffen. Seine Tante Lady Randolph Churchill, die Witwe des vor drei Jahren verstorbenen Tory-Staatsmannes, ist an Bord des von amerikanischen Damen gestifteten Spitalschiffes „Maine“ schon unterwegs nach der Kapstadt. Ihr jüngerer, kaum 20-jähriger Sohn John Churchill ist ebenfalls vom Schlachtfeld ergriffen worden und hat seine Liebesgaben zusammengepackt, um an der großen Balgerei theilzunehmen. Sein älterer Bruder Winston Churchill hat als Kriegs-Berichterstatter der „Morning Post“ durch seine Gefangennahme bei Chieveley und seine Flucht aus Pretoria bereits viel von sich reden gemacht. In dem jungen Manne ist der kriegerische Geist des ersten Herzogs von Marlborough wieder lebendig geworden. Von seinen Kinderjahren an hat er regen Antheil an militärischen Handwerken genommen. Als Ordmananzoffizier des Sir William Leckhart hat er den Feldzug in Tirah mitgemacht. Der große literarische Erfolg seines Buches über die Kritik veranlaßte ihn, seine Offiziersstelle aufzugeben und unter die kämpfenden Kriegs-Berichterstatter zu gehen. Er hat den Feldzug im Sudan unter Lord Kitchener mitgemacht und an dem toten Ritt der Lanzenreiter in der Schlacht von Omdurman, das Schwert in der Faust, theilgenommen. Sein Buch über den Nil-Feldzug gehört zu den besten Schriften über den Gegenstand und zeichnet sich ebenso sehr durch Freimuth der Sprache wie durch außerordentliche taktische Kenntnisse aus. Auch seine Tante Lady Sarah Wilson, eine Schwester des Lord Randolph Churchill, hat durch ihre Abenteuer, ihren gefährlichen Ritt aus Mafeking als Berichterstatterin des „Daily Mail“ und ihre Gefangenschaft in Pretoria die Augen der Welt auf sich gezogen. Lady Sarah ist die sechste Tochter und das erste Kind des siebenten Herzogs von Marlborough, jenem Biseförng von Irland, dem der Earl of Beaconsfield im Frühjahr 1880 in einem berühmten gewordenen Briefe die bevorstehende Auflösung des Parlaments ankündete. Lady Sarah ist nicht die erste Frau, die als Kriegs-Berichterstatterin sich einen Namen gemacht hat. Lady Florence Dixie vertrat vor zwanzig Jahren im Feldzuge, den Lord Chelmsford gegen die Zulus unter Sekhoyayo führte, eine große Londoner Zeitung. Sie sah, wie ein Mann, in Beinleidern zu Pferde. Lady Sarah Wilson hat vor acht Jahren den Hauptmann Wilson geheirathet und begleitete ihren Mann im letzten Sommer nach Südafrika. Sie hat, wie viele englische Damen, Vorlesungen über Krankenpflege angehört und einen Kurs als praktische Krankenschwesterin mitgemacht. In einem Wlde erscheint sie als schlank, modisch gekleidete Dame mit entschlossenen, ja sogar kühlen Gesichtszügen, die auf Liebe zum Abenteuerlichen schließen lassen. Sie ist, wie alle Mitglieder der Churchill-Familie, eine leidenschaftliche Sportliebhaberin und schießt ausgezeichnet. Sie wollte an den Jagdzügen, die Hauptmann Wilson geplant hatte, theilnehmen, jetzt pflegt sie den verwundeten Hauptmann in Mafeking.

32.]

Michellette.

— Roman von Marie Lescot. — Autor. Bearbeitung. —

— Aber wir haben weder Wagen noch Pferde, wir müßten rein den kleinen Gig des Herrn Dnesime ausborgen.

Man kam dahin überein, dies zu thun, und wurde auch schlüssig, daß ich die Eltern nicht begleiten sollte; das wäre, so meinte Maria, so gut wie eine direkte Zusage, und wenn mir auch im Prinzip diese Heirath ganz genehm wäre, müssen wir doch zurückhaltend sein und uns begehren lassen.

Ich habe dieser Anschauung Beifall gespendet, denn sie ermöglicht es mir, meinen Plan auszuführen.

4. Oktober.

Mein Plan besteht nämlich darin, das Herz jenes Notars und vielleicht auch das meine zu sondiren. Seit einiger Zeit sieht mein Entschluß, keinen Aikemmenschen zu heirathen, wie Papa Notare, Advokaten und solche Leute nennt, etwas weniger fest. Herr Reginald hat mir übrigens anfangs nicht mißfallen; er ist nicht so schön wie Herr Dnesime, auch nicht so stolz wie Herr von Barfange — er hat eine kleine, gedrungene Gestalt, ist lichtblond und hat in seinen Augen einen mich verwirrenden, halb spöttischen, halb verächtlichen Ausdruck. Ich dachte mir, es müßte belustigend sein, diesen ahnenstolzen Patrizier, denn das ist er zweifelsohne, zu Füßen eines kleinen Landmädchens schmachten zu sehen. Ich möchte wohl wissen, wie er sich benimmt, um einer Bürgerlichen den Hof zu machen.

Trotz meiner Verachtung aller Eitelkeit kann ich ja nicht in Abrede stellen, daß der Name Chateau-Raldon schön und harmonisch klingt, während Dupuis wirklich nicht elegant ist. Wissen will ich aber um jeden Preis und ganz bestimmt, ob Herr Dnesime unglücklich wäre, wenn ich einen Anderen heirathen würde als ihn; orientiren will und muß ich mich, das steht fest, und deshalb führe ich einen bestimmten Plan im Schilde.

6. Oktober.

Heute um ein Uhr Mittags sind Papa und Mama in ihrem aller schönsten Anzuge in den Gig des Herrn Dnesime gestiegen, um sich nach Chateau-Raldon zu begeben.

Kaum waren sie fort, als ich mit meiner schönsten Handschrift folgendes Billet verfaßte:

„Mein Herr!

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich sobald als möglich, zu mir bemühen wollten, um mir einen Rathschlag zu ertheilen, dessen ich bedarf.

Michellette.“

Ich befaß, daß man auf Antwort warten solle, und der Herr Notar ließ mir sagen, daß er sofort kommen werde.

Ich hatte darauf gerechnet, hüllte mich in einen Schawl und ging ihm entgegen.

Kaum war ich am Ende des ersten Laubenganges angelangt, als ich ihn auch schon durch das Parthor treten sah. Er schien sorgenvoll gestimmt, wenigstens machte er ein finsternes Gesicht, und auch als er meiner ansichtig wurde, verklärte kein Lächeln seine Züge, ja mir war es sogar, als ob seine Stirne sich unruhig bewegte.

Mit ceremonieller Höflichkeit begrüßte er mich.

— Ich bin gekommen, um mich Ihnen zur Verfügung zu stellen, mein Fräulein, sprach er stehend bleibend, und fast machte es mir den Eindruck, als hege er die Absicht, nicht weiter vorzugehen, aber das war ganz und gar nicht nach meinem Sinn.

— Herr Notar, ich habe Sie in erster Angelegenheit um Rath zu fragen und wir können unmöglich hier stehen bleiben. Sagt es Ihnen zu, daß wir im Park spazieren gehen oder wollen Sie mich nach dem Schlosse begleiten?

Meine Frage verwirrte ihn und gerade das bereitete mir Vergnügen.

— Sind Herr und Frau Mignet abwesend?

fragte er ein wenig zögernd.

— Ja, und das wissen Sie auch ganz gut, nachdem Sie so liebenswürdig waren, meinen Eltern Ihren Wagen zur Verfügung zu stellen?

— Dann glaube ich, daß es passender wäre, mein Fräulein, wenn Sie in Abwesenheit der Eltern —

Er sah so unglücklich aus, daß ich nicht umhin konnte, laut aufzulachen und fröhlich zu rufen:

— Sie meinen, daß es passender wäre, wenn ich in Abwesenheit meiner Eltern einen jungen Herrn nicht empfangen wollte, das ist es ja, was Sie mir sagen möchten. Leider aber ist es die Abwesenheit meiner Eltern allein, welche es mir ermöglicht, Sie um Rath zu fragen. Sie sind nicht nur ein junger Herr, sondern auch eine Standesperson, ein Notar —

und dieser Ihr Beruf läßt Sie um Vieles älter erscheinen. Wo sind denn übrigens Ihre goldener Brillen? Der mir haben Sie dieselben noch nicht auf gehabt.

(Eine Morgue der Briefe.) Interessant ist ein Besuch im „Dead Letter Office“ in Washington. Einige zwanzig Männer sortieren in einem großen Saal ganze Haufen von Briefen, die als unbestellbar dort abgeliefert werden. Von Granit Säulen gestützt, zieht sich rings um den Saal eine Galerie, auf der etwa 60 junge Mädchen sitzen, die damit beschäftigt sind, die Briefe zu lesen, Adressen zu entziffern u. s. Sie entscheiden, ob ein Schreiben genügend wichtig ist, um an den Absender zurückgeschickt zu werden. Mancher feurige Liebesbrief, der weiter keine besondere Mitteilung enthält, wandert ohne Gnade in wertliches Feuer, denn alle unwichtigen Briefe werden verbrannt. Selbst Briefe, die nach dem Öffnen leicht genug zu befordern wären, vernichtet man, sobald ihr Inhalt der Postgeheimnis gleichgültig erscheint. Die verheerendsten Hilfsmittel in Gestalt von Alkalien, Sulfat, Adressbüchern u. s. unterstützen die Mädchen bei ihrer Arbeit. Die meisten dieser Damen haben durch die Praxis eine ungewöhnliche Kenntnis in Geographie und Namenskunde erlangt. Ungefähr die Hälfte aller als unbestellbar in der „Morgue der Briefe“ einlaufenden Schreiben können an die richtige Adresse gerichtet werden. Der vierte Theil geht an die Absender zurück und die übrigen übergibt man den Flammen. Sehr häufig kann ein Schreiben deshalb nicht jogleich ausgetragen werden, weil es eine Adresse in irgend einer der Beamten unverständlichen Sprache aufweist. So langen Briefe mit russisch, arabisch, hebräisch und selbst in Sanskrit abgefaßten Aufschreibern an, die dann im „Dead Letter Office“ entziffert, übersetzt und mit der englisch aufgeschriebenen Adresse weiterbefördert werden. Täglich öffnet jeder der damit betrauten Beamten durchschnittlich zweitausend Briefe, denen man etwaige Postwertzeichen, Goldstücke oder Wechsel entnimmt und sie in Bündeln zu hundert Stück den Lesern auf die Galerie hinausschickt. Auch sämtliche unbestellbaren Pakete kommen in dieses Bureau. Kann weder der Adressat noch der Absender ermittelt werden, dann gibt man den Inhalt an Hospitäler und Asyle. Gegenstände, die in solchen Umständen keine Verwendung finden können, werden alljährlich einmal verauktioniert. Die höchste Summe, die jemals daraus erzielt wurde, betrug 10,000 Dollars (40,000 Mark). Dies war im Jahre 1877, in welchem Jahre das Office außerdem 6672 Dollars Werthinhalt von Briefen, die weder zu bestellen noch zurückzusenden waren, der Staatskasse ablieferete. Seit jener Zeit sind die Einnahmen von Jahr zu Jahr zurückgegangen, ein Beweis, daß das Publikum doch vorsichtiger beim Adressieren geworden ist. Immerhin ist die Zahl der nicht ablieferbaren Poststücke noch ungeheuer und kann in den Vereinigten Staaten täglich auf 18,000 Stück geschätzt werden. Ein Fünftel davon sollen allein die nach New-York gerichteten Briefe und Pakete ausmachen. Wenn auch mit dem Fortschreiten der Bildung und durch Anwendung größerer Sorgfalt die Zahl der unbestellbaren Briefschaften sich stetig vermindern mag, dürfte doch, so lange irrende Menschen existieren, eine Morgue der Briefe in jedem Staate eine höchst notwendige Einrichtung bleiben. Wie manchen Kummer verursachen die Worte „Adresse nicht zu ermitteln“, wenn sie die Angehörigen eines in der Ferne Verschollenen auf dem an sie zurückgelangten Schreiben lesen müssen. Welche Freude aber auch wird hervorgerufen, wenn ein aufs Geratewohl abgehandelter Brief den Vermissten nach langer Irrfahrt endlich findet und von diesem ein Lebenszeichen an den Absender zurückgelangt!

(Gold.) Die Goldbezeugung der Welt im Jahre 1899 kann nach den Veröffentlichungen des englischen „Mining Journal“ bereits abgeschätzt werden, wenigstens für die hauptsächlichsten Goldländer. Genaue Angaben liegen aus fast allen Bezirken für die Monate Januar bis einschließlich Oktober vor; danach stellt sich die Erzeugung mit Ausschluß Amerikas folgendermaßen: Den größten Antheil hatte Transvaal, wo in den genannten zehn Monaten des Jahres 1899 4,121,348 Unzen Gold gewonnen wurden. Da im Jahre 1898 nur etwa 430,000 Unzen mehr erzielt wurden, so läßt es sich mit Sicherheit voraussagen, daß die Goldproduktion Transvaals für das Jahr 1899 trotz des Krieges nur eine geringe Abnahme zeigen wird. Allerdings fiel der Ertrag von 426,556 Unzen im September im darauffolgenden

Oktober auf 19,806 Unzen. An zweiter Stelle steht jetzt weitaus die Kolonie Westaustralien, wo schon in den ersten zehn Monaten des vorigen Jahres die Produktion auf fast 300,000 Unzen über die des ganzen Jahres 1898 stieg; der Gesamtgewinn betrug 1,393,046 Unzen. An dritter Stelle folgt die Kolonie Queensland mit 758,700 Unzen, hier wird sich vielleicht eine kleine Abnahme des Ertrages zeigen. Dasselbe wird in ebenso geringfügiger Weise für die Kolonie Victoria anzunehmen sein, wo für die ersten zehn Monate der Ertrag auf 681,366 Unzen kam gegen 837,257 im ganzen Jahre 1898. Weiter folgt die Kolonie Neu-Südwaales, die eine ganz bedeutende Zunahme der Goldgewinnung zu verzeichnen hat, indem das eben vergangene Jahr fast 500,000 Unzen bringen wird gegen noch nicht 350,000 im Jahre vorher. Das kleine Neu-Seeland könnte hinsichtlich dieses Goldertrages das indische Reich vielleicht schon geschlagen haben, denn es erreichte eine Produktion von 323,292 Unzen, während Indien nicht ganz 40,000 Unzen mehr ergab. Der Gewinn in Britisch-Guyana wird sich auf etwa 110,000 Unzen gehalten haben. Die Goldproduktion von Rhodesia, die unter den Kriegswirren nicht erheblich zu leiden braucht, wird nach der bisher möglichen Schätzung im Jahre 1899 den dreifachen Gewinn eingebracht haben als 1898. Immerhin dürfte es noch um ein Weniges hinter der Goldlieferung der kleinen australischen Insel Tasmanien zurückbleiben, wo der Goldbergbau im letzten Jahre einen ganz wesentlichen Aufschwung genommen zu haben scheint. Das verhältnismäßig ausbeute reichste aller Goldländer ist jetzt ohne Zweifel Westaustralien, wo der Goldertrag von 28,000 Unzen im Januar 1897 fast stetig stieg, bis er im Oktober 1899 den gewaltigen Stand von 178,746 Unzen erreichte.

(Das realistische Genie des Yankeevolkes) hat eine neue Art der Briefegelung, die *Perewigung* oder *Rüßse*, entdeckt; man bedient sich dazu Siegelwachs, der so geschmeidig und empfindlich ist, man anstakt ihn mit einem Stahlstempel platt zu drücken, nur die Lippen hinaufzulegen braucht. Er bewahrt dann den Abdruck und die prächtige Zeichnung der Lippen. Diese großartige Erfindung ist nicht plötzlich gemacht worden. Der Zufall und das literarische Genie der Liebe haben sie ins Leben gerufen. Da in den Vereinigten Staaten die hübsche Gewohnheit herrschte, an den Schluß der Briefe einen wirklichen Kuß zu setzen, haben die Papierhändler, damit der Briefempfänger wisse, wo er den Kuß zu suchen hat, den Platz für denselben durch eine dunklere Nuance genau bezeichnen und ihn mit einem Parfüm getränkt. Hier beginnt die Legende. Ein junges Mädchen, das ihren Brief an den Geliebten nach dem soeben geschilberten Ritus schloß, brachte ihre mit „Gold-Cream“ gesalbten Lippen mit dem Papier in Berührung; sofort erschien der Kuß auf dem Briefbogen in seiner wahren Gestalt und bis in die feinsten Details ausgeprägt. Gold-Cream wurde dann durch Siegelwachs ersetzt, und die Erfindung war fertig. Empfindsame Leute werden es lebhaft bedauern, daß man ein Liebeszeichen verweigert, das nur so lange reizend war, als es flüchtig war. Der moderne Mensch aber wird den Fortschritt der Verkehrsmittel, die uns gefasteten, selbst die unbeständigsten und flüchtigsten Erscheinungen über Länder und Meere zu transportieren, aufrichtig bewundern. Die Historiker und die Sammler werden diese neue Quelle tiefgründiger Forschungen preisen; wie viel würde nicht ein gewissenhafter Epitologe für einen Kuß aus der XVIII. Dynastie zahlen? Die Zeichen-deuter, Graphologen und Physiognomisten werden bald den Charakter, die Vergangenheit und die Zukunft nach den krummen Linien und den Rändern des Kußabdrucks entdecken. Der Charakter wird sich in der That deutlich festbar abzeichnen. Man wird eilig und hümmlich gefüllte Siegel setzen; dann wieder unentschlossene, thörichte und gleichgültige. Und man wird auch die zarteren oder totekteren Seelen herausfinden, die nur ein Lächeln geschickt haben.

(Ein folgenschwerer Kuß.) Aus Chicago wird ein höchst merkwürdiger Vorfall berichtet. Ein 18jähriges Mädchen Namens Florence Owens war seit Kurzem in einem großen Kaufhause in Milwaukee-Avenue als Buchhalterin angestellt. Eines Vormittags kurz vor Neujahr

hatte die junge Dame auf dem Lagerboden ein Verzeichniß eben eingetroffener Waaren aufzunehmen. In ihre Arbeit vertieft, beachtete sie nicht, wie sich ihr ein zwischen den Waarenbalken und Risten beschäftigter gewesener Mann näherte. In der Meinung, sich mit der hübschen Kleinen einen Scherz erlauben zu dürfen, sagte er die Schreibende von hinten um die Taille und drückte ihr, ehe sie es verhindern konnte, einen Kuß auf den Mund. Vor Schreck laut aufschreiend, flüchtete Miß Owens in das Komptoir zurück. Das verstörte Aussehen des jungen Mädchens fiel sofort auf, und unfähig, sich zu beherrschen, berichtete die Geflüßte den Kolleginnen mit vor Entrüstung glühenden Wangen, was ihr widerfahren war. Dann brach sie in Weindrümpfe aus und mußte im geschlossenen Wagen nachhause geschickt werden. Hier verschlammerte sich ihr Zustand von Stunde zu Stunde. Gegen Abend lag sie bereits in Fieberphantasien und konnte nur mit Gewalt im Bett zurückgehalten werden. Auf Rathen des Arztes ließen die selbst fränklichen Eltern die Tochter am anderen Tage in ein Krankenhaus überführen, wo es sich bald herausstellte, daß man es mit einer Töbthüchtigen zu thun hatte. Die Unglückliche mußte in Begleitung von zwei Wärtern nach der Irrenanstalt von Elgin gebracht werden. Die angsterregten Blicke und das Gebahren der Geistesgestörten deuteten darauf hin, daß sie von dem Mann verfolgt wurde, beständig einen Angriff abzuwehren zu müssen, wie er die Ursache zu ihrer Erkrankung gewesen. Sie biß und kratzte Jeden, der sich ihr näherte. Zwei Tage nach ihrer Entlieferung starb Miß Owens. Die Perion des Mannes, der den Tod des jungen Mädchens gewissermaßen verschuldet hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

(Der Pariser Kassationshof und die Torcadors.) Da in Folge der eigenen Verhältnisse in Frankreich weder die Gemeindeverwaltungen noch die Regierungsbehörden den Muth fanden, der Unstille der Stierkämpfe hindernd entgegenzutreten, hat die französische Staatsanwaltschaft sich der Sache bemächtigt und verfolgt die Torcadors und alle Teilnehmer an den Kämpfen wegen Thierquälerei. Merkwürdigerweise fanden sich aber Richter in Frankreich, welche diese Anklagen als *homoie*, weil erstens der Kampfsstier kein Hausthier sei und weil es zweitens gleichgültig sei, ob der Stier eines gewaltigen Todes im Schlachthause oder in der Arena sterbe. Die gegen solche Urtheile ergehenden Nichtigkeitsbeschwerden brachten die Sache vor den Kassationshof, der die gesammten Torcadors und Helfer jetzt zu *Confignation* wegen Thierquälerei verurtheilt hat. In den Gründen wurde gesagt, der Stier, von Menschen gepflegt und gehütet, sei ein Hausthier, und die demoralisirende Art seiner Züchtung im Kampfsstier sei Thierquälerei. Die behördliche Erlaubniß zu solchen Spielen ändere nichts an der Strafbarkeit, da die Behörden nur Erlaubniß erteilen dürfen innerhalb der Befehle, aber nicht gegen die Befehle.

(Brand des Britter-Palais in New-York.) Dieser Tage ist das prächtige Haus des Eigentümers der „New-York World“, Mr. Joseph Pulitzer, abgebrannt. Frau Pulitzer konnte sich mit drei Kindern mit knapper Noth retten. Herr Pulitzer wollte mit seinem Sohne nicht in New-York. Das ganze Haus wurde von den Flammen zerstört, kostbare Bilder, Bücher und andere Werthgegenstände gingen zugrunde.

(Disziplinäruntersuchung wegen eines Winterrodes.) Der Vizegouverneur des Stadt Gyöngyös Julius Balogh und gegen mehrere Magistratsräthe die Untersuchung — wegen Anlaufs eines Winterrodes eingeleitet. Dem Bürgermeister war nämlich im vorigen Jahre während eines Aufenthalts in Budapest, als er nämlich eine Deputation zum Unterrichtsminister führte, das Malheur passirt, daß ihm im Vorzimmer des Unterrichtsministeriums sein Winterrod gestohlen wurde. Auf sein wiederholtes Ersuchen wies nun der Magistrat von Gyöngyös dem Bürgermeister, ohne die Genehmigung der Stadtpräsidenten abzuwarten, für den gestohlenen Winterrod 60 Kronen an. Der Vizegouverneur leitete deshalb die Disziplinäruntersuchung ein.

Er warf mir einen vorwurfsvollen Blick zu, verharrte aber in eigenwilligem Schweigen.

— Sie sind unzufrieden, fuhr ich fort, weil ich Sie gestört habe, Sie gröhlen mir deshalb, das läßt sich nicht leugnen; nun gut, dann gehen wir ein paar Schritte in den Park, beruhigen Sie sich, es gibt dort weder Hohlwege noch Fallstricke; ich werde sehr rasch auseinanderlegen, was ich Ihnen zu sagen habe, und Sie sind dann frei.

Dhne das flüchtigste Lächeln entgegnete er ganz ernsthaft:

— Ich stehe Ihnen völlig zu Diensten, mein Fräulein!

Wenn ich auch mein Möglichstes that, um tapfer zu sein, schüchternete mich die Kälte seiner Antworten doch ein. Schweigend schritten wir eine kleine Weile nebeneinander her, meine Füße raschelten in den weichen Mäthern, mich aber überkam mit einem Male eine grenzenlose Melancholie; ich hatte keine Lust mehr zu lachen oder zu scherzen. Ich wurde ebenso ernst wie Herr Dnesime und empfand etwas Neue darüber, ihn gerufen zu haben. Vielleicht hätte ich ihm auch meine Entschuldigung vorgebracht und ihn wieder fortgehen lassen, wenn der Zufall mich nicht an die gleiche Stelle gebracht, an welcher ich Zeugin seiner vertraulichen Mittheilungen geworden war.

Meine Bedenken schwanden dahin und der feste Entschluß erwachte in mir, das Herz dieses eigenwilligen Notars zu ergründen.

— Mein Herr, es sind nun bald sechs Monate vergangen, daß wir uns kennen — längerer Zeit bedarf es in der Regel nicht, um eine dauernde

Freundschaft zu gründen; ich weiß nicht, ob ich mich einer Illusion hingebende, aber ich würde gerne annehmen, daß ich in Ihnen mir einen treuen Freund erworben.

— Sie täuschen sich nicht, mein gnädiges Fräulein!

Diese lakonischen Worte waren doch mit innigem Ausdrucke gesprochen, so daß ich mich befriedigt fühlte.

— Da Sie mein Freund sind, fuhr ich fort, können Sie doch nicht wohl umhin, mir beizustehen, wenn ich Ihrer bedarf, es handelt sich um den wichtigsten Schritt meines Lebens, um jenen, welcher für immer über das Glück oder das Unglück meiner ganzen Zukunft entscheiden soll. Sie wollen doch nicht, daß ich unglücklich werde, nicht wahr?

Er war leicht zusammengezuckt, so leicht, daß es der ganzen Aufmerksamkeit bedurfte, die ich jeder seiner Bewegungen zuwandte, um es zu beachten.

— Meine Eltern, fuhr ich unbeirrt fort, sind entschlossen, mich zu verheirathen, sobald ich meine Großjährigkeit erlangt habe. Das heißt also in einigen Monaten. Da sie die Absicht hegen, dauern den Aufenthalt in Parisange zu nehmen, bringen sie den Heirathsanträgen, welche von Leuten aus hiesiger Gegend gemacht werden, besondere Beachtung entgegen. Zwei derartige Anträge liegen aus jüngster Zeit vor; der eine wird von meinem Vater, der andere von meiner Mutter unterstützt. Im entscheidenden Augenblicke werde ich das ausschlaggebende Wort zu sprechen haben, und ich bringe Ihnen so viel Vertrauen ent-

gegen, daß ich Sie bitten möchte, meine Wahl zu beeinflussen.

Er wahrte seine äußere Ruhe. War dies das Benehmen eines muthigen Verurtheilten, der dem Schaffot entgegentritt oder jenes eines Gleichgültigen?

— Sie bürden mir da eine schwere Verantwortung auf, mein gnädiges Fräulein.

Ich unterbrach ihn hastig:

— Gar keine Verantwortung. Ich bitte Sie nur, mir mit Aufrichtigkeit zu antworten, sagen Sie mir nur so offen und unummunden, wie Sie es einer Freundin gegenüber äußern würden, was Sie von den beiden Männern halten, deren Namen ich Ihnen anvertraue. Sie sind der Inbegriff der Ehrenhaftigkeit, des Zartgefühls und des warmen Empfindens; Sie können mithin auch unummunden eine Meinung abgeben. Niemand eignet sich besser dazu, in dieser ersten Angelegenheit mein Führer zu sein. Sind Sie gewillt, meine Fragen zu beantworten?

Mit rauher, etwas zitternder Stimme entgegnete er:

— Ja, mein gnädiges Fräulein!

— Nun, was denken Sie über den Schüßling meines Vaters, den Herrn Jules Rochon?

Ich dachte schon, daß er trotz seines mir gegebenen Versprechens die Antwort verweigern werde. Die Worte kamen nur langsam über seine Lippen.

— Herr Rochon ist ein Fabrikant, welcher sich in sehr günstiger Lebenslage befindet, er verfügt über ein großes Vermögen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Kommis
der Manufakturwaarenbranche wird sofort aufgenommen. Besondere von der Tageslohnung. Ignaz Klein, Baranya-Zellhe. 24723

Möbel.
Eine elegante blaue Seiden-Garnitur, ferner ein feines Schlaf- und Speisezimmer wird dringend billig verkauft. Miksa-utóza 3. II. em. 20, neben der Kerepeserstraße. 84054

Zu lukrativem Konsumartikel,
nachweislich
100% Reingewinn,
Kompanon mit 10 Wille gesucht. Briefe unter „Sichere Existenz 726“ an die Exp. 24726

Möbel.
3 Zimmer Möbel (Salon), Petroleum-Luster sofort billig zu verkaufen. Herrschaftswohnung wird sofort überlassen. Von 2-4 Uhr. Huszar-utóza 10, beim Hausmeister. 84050

Placirungs-Bureau
sucht Dame oder Herrn zur Leitung des Geschäftes, wozu möglich vom Bes. Anträge erbeten unter „Hasznos 047“ an die Exp. 84047

Praktikant
für Budapest Fabrikhaus gesucht. Adr. in der Exp. 84048

Norddeutsches
Fräulein, französisch sprechend und unterrichtet, über langjährige Wirkungszeit verfügend, sucht Stelle zu Kindern, als Stütze der Hausfrau oder Geschäftsherrin. Anträge unter „Tüchtig 027“ an die Exp. 84027

Reisender
der Spirituosenbranche in ganz Oesterreich-Ungarn, auch Bosnien, Hercegovina seit vielen Jahren bestens eingeführt, sucht Posten. Gef. Zuschriften unter „National 20“ an die Exp. 84029

Suche
auf mein vierstöckiges prima gut gelegenes Erdhaus 7000 fl. auf den 2. Satz. Zahl 80% und Rentenrente. Anträge erbeten unter „Prima 25“ an die Exp. 84034

Geschäftsdienler
mit guten Zeugnissen, welcher in dieser Eigenschaft bereits thätig war, wird sofort oder per 1. Februar acceptirt. Eigenhändig geschriebene Dienstverträge unter „Ehrlich 033“ an die Exp. erbeten. 84033

Zu 6%
und Rentenrente verleihe ich auf den 1. Sat.
primo loco
prompt
50-100,000 fl.
zu sprechen von 12-2 Uhr Mittags. Wertheimer Bank, Nibelungenstraße 41. 84035

Alläst keresók
hosszakk meg 20 körút (helyekben is beküldhető) az

„Országos Hirdetési Közlöny“
mai számát, melyben minden számból számos betöltendő állás van közzéve. Előfizetőknek ingyenes ajánlás. Előfizetési díj egész évre 5 ft, fél-évre 3 ft, negyedévre 2 ft. Kiadóhivatal: Budapest, Akácza-utóza 12. 84016

Takarításért
lakást gyermektelen házaspárnak kis fizetéssel. Czim a kiadóban. 84030

Budapest I.
Könnte gestern nicht inseriren. Familienangelegenheiten verhindern Besuch. — Schreibe sofort wann Ertrag? Ruffe. 84018

2 Zimmer,
elegante möblirt, für Advokaten oder Arzt sehr geeignet, 2 separate Eingänge, sofort zu vermieten. Kazinczy-utóza 6/B, I. Stod, Th. 5. 84020

Komptoiristin
aus gutem Hause, mit perfecter Kenntniss der deutschen und ungarischen Stenographie, wird für das Bureau einer Aktiengesellschaft gesucht. Kenntniss der englischen Sprache berechtigt zum Vorzug. Offerte sind unter „Stenographische 022“ an die Exp. zu richten. 84022

Egy előkelő
résztársaság fix havi fizetés mellett alkalmaz a helybeli piacra oly intelligens urakat, kiknek helyben nagy ismeretségük van. Ajánlatokat „Biztos jövő 008“ alatt a kiadóba. 84008

Einzuheirathen
oder auf diesem Wege zu einem Vertrauensposten zu gelangen wünscht 27jähriger intelligenter junger Mann, in kaufmännisch in jedem Zweige gebildet, von sehr achtbarem Hause, hat eigenes Vermögen 6000 fl., möchte hübsches intelligentes Mädchen od. junge Witwe von ebenjohlem Hause heirathen. Ernste Anträge unter „Gute Seele 010“ an die Exp. erbeten. Vermittler ausgeschlossen. 84010

Kurz-, Galanterie-,
Papierwaarengeschäft, mit Vorrätherei, in belebter Gegend, ohne Konkurrenz, welches auch von einer Dame geführt werden kann, ist vortheilhaft zu übergeben. Adr. in d. Exp. 84007

Professorin
ertheilt erweiterten Unterricht in Klavier, französischer und deutscher Sprache. Nimmt 1-2 Schüler in Pension. Zuschriften unter „Intelligent 006“ an die Exp. erbeten. 84006

Norddeutsches
Fräulein sucht Nachmittagsstelle zu Kindern. Gef. Anträge unter „Norddeutsches 009“ an die Exp. 84009

Französin
sucht Stelle. Szondy-utóza Nr. 73. 84019

Lehrling
für zahntechnisches Atelier wird sofort aufgenommen. Schmidt Miska, Kerepeserstraße 8/a, 2. St. 84011

Norddeutsches
Lehrerin mit franz. und engl. hat noch einige Stunden frei. Gef. Anträge unter „Konversation 014“ an die Exp. 84014

Takaritonő
magányos uraknál eivállal takarítást. Ajánlatok „V. M. 994“ címre a kiadóba. 83994

Fiatal
komptoirista,
német gyorsíró, ki levelezésben és kalkulációban jártas, saját írógéppel rendelkezik, állását változtatni óhajtja. Szíves megkeresések „Gépiró 992“ jellege alatt a kiadóba. 83992

Frühergeheft,
alter Posten, anstehende Wohnung, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 84006

Egy Chaping-
gyalugépet keresünk megvételre használható állapotban. Ajánlatok „Chaping 991“ alatt a kiadóba. 83991

Irodistát
keres egy budapesti technikai cég. Az illetőnek magyarul, németül levelezni, lehetőleg stenografálni kell tudnia és a technikai szakmában jártasággal bírnia. Ajánlatok „Jó jövő 990“ cím alatt a kiadóba. 83990

Automobil
(motorocsi), Daimler gyártmány, 6 lóerős, alighasznált, jutányosan eladó. Czim a kiadóban. 83995

Prof. parisien
10 leçons fl. 6 français-anglais corresp. conversation (aussi pour familles) Adr. à l'expédition. 84001

Tüchtigés
norddeutsches Fräulein wird zu größeren Kindern für den Nachmittag gesucht, eventuell gegen ganze Verpflegung. Adr. in d. Exp. 83999

Geschäftslokal,
Kerepeserstraße, voran, mit elegantem Portal, per sofort abzulösen. Adr. in der Exp. 24731

Fräulein,
Israëlitin, Witwe oder Erbscheinerin, wird auf Land gesucht, die ein Mädchen in der 1. Normalklasse zu unterrichten hat und auch als Stütze der Hausfrau mithelfen soll. Adr. in der Exp. 83997

Mis Vorleserin
sucht eine intelligente junge Frau für 2-3 Stunden täglich Beschäftigung. Anträge unter „Folovasonó 993“ an die Exp. erbeten. 83998

Magy. kir. Államvasutak.
20499/99. szám AH.

Pályázati hirdetmény.
A m. kir. államvasutak igazgatósága által az 1900. évből az összegyűlt és felelőként rendelkezésre álló üres hordóknak eladására iránt 135822/99. sz. alatt hirdetett pályázata kivált eredményre nem vezetvén, az alulírott igazgatóság ezen hordók eladására újabb nyilvános pályázatot hirdet. Eladásra kerül körülbelül: mintegy 4450 darab kátrányos és egyéb tisztán hordó, 13310 drb. tiszta kőolajos (petroleum) hordó, 6300 drb. repce- és kenőolajos-hordó, 15900 darab asványkenőolajos-hordó, 1250 darab skínolajos-hordó és 3000 darab gázolajos-hordó. A fent kiüntetett mennyiségek — a melyekre nézve a magy. kir. államvasutak semminemű kötelezettséget nem vállalnak — nagyobb vagy kisebbek is lehetnek; ennél fogva köteles leendő a vevő az 1900. évből minden egyes hordónemből tényleg összegyűlt és eladásra kerülő egész mennyiséget az általa felajánlott egységárak mellett átvenni. Az érvényesítés az összegyűlt hordók esetéről estére, az 1900. évi december hó végéig összegyűjtendő, pedig a reá következő hónap 25-ig fognak a gyűjtőszertárak által az illető vevő rendelkezésére bocsáttatni és tartozik a vevő ezen hordókat a felszólítás vételétől számított 8 napon belül átvenni és a szertárból eltávolítani. A hordók eladására kötelezettség nélkül azok áll-

potára történik, miért is határozottan kikötöttük, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárak a bármely állapotban levő oly hordókat értetnek, a melyeknek minden bár sértült alkatrészei, úgy mint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötöttük továbbá, hogy minden ajánlóajánlatával az efelelt hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a m. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 122291/96. sz. alatt fenálló általános feltételeket kötelezőknek ismeri el, melyek 30 fillérről a nyomtatványtárolt megszerzhetőek és melyek 60 filléres m. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az értük járó 30 fillér és 20 fillér postaköltségnek a nyomtatványtárnak való beküldése ellenében kívánatra postán is megküldetnek. Az ajánlatok kizárólag o ezéla rendelt és anyag és leltárberendezési szakosztályunkban egy példányban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számokkal és szóval, végre a fenti feltételek el fogadása világosan kitüntetendők. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniak nem szabad. Felhívtnak tehát a pályázni szándékozókat, hogy ide vonatkozó kéllően le- pészelt és (egy) 1 koronás magy. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat ezen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 204969/99. számhoz“ 1900 évi január hó 23-án, déli 12 órájáig az anyag és leltárbeszerzési szakosztályunknál (Andrássy-ut 73. sz., II. emelet) benyújtani sziveskedjenek. Bánatpénzképen az ajánlott egységár szerint kiszámított értékösszeget 5% az ajánlat benyújtását megelőző napon, déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban letetendő. Más ügyletek biztosítására letétünkben levő biztosítékok ezen ajánlatban nem fogadtatnak el bánatpénzűl. Bánatpénz vagy aláírt feltételek nélkül, továbbá elégtelen bánatpénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmények között nem bocsáthatók tárgyalás alá. Egyébként a magy. kir. államvasutak igazgatósága fentartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között tekintet nélkül az ajánlott árakra szabadon választahasson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlaton ki nem kötött volna, metszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni, és végre, hogy a cél elérésére más intézkedéseket is teshessen. Budapestben, 1899. évi december hóban. Az igazgatóság. 24710

Tafeläpfel,
edelster Sorten, per Kilo 14 fr. Bei größerer Abnahme von über 100 Kilo Preis nach Uebereinkommen liefert per Nachnahme G. Gummer, Obstportgeschäft, Littai (Krain). 83996

Zu den
coulantesten Bedingungen ist **Geld**
auf Antubulation 1. und 2. Sätze, jeder Betrag, so auch auf Accente für Hausfrauen, Kaufleute und Industrielle zu haben. Näheres I. H., Váci-körút 44, I. St. 11. Zu sprechen täglich von 1-5 Uhr Nachmittags. 24725

Hotel
mit Restauration, sehr elegant eingerichtet, mit schönen Sommergärten, in Komitatsort mit vieljährigen Vertrag, ein altrenommiertes Geschäft, ist mit sehr vortheilhaften Bedingungen in Pacht zu geben, **Kaffeehanf**
in der Theresienstadt, sehr elegant eingerichtet, wo zum Kaffee 90 Liter Milch konsumirt werden nur für stehende Gäste, anstehende schöne Wohnung, mit sehr billigen Zins, ist wegen dringender Abreise um 350 fl. zu übergeben. Dieses Geschäft ist von einer alleinlebende Dame sehr leicht fñhbar; ferner eine

Auswäherei
in der Hauptstadt, wo täglich 300 Personen speisen (ohne Kreditoren), wovon der Eigenthümer sich ein Vermögen gesammelt hat, ist um einem Spottpreis zu verkaufen. Näheres durch Diapi u. Gold, Geschäftskauf- u. Verkaufsbureau, Budapest, Rökki Szilárdgasse 30. 84058

Kaffeehanf,
größerer, im 2. Bezirk, das beste, älteste u. rentabelste Geschäft, worin sich noch jeder Eigenthümer ein Vermögen schafft, ist wegen Familienangelegenheiten dringend u. sehr preiswürdig zu verkaufen; ferner **Blumengeschäft**
in der inneren Stadt, das beste u. feinste Geschäft, welches im vorigen Jahre einen reinen Nutzen von 4000 fl. aufzuweisen im Stande ist, wird sehr billig verkauft; ferner

Zuckerbäckerei,
auf den größten u. belebtesten Punkte Budapests, wunderbar schön eingerichtet, anerkannt gutes Geschäft, wo die kleinste Tageslohnung 60 fl. ist, wird staunend billig verkauft; ferner **Flaschenwein-**
geschäft,
das best eingeführte Detail-Geschäft in Budapest, mit einem schönen und großen Kundentris, nachweisbaren Reinertüchtig per Monat netto 4-500 fl., wird sehr preiswürdig verkauft; ferner **Kaffeehaus,**
vollständig eingerichtet, gutes Tag- und Nachtgeschäft, wird vom Hauseigenthümer per 1. Februar ab verpachtet, event. verkauft unter vortheilhaften Bedingungen. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- u. Verkaufsbureau, József-körút 22. 84063

Bitte Heraus-
zuschneden! Uhren an Jermann, sowie Preisen verendet gegen monatliche Ratenzahlung von 2 fl. aufwärts **Ludwig Mendl,** Uhrmachermeister, Wien, XIII/2, Singerstraße 91. Preisliste überalshin gratis und franko. Melde und solide Bedienung. 83959

Elegant möblirtes,
vollständig separirtes zweijähriges Cassenzimmer mit Badezimmerbenügung, 1. St., nächst der Andrássystraße und Wäghnerboulevard, ist sofort zu vermieten. Adr. in d. Exp. 84056

Möbel.
Schlaf-, Speisezimmer, Saloneinrichtung, Lampe, electr. Luster, Delgemälde, Emprna-Leppich, sowie verschiedene Möbelstücke sofort um jeden Preis zu verkaufen. Andrássy-ut 37, földszint. 84061

Kolostor!
Mindenik levelét kaptam. Ezer köszönet! Egyelőre bizonyosat nem irhatok, mert áthelyezést és előléptetést várok. — Türelmet kér változatlanul régi 24735 Györgye.

Gözmotor,
jó karban lévőHoffmeister-féle, melyhez telepengedély nem kell, igen jutányosan eladó. Bővebb felvilágosítást ad Keményi György, Egerben. 24736

Uj fodrász-
és borbély-üzleti berendezés
nyilvános árverés
újjan folyó hó 17-én, szerdán, délelőtt 11 órakor eladattik. VII. Klauzál-utóza 2. számú házban, a borbély-üzletben. 24730

Zwei oder drei
elegante möblirte Zimmer nebst separatem Eingang, im Anschluss an eine intelligente isr. Familie, in oder Nähe der Leopoldstadt, suchen zwei intelligente Herren. Anträge unter „E. C. 500“ an die Exp. 84065

Wirthschafterin.
Welche Israëlitin, circa 35 Jahre alt, im Kochen und Hausführen Praxis hat, sucht alleinlebender Herr. Erzsébet-körút 15, 1. Stod 16. 84067

Ein Fräulein,
in mittleren Jahren, die im Kochen, wirthlich in allen Haushaltung gut bewandert, wünscht als Haushälterin zu einem Herrn unterzukommen. Fräulein gaffe 22, Galóstad, Thür 8. 84059

Brief erliegt
unter „Gelbes Bändchen 2. S. 123“. 84066
Magy. kir. államvasutak Igazgatóság.
201989/54061 FIV. szám.

Hirdetmény.
Ezennel közhírré tétetik, hogy a vasuti kocsikban és az állomási helyiségekben elhagyott tárgyak u. m. bőröndök, táskák, kalapok, ruha és feherneműek, botok, napernyők és esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon árverés alkalmával azonnali készpénz fizetés mellett el fognak adatni. Szeged állomáson f. 6. január hó 18-án, délelött 9 órakor. Arad állomáson f. 6. január hó 24-én délelött 9 órakor. Debreczen állomáson f. 6. január hó 29-én délelött 9 órakor. Budapest, 1900. évi január havában. A igazgatóság. 24639

Hausinспекtor,
Kassierstelle oder sonst welcher Vertrauensposten würde annehmen, genügende Stantion leistungsfähig, bin jetzt Kaufmann, spreche u. schreibe 3 Landesprachen, 49 Jahre alt. Anträge erbeten unter „Verlässlich 474“ an die Exp. 83474

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Kommiss
der Manufakturwaarenbranche wird sofort aufgenommen. Procente von der Tageslohnung. Ignaz Klein, Baranya-Sellye. 24723

Möbel.
Eine elegante blaue Seiden-Garnitur, ferner ein feines Schlaf- und Speisezimmer wird dringend billig verkauft. Miksa-uteza 3, II. em. 20, neben der Kerepejerstraße. 84054

Zu lukrativem Konsumartikel,
nachweislich
100% Reingewinn,
Kompanien mit 10 Wille gesucht. Briefe unter „Sichere Existenz 726“ an die Exp. 24726

Möbel.
3 Zimmer Möbel (Salon), Petroleum-Luster sofort billig zu verkaufen. Herrschaftswohnung wird sofort überlassen. Von 2—4 Uhr. Huszár-uteza 10, beim Hausmeister. 84050

Placirungs-Bureau
sucht Dame oder Herrn zur Leitung des Geschäftes, wozu möglich vom Tage. Anträge erbeten unter „Haszonrés 047“ an die Exp. 84047

Praktikant
für Budapest Fabrikhaus gesucht. Nr. in der Exp. 84048

Norddeutsches
Fräulein, französisch sprechend und unterrichtend, über langjährige Wirkungszeitung verfügend, sucht Stelle zu Kindern, als Stütze der Hausfrau oder Gesellschafterin. Anträge unter „Nützlich 027“ an die Exp. 84027

Reisender
der Spirituosenbranche in ganz Oesterreich-Ungarn, auch Bosnien, Hercegowina seit vielen Jahren bestens eingeführt, sucht Posten. Gest. Zuschriften unter „National 20“ an die Exp. 84029

Suche
auf mein vierstöckiges prima gut gelegenes Haus 7000 fl. auf den 2. Sah. Zahle 3% und Rentensteuer. Anträge erbeten unter „Chiffre Prima 25“ an die Exp. 84034

Geschäftsdienner
mit guten Zeugnissen, welcher in dieser Eigenschaft bereits thätig war, wird sofort oder per 1. Februar acceptirt. Eigenhändig geschriebene Offerte unter „Chiffre 033“ an die Exp. erbeten. 84033

Zu 6%
und Rentensteuer vergeblich auf den 1. Sah
primo loco
prompt
50—100,000 fl.
zu sprechen von 12—2 Uhr Mittags. Wertheimer Bank, Nabelegasse 41. 84035

Älteste Keresók
hozassák meg 20 krét (belyegben is beküldhető) az

„Országos Hirdetési Közlöny“
mai számát, melyben minden szakmából számos betöltendő állás van közzölve. Előfizetőknek ingyenes ajánlás. Előfizetési díj egész évre 5 frt, fél évre 3 frt, negyedévre 2 frt. Kiadóhivatal: Budapest, Akácza-uteza 12. 84016

Takarításért
lakást gyermektelen házaspárnak his fizetéssel. Czim a kiadóban. 84030

Budapest I.
Komite gestern nicht inferiren. Familienangelegenheiten verbindlichen Besuch. — Schreibe sofort wann Erbst? Küffe. 84018

2 Zimmer,
elegante möblirt, für Advokaten oder Arzt sehr geeignet. 2 separate Eingänge, sofort zu vermieten. Kazinczy-uteza 6/B, I. Stod, Th. 5. 84020

Komptoiristin
aus gutem Hause, mit perfecter Kenntniß der deutschen und ungarischen Stenographie, wird für das Bureau einer Aktiengesellschaft gesucht. Kenntniß der englischen Sprache berechtigt zum Vorzug. Offerte sind unter Chiffre „Stenographistin 022“ an die Exp. zu richten. 84022

Egy előkelő
résztvénytársaság fix havi fizetés mellett alkalmaz a helybeli piacra oly intelligens urat, kiknek helyben nagy ismeretségek van. Ajánlatokat „Biztos jövő 008“ alatt a kiadóba. 84008

Einzuheirathen
oder auf diesem Wege zu einem Vertrauensposten zu gelangen wünscht 27jähriger intelligenter junger Mann, ist kaufmännisch in jedem Zweige gebildet, von sehr achtbarem Hause, hat eigenes Vermögen 6000 fl., möchte hübsches intelligentes Mädchen od. junge Witwe von ebensolchem Hause heirathen. Ernste Anträge unter „Gute Seele 010“ an die Exp. erbeten. Vermittler ausgeschlossen. 84010

Kurz-, Galanterie-,
Papierwaarengeschäft, mit Bordruderer, in belebter Gegend, ohne Konkurrenz, welches auch von einer Dame geführt werden kann, ist vortheilhaft zu übergeben. Nr. in d. Exp. 84007

Professorin
ertheilt erweiterten Unterricht in Klavier, französischer und deutscher Sprache. Nimmt 1—2 Schüler in Pension. Zuschriften unter „Intelligent 006“ an die Exp. erbeten. 84006

Norddeutsches
Fräulein sucht Nachmittagsstelle zu Kindern. Gest. Anträge unter „Norddeutsch 009“ an die Exp. 84009

Französin
sucht Stelle. Szondy-uteza Nr. 73. 84019

Lehrling
für zahntechnisches Atelier wird sofort aufgenommen. Schmidt Wiffa, Kerepejerstraße 8/a, 2. St. 84011

Norddeutsche
Lehrerin mit franz. und engl. hat noch einige Stunden frei. Gest. Anträge unter „Konversation 014“ an die Exp. 84014

Takarítás
magányos uraknál elvállal takarítást. Ajánlatok „V. M. 994“ címre a kiadóba. 83994

Fiatalkomptoirista,
német gyorsíró, ki levelezésben és kalkulációban jártas, saját írógéppel rendelkezik, állását változtatni óhajtja. Szíves megkeresések „Gépiró 992“ jellege alatt a kiadóba. 83992

Trüfurgehäft,
alter Posten, anstehende Wohnung, ist billig zu verkaufen. Nr. in der Exp. 84006

Egy Chaping-
gyalogépet keresünk megvételre használható állapotban. Ajánlatok „Chaping 991“ alatt a kiadóba. 83991

Irodistát
keres egy budapesti technikai czég. Az illetőnek magyarul, németül levelezni, lehetőleg stenografálni kell tudnia és a technikai szakmában jártasággal bírnia. Ajánlatok „Jó jövő 990“ cím alatt a kiadóba. 83990

Automobil
(motoros), Daimler gyártmány, 6 lóerős, alig használt, jutányosan eladó. Czim a kiadóban. 83995

Prof. parisien
10 leçons fl. 6 français-anglais corresp. conversation (aussi pour familles) Adr. à l'expédition. 84001

Nütziges
norddeutsches Fräulein wird zu größeren Kindern für den Nachmittag gesucht, eventuell gegen ganz Verpflegung. Nr. in d. Exp. 83999

Geschäftslokal,
Kerepejerstraße, voran, mit elegantem Portal, per sofort abzulösen. Nr. in der Exp. 24731

Fräulein,
Israelitin, Witwe oder Erbschein, wird aufs Land gesucht, die ein Mädchen in der 1. Normalklasse zu unterrichten hat und auch als Stütze der Hausfrau mithelfen soll. Nr. in der Exp. 83997

Als Vorleserin
sucht eine intelligente junge Frau für 2—3 Stunden täglich Beschäftigung. Anfragen unter „Follosvasón 993“ an die Exp. erbeten. 83998

Magy. kir. Államvasutak.
204969/99. szám AIII.
Pályázati hirdetmény.
A m. kir. államvasutak igazgatósága által az 1900. évből összegyűlt és félszázados hordóknak eladására iránt 135822/39. sz. alatt hirdetett pályázata kivánt eredményre nem vezetvén, az alulírott igazgatóság ezen hordók eladására újból nyilvános pályázatot hirdet. Eladásra kerül körülbelül: mintegy 4450 darab kátrányos és egyéb tisztátalan hordó, 13310 drb tisztá kőolajos (petroleum) hordó, 6300 drb repce- és kenőolajos-hordó, 15900 darab ásványkenőolajos-hordó, 1250 darab skizolajos-hordó és 3000 darab gázolajos-hordó. A fent kitüntetett mennyiségek — a melyekre nézve a magy. kir. államvasutak semminemű kötelezettséget nem vállalnak — nagyobbak vagy kisebbek is lehetnek: ennél fogva köteles leendő a vevő az 1900. évből minden egyes hordónemből tényleg összegyűlt és eladásra kerülő egész mennyiséget az általa felajánlott egységárak mellett átvenni. Az évfolyamán összegyűlt hordók esetéről esetre, az 1900. évi december hó végéig összegyűjtendő, pedig a reá következő hónap 25-ig fognak a gyűjtőszertárak által az illető vevő rendelkezésére bocsáttatni és tartozik a vevő ezen hordókat a felszólítás vételétől számított 8 napon belül átvenni és a szertárból eltávolítani. A hordók eladása kötelezettség nélkül azok áll-

potára történik, miért is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárak a bármely állapotban levő oly hordókért értendőek, a melyeknek minden bár sértült alkatrészei, úgy mint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötetik továbbá, hogy minden ajánlóajánlatával az e felelő hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a m. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 122291/96. sz. alatt fenálló általános feltételek kötelezőnek ismeri el, melyek 30 filléért a nyomtatványtárolt megszerzhetőek és melyek 60 filléres m. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az értük járó 30 fillér és 20 fillér postaköltségeknek a nyomtatványtárnak való beküldése ellenében kívánatra postán is megküldetnek. Az ajánlatok kizárólag o czéla rendelt és anyag és leltárberendezési szakosztályunkban egy példányban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számokkal és szával, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kitüntető. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniak nem szabad. Felhívtnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kelősen lepecsételt és (egy) 1 koronás magy. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat ezen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 204969/99. számhoz“ 1900. évi január hó 23-án, déli 12 órájáig az anyag és leltárberendezési szakosztályunknál (Andrássy-ut 73. sz., II. emelet) benyújtani sziveskedjenek. Bannatpénz képen az ajánlott egységár szerint kiszámított értékösszeg 5% az ajánlat benyújtását megelőző napon, déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban letétbe. Más ügyletek biztosítására letétünkben levő biztosítékok ezen ajánlathoz nem fogadtatnak el bannatpénzül. Bannatpénz vagy alírt feltételek nélkül, továbbá elégtelen bannatpénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmények között nem bocsáthatók tárgyalás alá. Egyébként a magy. kir. államvasutak igazgatósága fantartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között tekintet nélkül az ajánlott árakra szabadon válasszthasson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlaton ki nem kötetett volna, tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni, és végre, hogy a czél elérésére más intézkedéseket is teheszen. Budapest, 1899. évi december hóban. Az igazgatóság. 24710

Zafelápfel,
edelster Sorten, per Kilo 14 fr. Bei größerer Abnahme von über 100 Kilo Preis nach Uebereinkommen liefert per Nachnahme G. Sumner, Obsterportgeschäft, Pittai (Krain). 83996

Zu den
coulantesten Bedingungen ist **Geld**
auf Intabulation 1. und 2. Sätze, jeder Betrag, so auch auf Accepte für Hausherrn, Kaufleute und Industrielle zu haben. Näheres I. H., Váczi-körút 44, I. St. 11. Zu sprechen täglich von 1—5 Uhr Nachmittags. 24725

Hotel
mit Restauration, sehr elegant eingerichtet, mit schönen Sommergarten, in Komitatsort mit vieljährigen Vertrag, ein renommirtes Geschäft, ist mit sehr vortheilhaften Bedingungen in Pacht zu geben, **Kaffeehandl**
in der Theresienstadt, sehr elegant eingerichtet, wo zum Kaffee 90 Liter Milch konsumirt werden nur für sitzende Gäste, anstehende schöne Wohnung, mit sehr billigen Zins, ist wegen dringender Abreise um 350 fl. zu übergeben. Dieses Geschäft ist von einer alleinlebende Dame sehr leicht führbar; ferner eine

Ansücherci
in der Hauptstadt, wo täglich 300 Personen speisen (ohne Kreditoren), wovon der Eigenthümer sich ein Vermögen geschafft hat, ist um einem Spottpreis zu verkaufen. Näheres durch **Diofi u. Gold,** Geschäftskauf- u. Verkaufsbureau, Budapest, Rökk Szilárdgasse 30. 84058

Kaffeehandl,
größerer, im 2. Bezirk, das beste, älteste u. rentabelste Geschäft, worin sich noch jeder Eigenthümer ein Vermögen schaffen kann, ist wegen Familienangelegenheiten dringend u. sehr preiswürdig zu verkaufen; ferner **Blumengeschäft**
in der inneren Stadt, das beste u. feinste Geschäft, welches im vorigen Jahre einen reinen Nutzen von 4000 fl. aufzuweisen im Stande ist, wird sehr billig verkauft; ferner

Zuckerbäckerei,
auf den größten u. belebtesten Punkte Budapests, wunderbarlich eingerichtet, anerkannt gutes Geschäft, wo die kleinste Tageslohnung 60 fl. ist, wird staunend billig verkauft; ferner

Flaschenwein-
geschäft,
das best eingeführte Detail-Geschäft in Budapest, mit einem schönen und großen Kundentheil, nachweisbaren Reinertragniß per Monat netto 4—500 fl., wird sehr preiswürdig verkauft; ferner

Kaffeehaus,
vollständig eingerichtet, gutes Tag- und Nachtgeschäft, wird vom Hauseigenthümer per 1. Februar ab verpachtet, event. verkauft unter vortheilhaften Bedingungen. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau, József-körút 22. 84063

Bitte Heraus-
zuscheiden! Ihren an Jedermann, sowie Pretiosen verhandel gegen monatliche Ratenzahlung von 2 fl. aufwärts **Edwig Wendl,** Uhrmachermeister, Wien, XIII/2, Singerstraße 91. Preisliste überall gratis und franco. Melde und solche Bedienung. 83959

Elegant möblirtes,
vollständig separirtes zweijähriges Caffeezimmer mit Badzimmerbenützung, I. St., nächst der Andrássystraße und Baitnerboulevard, ist sofort zu vermieten. Nr. in d. Exp. 84056

Möbel.
Schlaf-, Speisezimmer, Saloneinrichtung, Lampe, elektr. Luster, Delgemälde, Smyrna-Teppich, sowie verschiedene Möbelfrüde sofort um jeden Preis zu verkaufen. Andrássy-ut 37, feldszint. 84061

Kolostor!
Mindenik levelét kaptam. Ezer köszönet! Egyelőre bizonyosat nem irhatok, mert áthelyezést és előléptetést várok. — Türelmet kér változatlanul régi 24735 Györgye.

Gözmotor,
jó karban lévő Hoffmeister-féle, melyhez telepengedély nem kell, igen jutányosan eladó. Bővebb felvilágosítást ad Keményitőgyár, Egerben. 24786

Uj fodrász-
és borbély-üzleti berendezés
nyilvános árverés
utján folyó hó 17-én, szerdán, délelőtt 11 órakor eladatik. VII., Klauzál-uteza 2. számú házban, a borbély-üzletben. 24730

Zwei oder drei
elegante möblirte Zimmer nebst separatem Eingang, im Anschluß an eine intelligente isr. Familie, in oder Nähe der Leopoldstadt, suchen zwei intelligente Herren. Anträge unter „L. C. 500“ an die Exp. 84065

Wirthschafterin.
Welche Israelitin, circa 35 Jahre alt, im Kochen und Hausführen Praxis hat, sucht alleinlebender Herr. Erzsébet-körút 15, I. Stod 16. 84067

Ein Fräulein,
in mittleren Jahren, die im Kochen, wirthlich in allen Haushaltung gut bewandert, wünscht als Haushälterin zu einem Herrn unterzukommen. Fräulein gaffe 22, Galástod, Thár 8. 84059

Brief erliegt
unter „Gelbes Bändchen 2. S. 123“. 84066
Magy. kir. államvasutak Igazgatóság.
201989/4061 FIV. szám.

Hirdetmény.
Ezennel közhírré tetetik, hogy a vasuti kocsikban és az állomási helyiségekben elhagyott tárgyak u. m. bőröndök, táskák, kalapok, ruha és fehéreneműek, botok, napernyők és esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon árverés alkalmával azonnali készpénz fizetés mellett el fognak adatni. Szeged állomáson f. 6. január hó 18-án, délelőtt 9 órakor. Arad állomáson f. 6. január hó 24-én délelőtt 9 órakor, Debreczen állomáson f. 6. január hó 29-én délelőtt 9 órakor. Budapest, 1900. évi január havában. Az igazgatóság. 24639

Hausinspektor-
Kassierstelle oder sonst welcher Vertrauensposten würde annehmen, genügende Rantion leistungsfähig, bin jetzt Kaufmann, spreche u. schreibe 3 Landesprachen, 49 Jahre alt. Anträge erbeten unter „Verlichth 474“ an die Exp. 83474

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue
feuerfeste und einbruchsfichere
Kassen,
auch **Original Friedrich**
Wiese und F. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
offert billig Wiener Kassen-
Fabrik-Niederlage, **Budapest,**
Göttergasse 6. 82899

Stenographie.
Ung.-deutlich, vollständigen
Unterricht
erteilt dipl. Professor. Vdr.
in der Exp. 83605

Kompagnon
mit mindestens 6 Mille Einlage
gesucht. Nur Selbstreflektanten
wollen sich melden unter „Vi-
ribus-Unitis 1244“ an die
Exp. 83942

Mignon-Stuhlflügel,
wie neu, schwarz und in Auf-
schlag; Stuhlflügel, überspielt
in gutem Zustande, Piano und
Mignonflügel in Maha-
goniholz, vorzügl. Fabrikate,
amerik. Harmonium, wie neu.
Klaviers u. Piano, nur so-
lida Erzeugnisse, billigst bei
Albert Kohn, Kigyó-u. 6.
24696

Kommissionärswaren
und Vertretungen jeder Art
werden für Südungen über-
nommen von erster Kraft.
Angebote erbeten unter „Tüch-
tig 958“ an die Exp. 83958

Zeichner,
exakt, flott, schönste Schrift,
auch mit chemischer Tusche,
sucht Nachmittagsbeschäfti-
gung. Gefl. Anträge unter
„Technisch 13“ an die Exp.
83885

Größte Neuheiten
in Ansichtskarten, darunter
schon Sujets der Pariser
Weltausstellung 1900, sowie
humoristische, klassische Ge-
malde u. Ball-Postkarten
ausschließlich bei **Joseph**
Blau, Kottmánystr. u. Post-
arten-Verlag, Karlsplatz.
Provinzversandt gegen 2 Kro-
nen in Briefmarken 15 Stück
franko. 24712

Butorok,
finom tölgyfa, hálószoza
és szalon, portierek, por-
cellán-service, czimbalom,
inga-óra, tükrök, képek és
szőnyegbutorok eladók.
Király-utca 102. 24695

Kompagnon
mit 10-12,000 Kronen Ka-
pital wird zu einer bestehenden
Schuhfabrik in Budapest ge-
sucht, welche gut eingeführt
ist und die Erzeugnisse sehr
bekannt sind. Gefl. Zuschriften
unter „Schuhfabrik 19“ an
die Exp. erbeten. 83906

Für Großhändler
VI., Hungarionstr. ein Haus
sammt Stallungen für 20
Paar Pferde, event. auch theil-
weise zu verpachten. Vdr. in
der Exp. 83577

Echt russ. Galoschen
billigt in der Seilerwaren- u.
Turnergeräthe-
Fabrik-Niederlage: **Csefer**
Antal, Budapest, 4. Bez.,
Karlsplatz 12. 24648

A. Fekete's
Lehrkräftebureau, Váci-kör-
ut 16, empfiehlt und placirt
allerbestens Erzieherinnen,
Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen
und Bonnen jeder Art.
83063

Hispagnatur und
Speisezimmertisch,
neut, fast neu, für 70 fl. zu
verkaufen. Csömöri-ut 111.
24659

Heirath.
Ein tüchtiger junger Mann
(Vdr.), mit 900 Kr. Geld,
wünscht in ein Geschäftshaus
einzutreten. Vdr. in
der Exp. 83633

The Berlitz School
of Languages.
Erzsebet-körut 15, II. St.,
rechts, Franz., Engl., Ung.,
Deutsch, Rumän., Ital., Russisch
f. Erwachsene u. Lehrern d.
betr. Nationalität. Nach der
Methode Berlitz hört u. spricht
der Schüler von der ersten
Lektion nur die zu erlernende
Sprache. Prospekt gratis und
franko. Eintritt jederzeit. Mit-
tend wählend Privatlehrern
außer der Berlitz-School ste-
hen wir nicht in Verbindung
und können bei solchen weder
für die richtige Anwendung
noch den Erfolg der Methode
Berlitz einstehen. Uebersezu-
ngen werden angefertigt. 82712

Ammen
vollkommen überflüssig, wenn
wir die in der hygienischen
Küche des Apothekers **And-**
wig Döhl erzeugte Gaer-
ner'sche Kindermilch benötigen.
Broschüren gratis. Adresse:
VII., Kúlső Kerepesi-ut 38.
Telephon 61-90.
83183

Billiges Ecklokal
alter Spezerei- und Brannt-
weinschanklokal, ferner kleine
Gassenwohnung
bestehend aus 2 Zimmern, Ver-
zimmer, Badezimmer sammt
Nebenplätzen sofort zu ver-
mieten Podmaniczky-utca 63.
24667

Paris-
Weltausstellung.
Fabrikdirektor, der viele Jahre
Frankreich bereiste, die Verhält-
nisse dort genau kennt, wünscht
für die Dauer der Ausstellung
exportfähige Häuser in Paris
zu vertreten. Prima Referen-
zen. Gefl. Anträge erbeten an
die Annoncen-Expedition
Josef Schwarz, Budapest,
Marofkanergasse 4, unter
„Berlitz“ 24715

Heirathsgesuch.
Fürstlicher Stallmeister im
Auslande, Deutscher, in vor-
nehmer Stellung, mit Ver-
mögen, sucht mangels an
Damenbekanntschaft Heirath
mit geb., schlanker, hübscher,
unabhängiger Dame v. 25-35
Jahren, gleichw. lüder Kon-
fession, junge Witwe nicht
ausgeschlossen. Suchender
ist eine gebildete repräsen-
table Persönlichkeit, mittleren
Alters, angenehmes Aussehen.
Damen mit Vermögen, welche
auf d. ernste Gesuch reflektir-
ren, werden geb. Offerte mit
Photographie unter Chiffre
„Heirath 956“ an die Exp.
einzuschicken. Anonyme Briefe
werden nicht beantwortet.
Diskretion Ehrensache. Ver-
mittler verboten. 83956

Fraulein,
welches 4 Bürgerschulen ab-
solvirt hat, ungarisch u. deutsch
spricht, Handarbeit versteht,
wird zu 3 größeren Mädchen
engagirt. 15 fl. Monatsgehalt
und liebevolle Behandlung.
Vdr. in d. Exp. 83896

Erste Firma,
lofto, sucht einen tüchtigen,
vertrauenswürdigen Verkäufer
für ihren gut eingeführten,
leicht verkäuflichen Artikel.
Nur der Verkauf hat der
Betreffende auch bei den Käu-
fern zu fassiren. Kaufmännische
Kenntnisse sind nicht erfor-
derlich. Reaktion muß hinter-
legt werden. Briefe unter
„Akt.-Gef. 895“ an die Exp.
83895

Mädchen
(Israelitin), die in der Haus-
haltung bewandert ist, wird
mit guten Referenzen als
Stütze der Hausfrau aufge-
nommen. Sprechstunde von
11-1 und 3-4. Vdr. in
der Exp. 84012

4 fl. Franz. Josephs-Rößl
3 fl. Saquet
5 fl. Grad
2 fl. 50 Kr. Rosen
Volksthümliche
Abtheilung
Jakob Rothberger, Christoph-
platz Nr. 2, I. Stock. 24540

Kocher-Gasthaus
mit Schanrecht, lebhaftes Ge-
schäft, sehr stark besucht, an-
stehende Wohnung mit billi-
gem Zins, ist wegen anderer
Unternehmung sofort billig zu
verkaufen. Vdr. in der Exp.
83828

Lehrerin
der englischen Sprache sucht
Stunden in und außer dem
Hause. Briefe unter „Practice
makes perfect“ an die Exp.
83964

Sand
circa 60,000 Kubikmeter un-
entgeltlich zu haben. Leukere
Waisenstraße Nr. 121. 24707

Ferri-
női-divat és rövidaru üz-
letemben e szakmában
teljesen jártas csinos kül-
sejű segéd, ügyes kirakat-
rendező, azonnal felvételi-
k. Fix fizetés 60 forint.
Ajánlatok Eiszler Károly-
hoz, Nyiregyháza-ra czi-
zendők. 24702

Kompagnon.
Zur Vergrößerung einer Fabrik,
die staatlich subventionirt wird,
wird ein Kompagnon mit 30-
bis 40,000 Gulden gesucht.
Anträge unter „S. 834“ an
die Exp. 83834

200-300 Korona
havonti jövedelemre tehet-
nek szert intelligens meg-
jelenésű és jó beszélő
képesseggel bíró urak
(hölgyek). Bövebb felvilá-
gosítás nyerhető Buda-
pest, IV., Váci-utca 2.
II. em. 1. minden hétköz-
nap 10-12 között. Vidéki
jelentkezők levélbeli fel-
világosítást kapnak. 24691

10.000
korona óvadékkal keresek
egy házinspektori állást.
Ki ilyent tud, ajánljon „In-
spektor 776“ czim alatt a
kiadóba. 83778

240 Kronen
Verdienst ist monatlich zu er-
reichen durch ein Damen-
stoffs- und Seiden-Waaren-
haus, welches in jeder grö-
ßeren Stadt Ungarns, Sla-
voniens, Siebenbürgens und
Bosniens zum Besuche der
Detailhande geeignete Vertre-
ter sucht. Dortselbst werden
tüchtige

Platzagenten
mit Plakettentischen acceptirt.
Offerte unter „Fortuna 677“
an die Exp. erbeten. 83677

Kommis
der Tuchbranche,
welcher mehrjährige Thätig-
keit in größeren Tuchverhand-
elgeschäften nachweisen kann,
wird per 15. Februar für ein
Grazer Tuchverhandlungs-
geschäft acceptirt. Offerte mit Angabe
d. Alters u. Gehaltsansprüche
unter „S. 9“ a. d. Annon-
cen-Bureau Kleinreich, Graz.
83770

Strümpfe werden
billigt und dauerhaft ange-
fertigt, neue angefertigt. W.
Farkas H. gépharisnyak-
készítészete, Budapest, Szé-
chenyi-utca 1, ajtó 33
(Ganz-fele ház). Arbeiten
werden abgeholt und ins
Haus gestellt. Benachrichti-
gung durch Korrespondenz-
karte genügt. 24532

Kompagnon
wird für ein Kaffeehaus ge-
sucht. Anträge unter „Gutes
Geschäft 055“ an die Exp.
84055

Remington-
Schreibmaschinen- und
Stenographie-Schule.
Der ungarische
Landes-Steno-
graphen-Verein
eröffnet unter persönlicher
Leitung der dipl. Lehrerin
Wwe Amanda
Mezey-Bányai
neue Kurse für ungar. Kor-
respondenz- und Debatten-
sprache, als auch deutsche Steno-
graphie. — Neue Aufnahmen
für die

Remington-
Schreibmaschinen- und
Stenographie-Kurse
finden in beschränkter Anzahl
statt bei
Glogowefi & Co.,
Elisabethplatz 16.
24446

Großes Geschäfts-
lokal.
Die Lokalitäten der Leder-
handlung **Dr. Miklósofer im VI.**
Bezirk, Landungasse 6, sind
per 1. Mai zu vermieten; da-
selbst sind auch 2 schöne
Wohnungen sofort zu beziehen.
83552

Leichte Existenz
kann sich Jedermann durch
Errichtung seiner Haus-
industrie mit bescheidenen
Mitteln gründen. Für hun-
dertelei kleinere und größere
Erzeugnisse der Gem.
und tech. Branche ertheilt
Anleitung und Rathschläge
erfahrener Fachmann, beider-
te Sachverständiger. An-
fragen mit Beischluss von Re-
tourporto unter Chiffre „Exi-
stenz 885“ an die Exp. 84042

Bilanzfähiger
Buchhalter, verlässlicher Rech-
ner, deutscher Korrespondent,
sucht Engagement. Gefl. An-
träge unter „G. S. 123“ an
die Exp. 84015

Diplomirte
deutsch-französische Lehrerin,
spielt sehr gut Klavier, sucht
noch Stunden, event. gegen
Mittageffen. Offerte unter
„Ausländerin 095“ an d. Exp.
84005

Schuh-Ausverkauf.
Feine Herren- und Damen-
Schuhe von 1 fl. bis 5 fl.,
Ball-Schuhe 1.50, Stiefelgen
zu verkaufen. Weiß, Budapest,
József-ter 14. 84053

Spezereigeschäft,
besonderer Gelegenheitskauf,
beliebteste Gasse Budapests,
anerkannt sehr gut gehendes
Geschäft, elegant eingerichtet,
Tageslohn nachweisbar 60 fl.
billiger Zins, mit anstehender
schöner Wohnung, ist preis-
würdig zu haben. Zur Ueber-
nahme 950 fl. nöthig.

Greislerei
neben Budapest, 25jähriges
Geschäft, Tageslohn nach-
weisbar 30 fl., ist wegen
Todesfall um 1/2 Preis, sammt
Waarenlager um 350 fl. zu
verkaufen.

Gasthaus
in belebter Gasse Budapests,
bei Kerepeserstraße, Edgeschäft,
wo man 400 Heftoliter Wein,
190 Heftoliter Bier jährlich
konsumirt, elegant eingerichtet,
3 Gastzimmer, jährlicher Zins
600 fl., ist um 350 fl. zu
verkaufen. Näheres

Komora J. György,
Geschäfts-Kauf u. Verkaufs-
Agentur,
Dohány-utca 82.
84057

Gyakorolt
apolóns, jó bizonyítványok-
kal, bármily beteg mellé
ajánlja magát helyben
vagy vidékre. Czim a ki-
adóban. 84040

Hirdetmény.
Vb. Schwartz Ede esöd-
tömego esdóválasztma-
nyának ma tartott választ-
mányi ülésében hozott ha-
tározata alapján közhirre-
teszem, hogy a esdötömego
tulajdonát képező, női ru-
hák, felöltők, szövetek
stbből álló, a hites szak-
értő által 3500 frt 15 kr-ra
becsült — beszerzési árak
mintegy 7000 frt — üzleti
árucekkék — nemkülön-
ben az 1092 frt becsér-
tékü üzleti berendezés
zart ajánlati verseny utján
eladatik. Az ajánlatok ugy
az üzleti árucekkékre,
mint a berendezési tár-
gyakra — külön-külön is
elfogadtatnak — alulrot-
nál legkésőbb 1900. évi
január hó 20. napjának
déli 12 óráig nyújtandók
be, a mikor egyuttal a
becsérték 10 százaléka
bánapénz gyanánt nálam
lefizetendő; elfogadásuk
vagy visszautasításuk
fölkött a esdóválasztmány
az 1900. évi január hó
22-én déli 12 órakor tar-
tandó ülésében határoz.
A tényleges állapot s a
leltár között netán mutat-
kozó különbözötét a esdó-
választmány nem szavatol.
A kinek ajánlata elfogad-
tatik, köteles az árakat s
a berendezési tárgyakat
48 óra alatt bánapénzre
elvezetése terhe mellett,
a vételár s a vételi illeték
lefizetési ellenében átvenni
s az üzleti helyiségből
eltávolítani. Ugy a leltár
mint az árak naponkint
délután 3-6 óra között
megtekinthetők, ez iránt
jelentkezni lehet ügyvédi
irodában (Budapest,
Soroksári-utca 8). Az üz-
leti helyiség (Kerepesi-ut
58, Metropole-szálló) szin-
tén kiadó. Budapest,
1900. évi január hó 15-én:
Dr. Erdős Kálmán, ügy-
véd, esdötömego-gondnok.
84055

Spezereigeschäft,
scharfer Gezeiten auf sehr
belebter Straße, mit täglich
50 Gulden Baareinnahme,
stabiler Kundenkreis, wird
en bloc
übergeben.
Greislerei,
20jähr. Kasten, sehr belebte
Gasse, Wohnung, 400 Gul-
den Jahreszins, wird wegen
unkundiger Führung mit
Baare um 500 Gulden ver-
kauft. Näheres

Freud & Komp.,
Geschäfts-Kauf u. Verkaufs-
bureau, Budapest, Klauzal-
gasse 5. 84051

Schöne
Gassenwohnung,
mit allem Komfort ausge-
stattet, wie auch ein
kleines Geschäfts-
lokal und großes Keller-
magazin auf der Gasse ist
per sofort oder per 1. Februar
billigt zu vermieten. Nähe-
res beim Hausinspektor,
VI., Szondi-gasse 58
(Ede Dalmotgasse). 24722

Kompagnon.
Zur kaufmännischen Leitung
einer seit vielen Jahren in
bestem Betriebe befindlichen
Fabrik wird ein kaufmännisch
gebildeter Kompagnon mit
10,000 Gulden gesucht. Of-
ferte unter „Fabrik 031“ an
die Exp. 84031

Kompagnon
wird zu einem gut einge-
führten Geschäft mit 4- bis
5000 fl. gesucht. Selber muß
tüchtiger Kaufmann sein. Of-
ferte unter „Geschäft 783“ an
die Exp. 84003

Kompagnon
wird zu einem gut einge-
führten Geschäft mit 4- bis
5000 fl. gesucht. Selber muß
tüchtiger Kaufmann sein. Of-
ferte unter „Geschäft 783“ an
die Exp. 84003

Kompagnon
wird zu einem gut einge-
führten Geschäft mit 4- bis
5000 fl. gesucht. Selber muß
tüchtiger Kaufmann sein. Of-
ferte unter „Geschäft 783“ an
die Exp. 84003

Kompagnon
wird zu einem gut einge-
führten Geschäft mit 4- bis
5000 fl. gesucht. Selber muß
tüchtiger Kaufmann sein. Of-
ferte unter „Geschäft 783“ an
die Exp. 84003

Kompagnon
wird zu einem gut einge-
führten Geschäft mit 4- bis
5000 fl. gesucht. Selber muß
tüchtiger Kaufmann sein. Of-
ferte unter „Geschäft 783“ an
die Exp. 84003

Kompagnon
wird zu einem gut einge-
führten Geschäft mit 4- bis
5000 fl. gesucht. Selber muß
tüchtiger Kaufmann sein. Of-
ferte unter „Geschäft 783“ an
die Exp. 84003

Eine ungarische
Kindergärtnerin, die im häus-
lichen mithilft, zu 2 Kindern
in eine größere Provinzstadt
für eine ihr. Familie gesucht.
Offerte mit Gehaltsanprüchen
und Zeugnisstücken unter
„733“ an die Exp. zu senden.
24738

Konkurs.
In der isr. Pitalgemeinde zu
Dobsina ist die Stelle eines
Religionslehrers sofort zu be-
setzen. Derselbe muß außer
den vorgeschriebenen Stunden
in den öffentlichen Volks- u.
Bürgerschulen, wo er den
Religionsunterricht in ungar-
ischer Sprache erteilen muß,
auch die Befähigung haben
die Schulfinder im Gebrauchen
zu unterrichten, und soll Ge-
fühl-Schächter als auch Vor-
beter sein. Jahresgehalt 600
Kronen. Nur dem Acceptierten
werden die Reizepfen ver-
gütet. Wirkungs- u. Befähig-
ungszeugnisse sind an den Ge-
meindevorstand einzuschicken.
Dobsina, 10. Januar 1900.
Alfred Cse,
Präses.
Emmanuel Weiß,
Schriftführer.
24734

Junger Kommis
der Manufaktur- und Kurz-
warenbranche, tüchtiger
Baurenverkäufer, der 3 Lan-
desprovinzen mächtig, wird per
1. Februar acceptirt. Offerte
mit Gehaltsanprüchen sind
zu richten an Leopold Fried,
Kny-Beambokret. 84060

Häusliches Glück.
Wünsche meiner Tochter,
hübsch, jung und bescheiden
erzogen, mit 3000 Kronen
Mitgift an besser situirten
Geschäftsmann oder Beamten
zu verheirathen. Briefe mit
Referenzen, eventuell auch von
Vermittlern unter Chiffre „M.
N. 3“ an die Exp. erbeten.
84062

Wohnungs-
verzeichniß.
Ueber 200 vermietbare Woh-
nungen, Monatzimmer, Ge-
wölbe- und andere Lokalitäten,
sowie jedwede Ausstatt er-
haltenen Wohnungsfinder gratis
in unserem Bureau. Ver-
mietbare Wohn- u. sonstige
Lokalitäten können daselbst
täglich angemeldet werden u.
werden in den Tagesblättern
und durch Plakate angekün-
digt. Neueste Anmelungen:
Jahreswohnungen: Tükör-u.
2, 4, Kertész-u. 34, Stáhy-
u. 7, Wesselényi-u. 31,
Király-u. 85, Damjanich-
u. 50, Kristóf-ter 2, Monatz-
zimmer: Vas-u. 12, Izabella-
u. 8, Váci-körut 22, Dal-
nok-u. 1. Geschäfte: u. sonst.
Lokalitäten: Plesbánya-u. 4,
Kristóf-ter 2, Felső Erdős-
dor 29, Kertész-u. 34, And-
rássy-ut 46. Wohnungs-
vermietungs-Unternehmen,
VI. Bez., Andrássy-ut 51.
24728

Irodai rapidijas
vétetik fel azonnal állandó-
béli foglalkoztatásra, ki a
magyar és német nyelv-
ben teljesen jártas és
irodai gyakorlatlalt is bír.
Magyar és német ajánla-
tok „Komoly munkás“ jel-
lege alatt Schwarz József
hirdetési irodájába, Buda-
pest, V., Marokói-utca 4,
küldendők. 24727

Zu sehr
rentablen Unternehmen suche
Kompagnon mit einigen Mille.
Anträge unter „Erothut-
branche 026“ an die Exp.
84026

Praktikant
aus gutem Hause wird auf-
genommen bei Ignaz Lau-
dner u. Söhne, Budapest,
Váci-körut 33. 24724